Nr. 61.

16. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1899 unter Nr. 7890. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen, sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1506.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 12. März 1899. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3

Eine Demonstration für den Frieden und gegen den Zaren in London.

London, den 9. März.

Die große St. James' Halle in Piccadilly war gestern bis auf den letzten Platz gefüllt, nicht von ihren gewöhnlichen Besuchern, sondern von Arbeitern und Sozialdemokraten aus allen Theilen Londons. Es galt, eine Friedensdemonstration der Arbeiterdemokratie den trügerischen Friedensbetheuerungen der Regierenden entgegenzusetzen, mit der Proklamirung der Solidarität der Völker eine Kritik der vom Zaren inaugurirten Friedenskonferenz der Regierungen — dieser neuen „heiligen Allianz", wie Liebknecht sie nannte — zu verbinden. Dieser Zweck wurde in jeder Weise erreicht.

Liebknecht, Jaurès und Vandervelde waren von der Sozialdemokratischen Föderation eingeladen worden, als Vertreter der deutschen, der französischen und der belgischen Sozialdemokratie dem Meeting ihren Beistand zu leihen, und der jubelnde Gruß, der ihnen gemeinsam und später jedem Einzelnen zu theil wurde, der stürmische Beifall, mit dem ihre Reden aufgenommen wurden, bewiesen, wie dankbar ihnen die Theilnehmer der Versammlung für den Besuch waren. Liebknecht sprach in fließendem Englisch, Jaurès und Vandervelde französisch, doch wurden ihre Reden vom Genossen Smith-Headingley in wirkungsvoller Weise verdollmetscht. Von englischen Sozialisten sprachen Hyndman, der den Vorsitz führte, und Harry Quelch für die Sozialdemokratische Föderation, Fred. Brocklehurst für die Unabhängige Arbeiterpartei, Pete Curran an Stelle des verhinderten Will Thorne für den Gasarbeiterbund, und Cunninghame Graham für die Sozialisten, die keiner der beiden größeren Gruppen angehören. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, sei bemerkt, daß der Empfang, der all diesen zu Theil wurde, an Herzlichkeit dem der Gäste nichts nachgab, und ebenso der Beifall, den ihre Ansprachen ernteten. Die Stimmung war durchweg eine enthusiastische.

Alle Reden eingehend zu skizziren, würde zu weit führen. Liebknecht gab, neben einer scharfen, mit Epigrammen gewürzten Kritik der zarischen Abrüstungsutopie, ein ans[illegible]liches Bild der Situation und Kämpfe der Sozialdemokratie in [illegible]utschland gegen Militarismus und Kapitalismus, und verglich damit die formell leichtere, aber in der Sache schwierigere Position der Sozialdemokratie in England. Der „Marschall Vorwärts der Sozialdemokratie", wie Hyndman ihn in seiner einleitenden Ansprache mit einem glücklichen Vergleich nannte — wie Blücher einst beim Anblick Londons ausrief: „was für eine Stadt zum Plündern," so rufe Liebknecht aus: „was für eine Stadt zum Aufrütteln", erklärte zum Schluß unter stürmischem Beifall den englischen Sozialisten, daß die deutsche Sozialdemokratie, die mit dem Riesen Bismarck fertig geworden sei, auch mit den Zwergen werde fertig werden, sie aber — die Engländer — zeigten schon jetzt, daß das Wort Napoleons, der englische Soldat kennt keine Niederlage, auch von ihnen gelte.

Jaurès hob in seiner heutigen Rede die Einstimmigkeit hervor, mit der die englischen und französischen Sozialdemokraten bei den jüngsten Differenzen zwischen dem offiziellen England und Frankreich die Stimme für den Frieden und den friedlichen Ausgleich erhoben haben, wie sie in Frankreich sich bei Gelegenheit des Faschoda-Handels nicht gescheut hätten zu erklären, es sei keine Demüthigung für eine Nation, zuzugestehen, daß in ihrem Namen Unrecht geschehen sei, und wüßten, daß bei anderer Gelegenheit, die englischen Arbeiter das Gleiche thäten. Ein Krieg zwischen England und Frankreich, den demokratischen Großstaaten Europa's, würde ein Verbrechen an der Menschheit sein. Wie er auch ausginge, würde er nur den Autokraten und den sonstigen Mächten des Rückschritts zu gute kommen. Er schilderte dann in beredten Worten den Kampf, den die französische Sozialdemokratie mit dem Militarismus und Klerikalismus zu führen hätte, erwähnte den Dreyfus-Prozeß, bei dem es sich der Sozialdemokratie nicht um eine bestimmte Person, sondern um das Opfer eines verwerflichen Systems handele, und verglich die Zaren-Konferenz mit einem Bilde von Rembrandt, das er soeben in der Londoner Nationalgallerie gesehen: ein Greis, der sich an einem matten Feuer im Kamin zu wärmen suche, während das geöffnete Fenster das frische Grün des Frühlings an den Bäumen zeige. Der Greis, das sei der vom Zaren und seinen Kollegen vertretene Kapitalismus, der Frühling die Sozialdemokratie. Sie und nicht jener werde den Frieden bringen.

Vandervelde entwickelte die von Liebknecht und Jaurès geäußerten Gedanken in ebenso kräftiger wie bilder- und gedankenreicher Ansprache weiter. Ein flämisches Sprüchwort sage: wen man nicht kennt, den liebt man auch nicht. Das gelte auch für die Völker. So lange sie sich nicht kennen, bestehe auch keine wahre Freundschaft zwischen ihnen. Darum genügten die Demonstrationen und Resolutionen nicht. In ihren Organisationen müßten sich die Arbeiter immer enger aneinander schließen, in immer näheren und intimeren Verkehr treten. Je mehr sie so zusammen arbeiteten, um so stärker werde das Band der Sympathie werden, das sie zusammenkette. Dafür hätten sie alle den gleichen Kampf zu führen. Der preußische Helm, von dem Liebknecht gesprochen, die Mütze des französischen Generalstabs, die Jaurès charakterisirt, und die Kappe des Priesters, sie deckten alle den gleichen Feind, den Kapitalismus, die Ausbeutung. Die Zarenkonferenz beurtheile er nach dem französischen Sprichwort: Die Heuchelei ist der Tribut des Lasters an die Tugend. So sei in den nationalen Fahnen der meisten Nationen das Roth enthalten: in der deutschen Reichsfahne, der französischen Trikolore, dem britischen „Union Jack", der belgischen Fahne. Die Sozialdemokratie werde die anderen, trennenden Farben immer mehr zurückdrängen, bis nur noch das einige Roth der Freiheit und Völkerverbrüderung zum Siege führe.

Von den englischen Rednern geißelte Hyndman insbesondere in zündenden Worten den landgierigen Imperialismus, der die bürgerlichen Klassen Englands beherrsche. Cunninghame Graham in seiner sarkastischen Weise die Gewaltakte und Schlägereien, die in Afrika im Namen der Zivilisation verübt werden. Brocklehurst, der soeben in Südwest-Manchester als sozialistischer Parlamentskandidat aufgestellt worden ist, hob die ethische Seite der Arbeiterbewegung hervor, während Curran und Quelch mit eindringenden Worten an die Arbeiter die folgende Resolution begründeten, die unter stürmischen Hochs einstimmig angenommen wurde:

„Die heutige Versammlung Londoner Bürger erklärt, daß die Solidarität und Brüderlichkeit der Arbeiter aller zivilisirten Länder auf der Grundlage des internationalen Sozialismus die einzige Hoffnung dauernden Friedens der Völker bilden, und beschwört die werkthätigen Klassen allerorts, alle Voreingenommenheiten gegenüber ihren Kameraden in andern Ländern fallen zu lassen und sich zum kräftigen Angriff gegen ihre schlimmsten Feinde, die Grundbesitzer und Kapitalisten daheim, zusammenzuschließen."

Politische Uebersicht.

Berlin, den 11. März.

Kolonial- und Bombenschwindel.

Der Kolonialetat nahm am Sonnabend noch einen großen Theil der Sitzung des Reichstages in Anspruch. Bebel brachte gleich zu Beginn der Sitzung die Angelegenheit des Dr. Esser zur Sprache, der wegen seiner Verdienste um Westafrika Orden und ehrende Ansprache des Kaisers erhalten hatte, aber von anderer Seite als Plagiator und Charlatan entlarvt wurde. Herr Dr. Buchka mußte mittheilen, daß das Kolonialamt mit der Ordensdekorirung Esser's nichts zu thun hätte, daß es sich hier lediglich um eine Prärogative des Kaisers handele.

Ein lebhaftes Scharmützel führte die südwest-afrikanische Frauenfrage herbei. Bebel kritisirte scharf den Dienst-Vertrag, den die Kolonialgesellschaft deutschen Mädchen, die nach Süd-Westafrika gehen wollen, aufzwinge und der diese Mädchen in ein wahres Sklavenverhältniß bringe. Graf Arnim, der die Kolonialgesellschaft und ihren Vertrag zu vertheidigen gedachte, verdarb vollends die Sache seiner kolonialschwärmerischen Genossen. Da dem Herrn Grafen schließlich die sachlichen Argumente ausgingen, entrüstete er sich darüber, daß Bebel stets Skandalgeschichten vorzubringen suche, worauf ihm unser Redner erwiderte, die Kolonialenthusiasten sollten dafür sorgen, daß keine so skandalösen Dinge passiren. Und als gar Herr v. Kardorff sich erlaubte, seinen Ueberdruß an Bebel'schen Reden kundzuthun, da wurde ihm — der einer der langweiligsten und geistlosesten Dauerredner des Hauses ist — allseitige Heiterkeit aus dem Hause als Antwort.

Am Schluß des Kolonialetats steht Neu-Guinea. Indem jetzt das Reich diese Kolonie von der Neu-Guinea-Gesellschaft übernimmt — natürlich gegen hohe Zahlung —, erfreuen sich nun alle unsere herrlichen Kolonien bedeutenden Reichszuschusses. Keine von ihnen kann aus eigenen Kräften bestehen. Stets wachsende Summen muß der deutsche Steuerzahler für das Vergnügen des „größeren Deutschlands" zahlen. Profit haben davon nur einige Gesellschaften von Großkapitalisten.

Und doch scheint die Regierung der Kolonialerwerbungen noch nicht genug zu haben. Denn als Abg. Richter — nachdem das Haus zur Berathung des Etats des Auswärtigen Amts übergegangen war — anfragt, ob der Ankauf der Karolinen-Inseln oder anderer Inseln im Stillen Ozean geplant war, gab Herr v. Bülow eine ausweichende und deshalb vielsagende Antwort.

Uebrigens Herr v. Bülow war kurz vor dieser Karolinen-Episode noch nicht im Sitzungssaale. Das hatte einen besonderen Grund. Es wurde nämlich kurz zuvor eine kleine, wohl abgekartete Komödie gespielt. Graf Stolberg beschwor die Regierung, dem Herrn von Englisch-Südafrika — Cecil Rhodes — der soeben eine Audienz beim Kaiser hatte wegen Fortführung der großen süd-nord-afrikanischen Eisenbahn, keinesfalls entgegenzukommen. Herr Hasse und Herr Lieber — der dabei unnöthigerweise eine Aeußerung eines gänzlich bedeutungslosen Blattes breit behandelte — stimmten dem konservativen Grafen zu, und der Kolonialdirektor erklärte oder vielmehr las zustimmend ab, die Regierung werde sicherlich bei den im Gange befindlichen Verhandlungen mit Cecil Rhodes die deutschen Interessen sorgfältig wahren.

Diese nichtssagende Erklärung wird die Regierung nicht hindern, mit dem vor 3 Jahren mit tausend Flüchen verfluchten Anstifter des Jameson-Einfalles doch Verträge abzuschließen, die nicht ganz nach dem Geschmack der Hasse'schen Alldeutschen und Anglophoben sind.

Nunmehr konnte auch Herr v. Bülow auf der Bildfläche erscheinen!

Nach einigen unwesentlichen Auseinandersetzungen kam es in vorgerückter Stunde noch infolge einer Anfrage Richter's zu einer Regierungserklärung bezüglich des **egyptischen Bombenschwindels.** Ministerialdirektor **Hellwig** verlas den Bericht des deutschen Konsuls in Alexandria aus dem September und Oktober v. J. Die Berichte zeigen, daß der Konsul die plumpe Spitzelgeschichte für baare Münze nahm, welche Thorheit dadurch nicht geringer wird, daß die hiesigen Regierungsstellen, die die Berichte empfingen, ebenfalls auf den faulen Zauber hineinfielen und das Leben des Kaisers gefährdet hielten, während thatsächlich ein schuftiger Spitzel — der eine genaue Liste seiner „Mitverschwörer" sorgsam in der Tasche trug, damit die Polizei ja leichte Arbeit hat — den ganzen Unrath angerichtet hatte. Direktor Hellwig bestätigt, daß die Anklagekammer beim italienischen Konsulat in Alexandria **abgelehnt hat,** Klage wegen Verschwörung gegen das Leben des Oberhaupts einer befreundeten Macht zu erheben. Es sollen noch einige Personen von dem Schwurgericht in Ancona wegen geheimer Verbindung und Verbreitung aufreizender Schriften angeklagt werden; desgleichen ein Individuum „wegen Simulation eines Verbrechens", d. h. wegen Bomben-Schwindels!

Noch vor Kurzem „konstatirte" Freiherr v. d. Recke im preußischen Abgeordnetenhause, daß der egyptischen Bomben-Angelegenheit „ein sehr ernstes Faktum zu Grunde liege". Jetzt ist von der Reichsregierung zugestanden worden, daß das „ernste Faktum" Schwindel, nichts als Schwindel und **sehr schlecht in Szene gesetzter Spitzel-Schwindel** ist.

Der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes soll am Montag behandelt werden. Dazu Antrag Rickert: Sicherung des Wahlgeheimnisses 2c. —

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause kam es bei der heute fortgesetzten Berathung des Kultusetats gelegentlich des Kapitels „altkatholische Geistliche und Kirchen" zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalliberalen und Zentrum. Die Regierung hat die Position von 48 000 M. auf 54 000 M. erhöht, die Kommission aber hat diese Erhöhung um 6000 M. wieder gestrichen. Nach längerer Debatte trat das Haus in namentlicher Abstimmung dem Beschluß der Kommission bei. An und für sich ist die ganze Sache ohne Bedeutung; interessant ist es nur, daß die freisinnige Volkspartei, um sich ihre Freunde vom Zentrum warm zu halten, mit dieser gemeinsam gegen die Erhöhung stimmte.

Im Gegensatz zu den endlosen Debatten bei gleichgiltigen Kapiteln entspann sich bei dem Kapitel „Universitäten" so gut wie keine Diskussion. Wichtige prinzipielle Fragen wurden nicht erwähnt, aktuelle Themata überhaupt nicht angeschnitten, sondern fast nur Lokalschmerzen zur Sprache gebracht. Unter anderem willigte das Haus die neue Professur für Nationalökonomie an der Universität Berlin, die sogenannte „Marine-Professur" nachdem besonders der heilige Paasche eine kurze, aber begeisterte Marinepredigt gehalten hatte. Auch die Freisinnigen, in deren Namen Abg. Dr. Virchow für die Forderung eintrat, stimmten dafür. Die Budgetkommission hat diesen Titel gestrichen.

Nebenher ging eine Polen-Debatte, die nun einmal zum ständigen Repertoir des Hauses gehört.

Montag: Fortsetzung.

Ein Possenspiel.

Die Militärpresse schildert die politische Situation plötzlich als außerordentlich ernst. Die Regierung könne sich mit den Beschlüssen der Budgetkommission bezüglich der Militärvorlage nicht zufrieden erklären. Sie müsse auf ihrem vollen Schein bestehen. Es gehe nicht an, daß das Zentrum nur die Vermehrung der Artillerie und Kavallerie bewilligen wolle, dagegen die Vermehrung der Infanterie verweigere. Das Zentrum müsse nachgeben, die Regierung werde nicht nachgeben. Der Kaiser selbst habe erklärt, die Beschlüsse der Kommission seien nicht ausreichend. Gebe das Zentrum nicht nach, finde sich keine Mehrheit für die Regierungsvorlage, **so werde es zu einer Auflösung des Reichstags kommen.**

Sehr ernst ist das alles nicht zu nehmen. Man will eine Pression auf das Zentrum ausüben, damit es, nachdem es sich zu so reichlichen Bewilligungen bereit gefunden, auch den letzten Rest der großen Regierungsforderungen verschlucke, oder damit es wenigstens, wenn es nicht vor allem Volke blamirt auf die Knochen blamirt dastehen will, eine erkleckliche Zahl seiner Mitglieder bei der Abstimmung fehlen lasse, so daß die Annahme der gesammten Vorlage doch noch erzielt werde. Ob diese Absicht gelingen wird, ist nicht abzusehen. Zutrauen darf man dem Zentrum auch dieses.

Daß die Regierung nicht ernstlich an eine Reichstagsauflösung denken kann, ist offenbar. Wenn sie wegen des geringen Abstriches von ihren Forderungen, das die Budgetkommission gemacht hat, an die Wähler appelliren wird, so werden ihr die Wähler nur die eine Antwort geben, daß die Kommission schon viel zu viel bewilligt habe. Hinter den Parteien, welche den Beschluß der Budgetkommission herbeigeführt haben, steht eine noch weit größere Mehrheit des Volkes als ihre Mehrheit im Reichstage beträgt. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß durch eine Neuwahl ein Reichstag zu stande käme, der noch bewilligungsbereiter wäre als der jetzige. Es wäre vor allem außer Zweifel, daß keiner Partei eine Reichstagsauflösung unter solchen Umständen gelegener sein würde als **der Sozialdemokratie,** die sicherlich bedeutend verstärkt zurückkehren würde.

Das alles weiß die Regierung. Sie kann deshalb unmöglich jene Absichten haben, welche ihr die reaktionäre Presse zuschreibt.

Die bedeutendste Folge dieses „Militärkonflikts" könnte sein, daß der Kriegsminister von Goßler ins Lukanus-Gras beißen muß, weil er, nach der militärischen Presse, in der Kommission nicht scharf genug dafür eingetreten sei, daß von den Regierungsforderungen auch nicht das geringste abgehandelt werden dürfe. Aber selbst diese Folge dürfte nicht eintreten, wenn die Regierung durch das weite Entgegenkommen des Zentrums nicht glaubt, jede Rücksicht auf die Stimmung des Volkes aufgeben zu dürfen.

Uns dünkt, der Preßlärm ist ein blinder Lärm. Bleibt das Zentrum bei den Beschlüssen der Budgetkommission, bringt es seine 100 Mann am Dienstag in das Haus — so wird die Regierungsvorlage abgelehnt und die Regierung

wird sich begnügen mit den Bewilligungen der Budgetkommission, die umfassender sind als sie es selbst erwartet hatte und vor allem weit umfassender sind als das deutsche Volk und insbesondere die Zentrumswähler zu gewähren bereit wären.

Läßt sich aber das Zentrum durch den Lärm der Rechten noch weiter einschüchtern, ist es nicht vollzählig auf dem Platze, gelänge es den Militärparteien sans phrase, die Regierungsvorlage durchzudrücken, so würde das eine neue schwere Belastung des Schuldkontos der Zentrumspartei bedeuten, welches wahrlich schon jetzt groß genug ist. Hätte das Zentrum nicht von den geforderten 23 000 ohne Noth 16 000 Mann bewilligt, so würde die Regierungs- und Militärpresse jetzt nicht wagen dürfen, auch das, was die Kommission abgestrichen, durchsetzen zu wollen. —

Bosse's „große Lüge".

Der preußische Kultusminister hat am Donnerstag in der Landrathskammer nach dem Stenogramm sich wie folgt geäußert:

„In dem, was der Herr Abg. Danzenberg über die Schultechnik gesagt hat, war sehr viel Wahres, und ich stimme ihm darin ganz bei: mit der bloßen Schultechnik ohne richtige Erziehung, ohne den tiefsten Grund aller Erziehung, die Religion, ist uns gar nicht geholfen; das ist ein leeres Geklingel. (Bravo! im Zentrum.) Darin sind wir ganz einverstanden. Die rechte Schultechnik muß vor allen Dingen auf der religiösen Erziehung der Jugend beruhen. **In diesem Sinne,** meine Herren — ich hoffe, daß darin der Herr Abgeordnete Danzenberg mit mir einverstanden ist — ist der sozialdemokratische Satz: **Religion ist Privatsache — eine große Lüge und Unwahrheit. Religion ist Volkssache, im eminentesten Sinne Volkssache!** (Bravo! im Zentrum und rechts.) Das ist die wahre Stellung der Religion. Diese Stellung muß sie auch in der Schule haben. (Bravo! rechts und im Zentrum), und ich werde mich bemühen, soweit es an mir ist, dahin zu wirken, daß ihr diese Stellung erhalten bleibt."

Herr Bosse, der an Frömmigkeit selbst mit Herrn Paasche zu wetteifern sich getrauen darf, hat plötzlich in einer demokratischen Anwandlung von einer Volkssache gesprochen. Schade nur, daß man in diesem Zusammenhang keinen Fassen klaren Sinn mit dem Ausdruck verbinden kann, daß man mithin auch nicht versteht, warum Herr Bosse „in diesem Sinne" — in welchem? — den Satz: Religion ist Privatsache, für eine große Lüge und Unwahrheit erklärt hat.

In Wirklichkeit liegt die Frage so: Für Herrn Bosse war der Ausdruck Volkssache eine Zufluchtswendung der Verlegenheit. Der Gegensatz zur Religion als Privatsache ist nicht der verfassungsrechtlich unbestimmte Ausdruck Volkssache, sondern Staatssache. Entweder erklärt man die Religion zur Privatsache oder zur Staatssache: ein Drittes giebt es nicht.

Das weiß auch der Kultusminister recht gut. Warum hat er nun nicht die Religion zur Staatssache erklärt? Aus dem einfachen Grunde, weil diese Anschauung dem protestantischen Prinzip der Gewissensfreiheit widerspricht. Die große Lüge und Unwahrheit", von der Herr Bosse spricht, ist die — protestantische Grundanschauung, die sich in ihrem innersten Wesen und ihrer reinen Auffassung mit der sozialdemokratischen Programmforderung deckt. —

Deutsches Reich.

Endlich bestätigt

ist am Sonnabend, wie wir zuverlässig erfahren, der Bürgermeister Kirschner, der sich nun Oberbürgermeister von Berlin nennen darf. Die Frühlingsluft hat alles, alles gewendet, der Saft steigt in dem Stamm des Magistrats auf, und sein Wipfeltrieb erschließt sich nun in seiner jungen knospenden Pracht, aufrecht zur Sonne strebend.

Das Wintermärchen von dem unbestätigten Oberbürgermeister gehört der öden Vergangenheit an, bedeckt von dem dicken Teppich des Geheimnisses. Niemand kennt den Grund des langen Zauderns, niemand weiß, warum die Geduldprobe schon jetzt, nicht erst nach dreißig Jahren geendet hat. Aber das ist gerade das Schöne. „Der gute Mensch nur kann geduldig sein, geduldig werdend, wird zugleich er gut", sagt der Dichter. So haben wir die Gewähr, einen guten Oberbürgermeister erhalten zu haben. Das liberale Bürgerthum aber hat, in köstlicher Unbewußtheit des rechten Weges wohl bewußt, einen herrlichen Sieg erfochten. Geduldig wartend hat einen großen Erfolg erstritten, ohne nach dem Warum und Weshalb taktlos zu fragen.

Wird nun das Polizeipräsidium, nachdem Herr Kirschner bestätigt worden, seinen Widerspruch gegen das Portal des Friedhofes der Märzgefallenen zurücknehmen? Das müßte es billigerweise tun. Sonst entstünde der Verdacht, Herr Kirschner sei nur deshalb jetzt bestätigt worden, weil das Eingreifen des Polizeipräsidenten es für den Bürgermeister überflüssig gemacht habe, den Portalbeschluß rückgängig zu machen, wie es Lucanus einst gewünscht hat.

Jedenfalls wird es die erste und wichtigste Aufgabe des neuen Oberbürgermeisters sein, mit aller Energie den Rechtsstreit wider die dem Gesetz widersprechende Baupolizeiverfügung zu führen, wie es auch keinen würdigeren Beginn des neuen Amtes für Herrn Kirschner geben kann, als daß er am 18. März persönlich auf dem Friedhof der Märtyrer von Deutschlands Freiheit und Einheit den Kranz der Stadt Berlin niederlegt. —

Der schnelle und der langsame Staatsanwalt. Herr v. Stumm hat mit seiner Anzeige beim Staatsanwalt wegen der angeblich gestohlenen Briefe mehr Glück gehabt als der **„Vorwärts"** — wenn die Zeitungsnachricht von der Verhaftung zweier „Verdächtigen" richtig ist. Beim „Vorwärts" wurde vor mehr als Jahresfrist ein Einbruch, und zwar ein wirklicher, verübt, Pulte erbrochen, Geld gestohlen — im ersten Augenblick schien es sogar, als ob die Einbrecher auch Zigarren hätten mitgehen lassen; nachher stellte sich heraus, daß sie dieselben — vorsichtigerweise vielleicht — hatten stehen lassen. — Anzeige wird sofort erstattet, ein hinterlassener Rest des Diebshandwerks der Polizei übergeben — Jahr und Tag ist darüber vergangen, der „Vorwärts" hat bis zur Stunde noch nicht einmal Nachricht darüber erhalten, ob die — wie wir annehmen — eifrigen Nachforschungen der Polizei überhaupt ein Ergebniß hatten oder nicht.

In Ungnade. Der Verband deutscher Kriegsveteranen, Zweigverband Berlin, hatte in einer Eingabe an den Geheimen Kabinetsrath von Lucanus um die Erlaubniß gebeten, dem Kaiser ein Exemplar der bei der Kaiser Friedrich-Gedächtnißfeier des Verbandes im vorigen Jahre vom Prediger Dr. Runze gehaltenen Festpredigt überreichen zu dürfen. Darauf ist folgender Bescheid eingelaufen:

„Auf die an Se. Exzellenz den Herren Geheimen Kabinetsrath, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Lucanus, gerichtete und ressortmäßig an uns (den Kriegsminister) abgegebene Eingabe vom 18. Dezember v. J. erwidern wir Ihnen, daß wir uns nicht veranlaßt sehen können, seiner Majestät dem Kaiser und König die allerhöchste Annahme der anbei zurückfolgenden Festpredigt zu empfehlen."

Also selbst das wüste Schimpfen auf die Sozialdemokratie in dem von uns früher wiedergegebenen Gnadengewinsel hat dem Verband, der nun einmal im Verdachte der demagogischen Aufhetzung steht, die so heiß ersehnte Huld nicht eingetragen. —

Für den Reichstags-Baumeister Wallot hat sich auch die als „Berliner Sezession" bekannte Künstlervereinigung erklärt. —

Hannoversches Arbeiter-Idyll. Sowohl im Reichstage als auch im preußischen Landtage wurde unlängst die Forderung erhoben, daß für „Rohheitsverbrechen" die bei unsern Junkern in so hohem Ansehen stehende Prügelstrafe wieder eingeführt werde. Einer Wiedereinführung derselben bedarf es aber gar nicht, es wird auch ohnedem mehr geprügelt, als man gewöhnlich annimmt.

Vor einem preußischen Amtsgericht stand am Montag dieser Woche ein Termin an, der uns ahnen läßt, welcher Art die Zustände auf manchem Rittergute sind. Anlaß zu der Anklage gab folgender Vorgang: Im Laufe des letzten Sommers, und zwar gleich nach der Reichstagswahl, trat ein Gutsförster an seinen Gutsherrn heran und machte ihm die Mittheilung, „daß in den letzten Jahren kein Knecht vom Hofe gegangen, der nicht vom Inspektor oder Verwalter braun und blau geschlagen sei. Der sich beleidigt fühlende Inspektor beschritt den Weg der Privatklage. Der Termin fand vor dem Amtsgericht in Gifhorn statt. 19 Zeugen, darunter der Gutsbesitzer, harrten der Vernehmung; aber es kam nicht dazu: das Amtsgericht sprach nach kurzer Verhandlung den Beklagten kostenlos frei. Dem Kläger wurden sämmtliche Kosten auferlegt, auch die dem Beklagten erwachsenen.

Das Rittergut, auf dem die scheußlichen Prügeleien vorgekommen sein sollen, liegt nicht etwa in Ostelbien, sondern in der Provinz Hannover und heißt: Ribbesbüttel. Besitzer desselben ist der Reichstags-Abgeordnete für den zehnten hannoverschen Wahlkreis (Hildesheim-Alfeld-Gronau), Freiherr von Hodenberg. —

Einen Bismarck-Tag wollten die Studenten im akademischen Kalender haben. Der Tag der Sonnenwende, der 21. Juni, sollte als ewiger Gedenktag auf allen deutschen Universitäten dem Kanzler geweiht sein. Der Plan der Heidelberger Studentenausschüsse begegnet aber wenig Zustimmung, und so dürfte der Sankt Bismarck-Tag vorläufig kein nationaler Feiertag werden. Man sieht aus dem Vorfall, wie gedankenreich und tiefsinnig unsere gebildete Jugend ist. Sie vermag sogar neue Heilige zu erfinden. —

Mecklenburgisches. Das Vorgehen der behördlichen Organe gegen die Sozialdemokratie macht sich in immer ausgedehnterer Weise bemerkbar. Zu dem Verbot des Austragens der Druckschriften an Sonntagen und dem Verbot der Versammlung in Doberan, wo über „Wahrheit und Recht" gesprochen werden sollte, kommt jetzt, und zwar wiederholt, das Verbot einer öffentlichen Hafenarbeiter-Versammlung in Wismar. Die Tagesordnung war: „Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation"; der Polizeisenator, ein Dr. König, sah die Versammlung aber als solche zu politischen Zwecken an und ließ dieselbe auflösen, trotz der Tagesordnung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Diese Versammlungsauflösungen bekommen erst die richtige Würdigung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auf den Birth der „Hansa", woselbst auch fast alle gewerkschaftlichen Versammlungen abgehalten werden, die polizeilichen Strafmandate nur so herunterprasseln. Die Art, die gewerkschaftliche Bewegung dermaßen zu behandeln, ist hier nicht neu. Ein Rechtsmittel hiergegen giebt es nicht! Der Beschwerdeweg an das Ministerium steht allerdings offen, Beschwerden hatten aber, soweit bekannt, nur den Erfolg, daß das Ministerium wohl erklärte, die betr. Beamten hatten kein Recht, die Versammlung aufzulösen, glaubten aber, ein solches zu haben, da sie die betr. Versammlung als „zu politischen Zwecken" angesehen haben. Spätere Versammlungen werden aber aufs neue aufgelöst, trotz aller „Rechtsgarantien". Anklage gegen diejenigen, welche die angeblichen Versammlungen zu „politischen Zwecken" einberufen haben, wird jedoch nicht erhoben. Hohe Zeit wäre es, daß sich der Reichstag einmal um die mecklenburgischen Arbeiterverhältnisse kümmerte und dafür sorgte, daß auch die mecklenburgischen Arbeiter ihre gesetzlichen Rechte ausüben könnten. —

Aus Hessen, 8. März. (Eig. Ber.) Die am 13. d. Mts. zusammentretende hessische zweite Kammer wird eine sehr reichhaltige Tagesordnung aufzuarbeiten haben. Unter den 108 Nummern befinden sich auch eine Reihe sozialdemokratischer Anträge; unter Anderem liegt der schon früher von der zweiten Kammer angenommene, von der ersten Kammer aber abgelehnte Antrag auf Errichtung einer staatlichen Lungen-Heilanstalt, zur Rückäußerung vor. Hoffentlich beharrt die zweite Kammer auf ihrem früheren Beschluß. Außerdem kommen unsere Anträge betreffend Besserung der Verhältnisse der Schreibgehilfen bei den Gerichten, der Steueraufseher und anderer Unterbeamten zur Verhandlung. Die Kammer wird bis in die Osterwoche hinein tagen.

Als größere Aufgabe wird nach Ostern zunächst die hessische Steuerreform zu erledigen sein. Die Berichte des Finanzausschusses liegen jetzt vor. Der Grundgedanke der Reform, neben der allgemeinen progressiven Einkommensteuer, als einzige Ergänzungssteuer eine Vermögenssteuer einzuführen und dafür die seitherigen Grund-, Gewerbe- und Kapitalrenten-Steuern wegfallen zu lassen, findet allgemeine Zustimmung. Die Mehrheit des Ausschusses ist auch für die Einführung einer Staatslotterie und die Verdoppelung der Hundesteuer. Dagegen wird die Weinsteuer nur von zwei Mitgliedern befürwortet; die Mehrheit spricht sich scharf gegen dieselbe aus. Da die Regierung bis jetzt auf ihrem Standpunkt beharrt und bei Ablehnung der Weinsteuer mit Zurückziehung der ganzen Steuerreform-Vorlage droht, so wird es einen sehr heißen Kampf im Plenum geben. Inzwischen fordert in Rheinhessen die hochgradige Erregung, die durch das Weinsteuer-Projekt hervorgerufen worden ist, ihre Opfer. Die Niersteiner haben ihren weinsteuerfreundlichen Bürgermeister und Landtags-Abgeordneten Wernher zur Niederlegung seines Amts und Mandats kategorisch aufgefordert, wie verlautet, wird er Folge leisten. Wahrscheinlich werden noch andere nationalliberale Abgeordnete dieses Schicksal theilen. Das war kein staatsmännisches Projekt von der Darmstädter Regierung angesichts der kommenden Landtagswahlen.

Das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch steckt noch in dem Gesetzgebungs-Ausschuß. Von sozialdemokratischer Seite wird bei dieser Gelegenheit die Aufhebung der Fideikommisse sowie die volle Anpassung der Gesinde-Ordnung an die Gewerbe-Ordnung beantragt. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Aus Frankfurt a. O. wird gemeldet: Vor der hiesigen Strafkammer wurde der Gärtner und Eigenthümer Carl G. von hier wegen Majestätsbeleidigung, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Töpfer und Gymnastiker Vorwerk sollte im Januar in Mittweida (Sachsen) wegen Vergehen gegen die Gewerbe-Ordnung verhaftet werden. Auf dem Wege nach der Polizeiwache leistete er drei städtischen Schutzleuten gegenüber Widerstand, in der Arrestzelle zerriß er vorsätzlich einen der Stadtgemeinde gehörigen Strohsack und stieß eine Majestätsbeleidigung aus. Das Chemnitzer Landgericht verurtheilte ihn insgesammt zu sieben Monaten Gefängniß. —

Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers hatte sich vor der Leipziger Strafkammer der Bauhandwerker Berger aus Leisnig zu verantworten. Mit Rücksicht darauf, daß grobe Beschimpfungen des deutschen Kaisers in Frage kommen, wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Berger wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Aus der Begründung des Urtheils war zu entnehmen, daß Berger am 21. Oktober v. J. in der Turnhalle zu Leisnig zu Gehör des Zeugen Sittinger zum Theil grobe Beschimpfungen gegen den Kaiser geäußert hat. Bei der Strafausmessung wurde die Gröblichkeit der Aeußerungen berücksichtigt und daß er trotz Zuredens zur Ruhe die Aeußerungen wiederholt hat. —

Chronik der Gewaltthätigkeiten.

(Vergleiche zum Dresdener Zuchthaus-Kurs.)

Wir meldeten kürzlich von dem Urtheil über einige Eberswalder Forstakademiker, die nächtlicher Weile Polizeisergeanten beschimpft, bedroht und gemißhandelt hatten. Die Herren wurden zu geringfügigen Geldbußen verurtheilt. Interessant ist die Urtheilsbegründung; sie zeigt, wie milde bisweilen Richter über Erscheinungen denken, die in den „niederen" Schichten der Bevölkerung als „zunehmende Rohheit der Jugend" deklarirt werden. Wir heben folgende Sätze hervor:

Es handelt sich um einen Vorfall, der an und für sich ein **harmloser Studentenulk** ist, wie er in unserer fröhlichen Stadt jede Nacht passirt, der aber zu einer causa célèbre aufgebauscht ist, was er eigentlich nicht verdiente. Entstanden ist der Vorfall aus dem **Zusammentreffen zweier verschiedener Gesellschaftsanschauungen** und daraus, daß ein Wort immer das andere giebt. Es ist festgestellt, daß 6—8 fröhliche Akademiker sich wieder trafen, nachdem sie sich eben erst getrennt hatten. Es ist nicht gerade schön, aber **erklärlich,** daß da nun **höllischer Radau gemacht** wurde. Eine alte Erfahrung lehrt ja, daß die Nachtruhe der Mitbürger fröhlichen Zechern gar nicht heilig ist; das kommt auch bei anderen vor, bei Kaufmannslehrlingen, bei Handwerkslehrlingen u. s. w., und nicht blos bei der Jugend, sondern auch bei hohen Semestern. Ich möchte auch meine Ruhe haben und finde es nicht nett, wenn ich darin gestört werde; aber das liegt doch nun mal in der Natur der Sache. Nun kommen die Polizeibeamten dazu.

Der Herr Vertheidiger hat unrecht, wenn er sagt, die Beamten hätten ruhig sein sollen. Es war ihre Pflicht, einzuschreiten. Nun kann ja der Beamte seine Pflicht ausüben mit einer gewissen Milde und mit einer gewissen Energie. Es ist ohne Weiteres anzunehmen, daß sie bessere Erfahrungen gemacht haben werden mit der Energie, und es ist auch nicht zu verlangen, daß Beamte, die ja einen schweren Beruf haben, in jedem Falle sich an das Komplimentirbuch erinnern; es ist eine überflüssige Empfindlichkeit, wenn ihr Unteroffizierston bei denen, die ihren gesellschaftlichen Gewohnheiten an dergleichen Töne nicht gewöhnt sind, Erregung hervorruft. Aber es **liegt auch in der Natur der Sache, daß ein scharfes Wort ein anderes scharfes Wort hervorruft, und so fliegen dann die Titulaturen und oppositionellen Redensarten hin und her.** Der Titel „Nachtrath" an sich enthält zwar keine Beleidigung; diese liegt nicht in dem Titel, sondern in dem höhnischen und verletzenden Ton.

Der Herr v. Huene wollte vor dem Polizeibureau seine Kommilitonen nicht im Stiche lassen — an und für sich eine sehr ehrenwerthe Regung. Er verhinderte das Aufschließen der Thür und schlug auf Preuße ein. Hätte er „hinterrücks" geschlagen, so wäre das besser für ihn gewesen, dann war es eine einfache Körperverletzung. Nach Preuße's Darstellung hat er ihn aber an der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes hindern wollen. Preuße schob ihn — mit Recht — von der Thür zurück. v. Huene wurde dadurch sehr gereizt, denn in seinen Kreisen ist es Sitte, daß eine körperliche grobe Berührung nicht ohne Weiteres geduldet wird. Aus diesem Gefühl, das aus gesellschaftlichen Gewohnheiten entsteht und immerhin mildernd in Betracht gezogen werden muß, schlägt er auf den Beamten los. Die Körperverletzung wird nicht als in idealer Konkurrenz mit dem Widerstand angesehen werden können, sie läuft nebenher. v. Huene soll dann gesagt haben: **„Ich spalte Ihnen den Schädel!" Nun ist das mit solcher „Bedrohung mit Todschlag" eine eigenthümliche Sache, gethan hätte er es jedenfalls nicht; es ist eine leere Redensart, die nicht ernst genommen werden konnte.**

Das Benehmen v. Huene's auf dem Bureau ist nur strafbar, wenn er in dem Bewußtsein gewesen ist oder doch hätte sein müssen, daß er verhaftet sei. Hielt er sich nicht für verhaftet, so brauchte er sich seine Sachen auch nicht abnehmen zu lassen. Preuße und Unkrodt haben es zwar beschworen, daß von Huene verhaftet worden sei. Ein bewußtes Lügen aber würde in den Kreisen der Angeklagten auch nicht für „fair" (ehrenhaft) gelten, und der gesammte Gerichtshof ist überzeugt, sie würden es gesagt haben. Deshalb muß es zweifelhaft erscheinen, ob v. Huene sich der Verhaftung bewußt geworden ist.

Bei der Abmessung der Strafe war sich das **Gericht wohl bewußt,** daß auf **Widerstand gegen die Staatsgewalt in erster Linie Gefängniß steht. Diese Strafe** würde aber in der That **einen Menschen, der in der Beamtenlaufbahn steht, übermäßig hart treffen.** Als mildernd ist auch zu berücksichtigen das **Vorgehen der Beamten,** das **die Herren bei ihren Lebensgewohnheiten nothwendig erregen und zum Widerstande reizen mußte.** Man kann nicht dasselbe Strafmaß auf den einen wie auf den andern Menschen anwenden; es muß eine Strafe gewählt werden, die der Sache auch angemessen ist. Der Beamte muß doch das Gefühl gehabt haben, daß er etwas zu scharf vorgegangen sei. Das Gericht ist in seiner ganzen Zusammensetzung der Ueberzeugung, daß es sich um einen bedauerlichen Konflikt handelt, der die Publizität, die er erlangt hat, garnicht verdient. Leider ist durch das Temperament des einen Angeklagten die Sache so weit gekommen, sonst wäre sie nicht der Rede werth gewesen.

Vor der Marburger Strafkammer hatten sich am Dienstag wegen Beleidigung, Bedrohung und Körperverletzung der Landwirth Wiederhold und der Schneidergeselle Reydt zu verantworten. Sie hatten am Abend des 31. Dezember v. J. beim gemeinsamen Heimweg einen Konflikt mit dem Förster Jehnigen. Im Laufe des Gesprächs kam Reydt — wir folgen einem Bericht der „Hessischen Landeszeitung" — auf den Vorgänger des Försters zu sprechen, wobei er meinte, der frühere Förster sei ein guter Mann gewesen, besser als Jehnigen. Dieser zeige die Leute zu viel an und bringe sie ums Geld. Der Förster erwiderte, diese Redensarten gehörten nicht hierher. Nun schritt Reydt fortwährend zankend neben dem Förster einher, sagte auch zu diesem, wenn er (Jehnigen) in Westfalen wäre, wäre er **schon längst todtgeschlagen** worden, er sei einer von den faulen Beamten, für deren Existenz andere Leute die Steuern bezahlen müßten; **es werde ihm ergehen, wie der Kaiserin von Oesterreich.** Hierauf erwiderte der Förster: „Ach so, von der Sorte sind Sie einer? Pfui!" Der Förster wollte nun zurückbleiben, um allein zu gehen, worauf ihm Reydt drohte: „Sie bleiben hier, **sonst schlag' ich Sie auf der Stelle todt."** Als nun der Förster sich bemühte, von Reydt fortzukommen, zerrte ihn dieser immer wieder herbei. Jehnigen machte nun den Versuch, ins Feld zu entweichen. Allein Reydt lief hinter ihm her und zerrte ihn wieder auf den Weg, wobei er dem Förster drohte: wenn er nicht mitginge, **würde er todtgeschlagen.** Wiederhold rief dazwischen: **„Ja der Schweinehund geht auch nicht in unsere Kirche."** Nun kamen sie in den Wald. Hier „stumpirten" sich der Schneider und der Förster in einem fort, wobei Ersterer den Letzteren in eine neben dem Wege befindliche Schonung stieß. Hier nun nahm der Förster Stellung und befahl dem Reydt, aus der Schonung zu bleiben. Der aber kehrte sich nicht daran und **versetzte dem Förster,** wahrscheinlich **mit einem Todtschläger, mehrere Schläge, so daß er zusammenstürzte.** Als er sich wieder aufraffte, war inzwischen Wiederhold hinzugetreten und versetzte mit den Worten: **„Der Hund lebt ja noch"** dem Förster gleichfalls mehrere Schläge. Dann hoben Reydt und Wieder-

hold den Förster hoch **und bearbeiteten ihn mit den Fäusten den unteren Theil des Rückens, nachher noch traten sie ihn.** Als sie ihn losließen, verkroch sich der Förster ins Gebüsch. Reydt und Wiederhold kehrten später nochmals zurück, fanden den Förster aber nicht mehr.

In der Strafkammer behauptet Reydt, der Förster habe fortwährend krakehlt, darüber seien sie aneinander gerathen. Das Urtheil des Gerichts lautet gegen Wiederholt auf **4 Monate zwei Wochen** Gefängniß, wovon 8 Wochen Untersuchungshaft abgehen, — gegen Reydt auf **9 Monate Gefängniß,** gleichfalls unter der Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft.

Prozeß Zeglin.

Am Freitag und Sonnabend spielte sich vor dem hiesigen Schwurgericht ein Prozeß ab, der berufen schien eine größere Bedeutung zu erlangen, weil in ihm die gewerkschaftlichen Kämpfe den Hintergrund bildeten. Mühsam war von der Anklagebehörde nach längerer Zeit — die zu Grunde liegenden Vorfälle spielten sich am 5. und 6. Oktober 1897 ab — das Material zusammengetragen. Aber sehr bald ergab die Verhandlung die Unhaltbarkeit der Anklage, da von den acht Maurern, die auf der Anklagebank saßen, nicht ein einziger mit Bestimmtheit als Theilnehmer der Exzesse — denn so bezeichnete die Anklage das Vergehen — bezeichnet werden konnte. Die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten mußte deshalb erfolgen.

Die Vorgänge, die in der Verhandlung zur Sprache kamen, konnten aber auch, vielleicht nur mit Ausnahme eines einzigen, keinesfalls als Landfriedensbruch angesehen werden. Zur Zeit, als die Vorgänge sich abspielten, waren am Kurfürstendamm in der Gegend der Uhlandstraße 11—12 Bauten in Arbeit. Das Eindringen der Akkordmaurer und die plötzliche Entlassung von 48 Lohnmaurern hatte unter den Bauarbeitern eine starke Erregung hervorgerufen. Man besprach die Vorgänge auf dem Wege zur Arbeit, blieb vor dem Bau stehen, um den Anmarsch der Akkordmaurer, die in geschlossenen Trupps von einem Agenten geführt ankamen, zu beobachten und hierbei kam es zu gegenseitigen Schimpfereien. Diese Reibereien setzten sich am Mittag des 5. Oktober fort, wobei ein Arbeiter einen Schlag ins Genick erhielt. Den Dingen hatte jedoch niemand Bedeutung beigemessen, auch die Polizei nicht. Leider hat sich dann am nächsten Tage ein schlimmerer Konflikt abgespielt, da eine Anzahl Maurer in den Bau eindrangen, auf dem die Akkordmaurer beschäftigt waren. Hier kam es auch zu einigen Gewaltthätigkeiten, verletzt wurde allerdings niemand.

Bedauerlich sind solche Vorgänge in höchstem Maße, sie sind nur geeignet, die Arbeiterbewegung auf das Schwerste zu schädigen, da solche Ausschreitungen von den Arbeiterfeinden zu politischen Zwecken ausgenützt werden.

Die Verhandlung selbst hat aber auch ergeben, daß die Organisation der Maurer, die Lohnkommission, wiederholt zur Ruhe gemahnt hat und alles unternahm, was in ihren Kräften stand, um den Konflikt zu einem friedlichen Ausgleich zu bringen. Insofern zeigt der Prozeß, wie nothwendig es ist, die freie Koalition der Arbeiter zu sichern, damit sie selbst in ihren Kreisen die nöthige Manneszucht üben können und die ungeschliffenen Elemente zum besonnenen Handeln anhalten. Aufklärung und Schulung der Arbeiter wird die Wiederholung solcher Vorgänge vermeiden, während Bedrückung der organisatorischen Bestrebungen sie mit Nothwendigkeit herbeiführen muß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 11. März. Das Magnatenhaus nahm die Indemnitätsvorlage und die Gesetzesvorlage betr. das Rekrutenkontingent für 1899 an. —

Frankreich.

Esterhazy's Enthüllungen beginnen allmälig ihre Wirksamkeit. Dem „Gaulois" zufolge ist auch General Gonse entschlossen, den Kriegsminister Freycinet zu ersuchen, über sein Verhalten in der Esterhazy-Angelegenheit eine Untersuchung einzuleiten.

Uebrigens soll die zweifelhafte Persönlichkeit Esterhazy's jetzt näher aufs Korn genommen werden. Der von der ungarischen Familie Esterhazy gegen den Major Esterhazy wegen unberechtigter Führung des Namens und Wappens der Familie Esterhazy angestrengte Prozeß soll einer Meldung des „Matin" zufolge demnächst vor dem Pariser Zivilgericht zur Verhandlung kommen. —

Glassplitter in Picquart's Gefängnißkost? Man erinnert sich noch der sensationellen Umstände, unter denen der Oberst Henry im Gefängniß ums Leben kam. Esterhazy behauptet ja jetzt, er sei ermordet worden. Da muß die Nachricht höchstes Befremden erregen, daß der eingekerkerte Major Picquart Glassplitter in der Gefängnißkost gefunden hat. Sein Vetter veröffentlicht in Pariser Blättern folgendes:

„Im Gefängniß Cherche-Midi sei Picquart streng nach den Vorschriften, aber durchaus korrekt behandelt worden. Im Gefängniß La Santé dagegen habe er mitten zwischen Mördern und schweren Verbrechern eine Zelle innegehabt, die sich in nichts von den Gelassen jener Uebelthäter unterschied; die Möbel bestanden aus einem Bett mit Strohsack, einem Tisch und einem angeketteten Stuhl. Die Nahrung, die von draußen beschafft wurde, sei schlechter gewesen als in Cherche-Midi. Eines Mittags, ein paar Tage nach dem Tode Henry's, habe er einen Eierkuchen erhalten, in dem er eine ganze Anzahl Glassplitter fand. Nachdem man ihm versprochen, die Speisen anderwärts zubereiten zu lassen, habe er über den Vorfall geschwiegen, und auch er, der Vetter Picquart's, habe davon zuerst von anderer Seite erfahren, aber Picquart habe ihm die Thatsache bestätigt. Da Picquart demnächst in die Santé zurückgebracht werde, habe er eine Audienz beim Ministerpräsidenten nachgesucht, um ihm den Zwischenfall mitzutheilen; Herr Dupuy habe ihn jedoch nicht empfangen, und deshalb übergebe er die Sache der Oeffentlichkeit.

Man darf gespannt sein, was Herr Dupuy nun sagen wird. Die Servirung von Glassplittern zur Zeit der Rasirmesser-Affäre macht sich jedenfalls sehr eigenthümlich.

England.

Die Opfer des egyptischen Feldzuges. Der Kriegs-Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Kairo, daß in der anglo-egyptischen Armee seit der Schlacht bei Omdurman durch Krankheit oder Todesfall über 5000 Mann gedrillter Soldaten kampfunfähig geworden seien und durch Rekruten haben ersetzt werden müssen. —

Italien.

Der Handel, den Italien mit China jetzt glaubt ausfechten zu müssen, gewinnt nach und nach einen Stich ins Lächerliche. Wie aus Peking gemeldet wird, sandte das Tsung-li-Yamen am Freitag eine halbamtliche Note an den italienischen Gesandten de Martino, in welcher es heißt, wenn Martino die Zurücksendung seiner Note als eine Beleidigung ansehe, so bedaure das Tsung-li-Yamen dieselbe. Man habe nichts der Art im Sinne gehabt; vielmehr habe man die einfache Zurücksendung der Note für die freundschaftlichste Art gehalten, um eine Abgeneigtheit, den italienischen Forderungen zu entsprechen, darzuthun.

Nun kommt aber das neue chinesische Verbrechen. In dem Bericht heißt es nämlich weiter:

Diese Note werde als eine Erschwerung der vorhergegangenen Verletzung des diplomatischen Brauches angesehen, da sie in einem rothen Couvert übersandt wurde, dessen man sich nur bei unwichtigen Depeschen bedient. Wie es heißt, habe das Tsung-li-Yamen den chinesischen Gesandten in London beauftragt, sich nach Rom zu begeben, um wegen der behaupteten Beleidigung dort zu verhandeln, aber derselbe sei ohne jede Vollmacht, um über die italienischen Forderungen selbst zu verhandeln, da die chinesische Regierung es durchaus ablehne, denselben nachzukommen. Martino habe noch keine weiteren Verhaltungsmaßregeln erhalten.

Mit China muß es wirklich weit gekommen sein, wenn es sich von einem Mächtchen wie Italien wegen einer so gleichgiltigen Sache wie der Benutzung eines falschen Kouverts chikanieren lassen muß.

In der Sache selbst ist ja freilich zu Gunsten Italiens noch nicht entschieden. Und dazu kommt, daß das Unternehmen in Italien selbst keineswegs auf Volkssympathie stößt. Die „Voss. Ztg." erhält aus Rom das folgende Stimmungsbild:

Rom, 11. März. Die äußerst geringe Begeisterung, womit die chinesische Unternehmung im Lande aufgenommen worden ist, verwandelt sich schon in Unbehagen angesichts der aufgetauchten Schwierigkeiten, der drohenden Kosten und der kühleren Haltung Englands. Die Warnung vor übermäßigem Vertrauen in die englische Unterstützung findet lebhaftes Echo in den Abgeordnetenkreisen, wo man die vorgestrigen Erklärungen Brodricks als Zeichen einer Sinnesänderung des englischen Kabinets oder Beweis für unbegründete Hoffnungen der Consulta ansieht. —

Spanien.

Madrid, 11. März. Der „Imparcial" veröffentlicht Erklärungen Sagasta's, in welchen er mittheilt, daß er die Regierung nur bekämpfen werde, wenn aus ihrer Handlungsweise hervorgehe, daß sie eine reaktionäre Politik verfolge. Sagasta hegt keine Besorgniß hinsichtlich eines etwaigen Aufstandes der Karlisten, weil diese nicht stark genug seien. —

Asien.

Rußlands Vormarsch in das englische Gehege. Kaum ist der russisch-englische Streitfall wegen der chinesischen Nordbahn beigelegt, so taucht auch schon wieder eine neue Schwierigkeit auf, nämlich die Pamirfrage. Wie Londoner Blättern aus Allahabad gemeldet wird, sind dort über Gilgit in Kaschmir Nachrichten aus Yarland (Chinesisch-Ostturkestan) eingetroffen, die besagen, im Fort Murghabi im Thale Sares-Pamir sei eine starke russische Truppenmacht eingetroffen, die beabsichtige, das Sarykol-Gebirge (zwischen Pamir und Kaschgar) zu besetzen. Die Vermuthung liegt nahe, daß Rußland den Augenblick für gekommen erachtet, von seinem, durch das Pamir-Abkommen mit England von 1895 festgestellten Rechte, seine Herrschaft in südlicher Richtung bis zum Sarykol-Gebirge vorzuschieben, Gebrauch zu machen. Gegen dieses Vorgehen ist vielleicht keine Einwendung zu erheben. Allein den Engländern wird bei dem Gedanken, daß die russischen Vorposten fortan nur noch einen Tagesmarsch weit von der Grenze Tschitrals und dem nördlichsten Punkt des britischen Einflußgebiets stehen werden, doch etwas unheimlich zu Muthe. —

Amerika.

Die Amerikaner drängen zum **Kriege** auf den Philippinen. Dem „New-York Journal wird aus Washington telegraphirt: General Otis räth in einer telegraphischen Meldung bezüglich der Lage auf den Philippinen von allen weiteren Unterhandlungen mit den Aufständischen abzusehen und einen kräftigen dauernden Angriffsfeldzug zu beginnen, bis die Insel Luzon vollständig unterworfen sei. Auch in den übrigen Inseln müsse in ähnlicher Weise vorgegangen werden.

Es ist ja so leicht für eine große, reiche Nation, ein paar kleine Inseln zu erobern! Also einen kräftigen, dauernden Angriffs-Feldzug gegen die Inselbewohner, die den Amerikanern nicht das Geringste gethan haben. Es kostet ja auch nichts weiter wie ein paar tausend Menschenleben, — wie sich aus der folgenden Drahtmeldung ergiebt:

Washington, 10. März. Nach einem Bericht des Generaladjutanten ist der Gesammtverlust der Amerikaner auf Kuba, Portorico und den Philippinen vom 5. Mai 1898 bis 18. Februar d. J. folgender: In den Kämpfen gefallen sind 329, ihren Wunden erlagen 125, infolge Krankheiten gestorben **5277 Mann.**

Parlamentarisches.

Die lex Heinze-Kommission ist gestern gewählt. Die sozialdemokratische Fraktion ist durch Bebel, Singer und Stadthagen vertreten. Den Vorsitz hat der Abg. Stephan (Z.), Vorsitzender Stellvertreter ist Bebel, Schriftführer Hiebler (natl.), Bargmann (frs. Vp.)

Feuerbestattung. Zur Berathung des Kultus-Etats haben im Hause der Abgeordneten die Abgg. Dr. Langerhans und Dr. Barth (Kiel) beantragt: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die zur Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen erforderlichen gesetzgeberischen Maßregeln zu treffen.

Prozeß Zeglin und Genossen.

(Zweiter Sitzungstag.)

Um 10 Uhr Vormittags wird die Verhandlung am Sonnabend durch den Vorsitzenden Landgerichtsrath Weber wieder eröffnet. Vor Eintritt in die Verhandlungen beklagt sich der Vorsitzende des Vereins der arbeitswilligen Maurer, Laubsch, über die Art, wie er in dem Bericht des „Vorwärts" mitgenommen worden sei, er sei gewissermaßen als Denunziant hingestellt worden. Der Vorsitzende weist den Interpellanten mit der Bemerkung zurück, daß ihn die Veröffentlichungen der Presse nichts angehen. (Die Aussage des Laubsch ist ganz genau wiedergegeben, gerade unter spezieller Berücksichtigung der Wichtigkeit der Aussage.) Den Geschworenen werden einschließlich der Hilfsfragen 36 Schuldfragen vorgelegt, die in verschiedene Gruppen zerfallen. Bei allen Angeklagten ist die Frage wegen einfachen Landfriedensbruchs und wegen Nöthigung bezüglich des 5. Oktober Morgens gestellt. Bei einzelnen Angeklagten, die am 6. Oktober Mittags betheiligt sein sollen, auf schweren Landfriedensbruch, dann auf gemeinschaftliche Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges, und dann bei allen Angeklagten die Frage nach mildernden Umständen. Die Vertheidigung stellt hierzu noch einzelne Unterfragen, welche vom Vorsitzenden in den Fragebogen aufgenommen werden.

Nunmehr begannen die Plaidoyers.

Staatsanwalt Assessor Knorr

führte aus: Die gestrige sehr umfangreiche Beweisaufnahme hat ergeben, daß zwei grobe Verstöße gegen die öffentliche Ordnung stattgefunden haben, am 5. Oktober früh und Mittags, am 6. Oktober Mittags. Beide Verstöße hätten unter Umständen verhindert werden können, wenn rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden wären. Der Polier Gebauer wußte, daß es zum Krawall kommen würde, er hätte sich rechtzeitig an die Polizei wenden sollen. Es ist nun leider nicht gelungen, alle Schuldigen festzustellen, nur eine Anzahl von Exzedenten konnten unter den größten Schwierigkeiten ermittelt werden. Und welches war die Ursache der Tumulte? Der Maurermeister Streckenbach verlangte von den Maurern, daß sie mehr arbeiten sollten, weil er sonst wirthschaftlich zu Grunde gehe. Er entließ die Leute und nahm andere an, von denen er hoffen durfte, daß sie mehr leisten würden. Als die neuen Arbeiter ihre Arbeit beginnen wollten, wurden sie von den Entlassenen, zu denen sich viele andere gesellten, daran verhindert. Es kam zum Krawall, der sich als Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche sich vereinigte, um Gewaltthätigkeiten gegen Personen auszuüben, im Sinne des Gesetzes charakterisirt. Die Anklage ist vollständig erwiesen, mit Ausnahme eines Falles, der den Angeklagten Zeglin und dessen Theilnahme am 5. Oktober Morgens betrifft.

Wenn ich auch innerlich davon überzeugt bin, daß er trotz alledem auch in diesem Falle dabei gewesen ist, so ist es doch nicht erwiesen. Der öffentliche Ankläger geht nun auf alle die Momente ein, die den einzelnen Angeklagten zur Last zu legen sind. Zum Schluß erklärt derselbe, daß Fritsch der intellektuelle Leiter des Ganzen war. Im Uebrigen liege Landfriedensbruch bei allen Angeklagten vor, und wenn nicht dieser, so doch das Delikt der Nöthigung. Die Körperverletzung sei schon im Landfriedensbruch enthalten. Er beantrage demgemäß das Schuldig und bitte um Ausschluß mildernder Umstände, weil die That eine schwere und gemeingefährliche war.

Von der Vertheidigung ergreift zunächst das Wort

Rechtsanwalt Dr. Herzfeld:

Meine Herren Geschworenen! Die Angeklagten, welche am schwersten belastet waren, befanden sich längere Zeit in Untersuchungshaft, sie wurden in der vorigen Schwurgerichtsperiode entlassen, obwohl auf die denselben zur Last gelegte That Zuchthausstrafe steht. Daraus läßt sich ersehen, wie der frühere Schwurgerichtshof über die ganze Sache geurtheilt hat. Die Geschworenen dürfen nur das berücksichtigen, was erwiesen ist, der Staatsanwalt hat aber vieles als erwiesen bezeichnet, was nur in den Akten steht, und wovon keine Spur erwiesen ist. Auch die Verletzungen, die einzelne erlitten haben, waren sehr geringe, sie beschränkten sich auf einige Schrammen im Gesicht und kleine Kontusionen. Das ist doch nun in aller Welt kein Landfriedensbruch und mildernde Umstände würden den Angeklagten im Falle eines Schuldspruchs unter allen Umständen zugebilligt werden müssen. Es fragt sich nun, liegt denn überhaupt ein Landfriedensbruch vor? Dieses Delikt setzt eine Planmäßigkeit voraus. Nun hat aber der Zeuge Streckenbach selbst erklärt, die ganze Geschichte wäre nicht passirt, wenn die Akkordarbeiter nicht vor sieben Uhr gekommen wären, dann wären die anderen Arbeiter sämmtlich auf ihren Bauten gewesen. Die Leute befanden sich nur noch vor den Bauplätzen auf den Straßen, weil die Arbeit noch nicht begonnen hatte. Polier Gebauer sagt, er habe von dem Vorfall draußen nichts gesehen, aber er habe wahrgenommen, wie die Leute auf den Bau kamen, das waren aber nicht seine jetzt entlassenen Maurer, sondern fremde, von den anderen zwölf Nebenbauten zusammengelaufene fremde Maurer. Das läßt doch nicht auf ein planmäßiges Vorgehen schließen. Auf dem Johnke'schen Bau wurden die Arbeiter am Sonnabend entlassen, es befinden sich auf der Anklagebank auch solche, welche auf anderen Bauten arbeiteten und nicht entlassen waren. Das ist doch auch kein Anzeichen für ein planmäßiges Vorgehen. Die Lohnkommission hat sich durch ihre Mitglieder Metzke und Fritsch erhebliche Mühe gegeben, die Differenzen beizulegen. Streckenbach selbst habe zugeben müssen, daß Fritsche nicht mit der Sperre gedroht hat. Ebenso sagt der Zeuge Liebrecht, sie hätten sperren wollen, Fritsch habe aber gesagt, sie sollten sich ruhig verhalten, lieber andere Arbeit suchen und alles vermeiden, was die Verhandlungen stören könnte. Fritsch war auch auf dem Backu'schen Bau und sagte: „Keine Sperre! Es kommt alles friedlich zum Austrage!" Fritsch wollte also keine Vorbereitung zum Krawall, sondern das direkte Gegentheil. Fritsch ging am Montag mit dem Bedauern nach dem Bureau zurück, daß keine Einigung erfolgt war, am Abend wurde er wieder zu Dienstag bestellt, und war schon vor 7 Uhr auf dem Johnke'schen Bau, um von neuem Unterhandlungen zu versuchen. Nun waren die Entlassenen da, die wieder arbeiten wollten und auch die Arbeiter der anderen Bauten, weil die Arbeit noch nicht begonnen. Da kommen die Akkordarbeiter und marschiren in dieselben hinein. Die Lohnarbeiter sagen: „Was, Ihr wollt uns doch nicht unser Brot nehmen?" Da giebt ein Wort das andere und es kommt zur Schlägerei. Das war ein Erfolg des Augenblicks, aber keine planmäßige Handlung. Es ist dabei gepfiffen worden, das kann ja sein und kommt ja auch bei anderen Krawallen vor, aber es hat sich doch auch eine andere Erklärung ergeben, die sehr plausibel ist, es wird eben von Seiten des Poliers zum Beginn der Arbeit gepfiffen. Es liegt also nicht Landfriedensbruch, sondern eine gegenseitige Prügelei vor. Der Vertheidiger streift nun noch die Thätigkeit der Akkordmaurer, deren Arbeit auf Solidität keinen Anspruch erheben könne und den Arbeitern an den Bauten und den späteren Bewohnern der Häuser selbst gefährlich werde, wie sich bei dem Treppeneinsturz in Halensee gezeigt habe. Zum Schluß erörtert er noch den unglücklichen Stoß ins Genick, den Zeglin dem Gleise gegeben habe. Hier sei zwar eine Menschenmenge in der Nähe gewesen, zu der aber Zeglin nicht gehörte und die wiederum an der That des Zeglin unbetheiligt war. Aber auch hier fehle die Planmäßigkeit und somit der Begriff des Landfriedensbruchs.

Dr. Katz:

Der Staatsanwalt hat die Zeugen-Aussagen nicht richtig wiedergegeben. Zwei Verstöße sind allerdings erwiesen, die beiden Tumulte am 5. und 6. Oktober, daß aber die Angeklagten die Schuldigen sind, das ist nicht erwiesen. Zwischen Lohn- und Akkordarbeitern besteht allerdings eine Feindschaft, es ist ein Konkurrenzkampf, auch sagen die Lohnarbeiter, sie arbeiten besser wie die Akkordarbeiter. Ein Landfriedensbruch ist nicht vorhanden. Wenn auch Gebauer gesagt hat, die Leute sollten am Sonnabend gleich ihr Geschirr mitnehmen, und wenn aus dem Umstande, daß sie dasselbe bis zum Dienstag liegen ließen, gefolgert werde, daß es ihre Absicht war, ihr Geschirr erst am Dienstag zu holen, um mit den Akkordarbeitern zusammenzustoßen, so hat doch Gebauer andererseits zugeben müssen, daß er gestattet habe, das Geschirr könnte dableiben. Außerdem haben andere Zeugen bekundet, daß es bei den Maurern üblich ist, ihr Geschirr auf dem einen Bau so lange liegen zu lassen, bis sie auf einem anderen Bau wieder anfangen. Sie haben das gethan besonders deshalb, weil ihnen gesagt wurde, sie würden die Arbeit wieder aufnehmen können. Aus diesem Grunde haben sie sich auch in der Nähe des Baues aufgehalten. Auch das ist nicht erwiesen, daß viel Blut geflossen ist, wie der Herr Staatsanwalt behauptet. Erwiesen ist nur, daß Neumann einen Schlag auf die Nase bekommen hat, worauf er zum Barbier ging und sich ein Heftpflaster auf die Nase kleben ließ, und das ist der ganze Exzeß. Die Akkordarbeiter sind nicht nur geschlagen worden, sondern haben auch geschlagen, sie haben sich sogar gerühmt, daß sie „feste um sich geschlagen hätten". Was die Qualität der Zeugen anbetrifft, so stehen sich Be- und Entlastungszeugen mit gleicher Glaubwürdigkeit gegenüber. Die Zeugen der Vertheidigung verdienen deshalb nicht weniger Glauben, als die Zeugen der Anklage, weil sie Entlastungszeugen sind, zumal wenn die Belastungszeugen unsicher und widerspruchsvoll sind und gar nicht das gesagt haben, was der Staatsanwalt aus ihnen gehört haben will. Dr. Katz führt noch eine Reihe von Beispielen an, in denen die Zeugen das nicht gesagt haben, was der Staatsanwalt gern hören wollte und kommt zu dem Schluß, daß seine Klienten Porkrant und Kielblock vom Landfriedensbruch, von der Nöthigung und der Theilnahme an einer gemeinschaftlichen Schlägerei freigesprochen werden müssen.

Rechtsanwalt Heine:

Ich muß zunächst mein lebhaftes Bedauern aussprechen, dem Herrn Staatsanwalt sagen zu müssen, daß er Dinge als erwiesen angenommen hat, welche durch seine eigenen Zeugen, die Zeugen der Anklage, direkt widerlegt worden sind. Wenn es uns nicht gelingt, uns über den objektiven Thatbestand, wie derselbe durch die umfangreiche Beweisaufnahme festgestellt ist, zu verständigen, so muß ich zu meinen Bedauern anheim stellen, die Zeugen noch einmal zu hören, denn es steht fest, daß den Leuten Sachen in den Mund gelegt worden sind, die sie thatsächlich nicht gesagt haben. Ich bin in der glücklichen Lage, alle Zeugenaussagen notiren zu können und ich habe das gethan. Z. B. haben die Leute behauptet, sie seien auf den Bau gekommen, um ihr Geschirr zu holen. Der Staatsanwalt sagt: „Das ist nicht wahr, denn Gebauer hat gesagt, sie sollten ihr Geschirr gleich mitnehmen!" — Gebauer hat hier aber die Möglichkeit zugegeben, daß er den Leuten erlaubt hat, das Geschirr dazulassen. Davon hat der Staatsanwalt nichts gesagt! Der Staatsanwalt sagt, innerlich bin ich von der Schuld des Zeglin, bei dem Kravall am Morgen des 5. dabei gewesen zu sein, überzeugt, aber ich bitte in diesem Falle um Verneinung der Schuldfrage, weil dieser Fall nicht erwiesen ist — was ist das nun für eine Sache! Gestern haben wir im Vertrauen darauf, daß der Staatsanwalt die Anklage in diesem Punkte fallen läßt, auf die betreffenden Entlastungszeugen verzichtet und in deren

Entlassung gewilligt und heute will der Staatsanwalt den Angeklagten auf Umwegen verdächtigen. Das erscheint doch sehr eigenthümlich! Der Staatsanwalt urtheilt einseitig, er hat auch das Reichsgerichts-Urtheil einseitig zitirt, indem er sagt, es brauche nur einer aus der Menge Gewaltthätigkeiten zu begehen, um den Landfriedensbruch zu konstruiren, er hat aber nicht gesagt, dieser Eine muß in dem Bewußtsein gehandelt haben, daß er der Vertreter der Menge sei, die Gewaltthätigkeiten begehen will. Es war dies der Fall bei dem Haferfeldtreiben in Bayern. Dort wurde ein einziger verurtheilt, aber es war festgestellt worden, daß von Mehreren Gewaltthätigkeiten begangen waren, die aber nicht zu ermitteln waren. Hier hat aber nur ein Einziger Gewaltthätigkeiten verübt, der keine Menge hinter sich hatte, denn ein bloßes Zuschauen und Schreien ist kein Landfriedensbruch, wie das Reichsgericht entschieden hat. Die vorgeführten Alibibeweise sind so schlüssig und so klar, wie sie jemals sein könnten. Deshalb rechtfertigt sich die Freisprechung aller Angeklagten.

Nach erfolgter Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück, um schon nach einer halben Stunde **sämmtliche Schuldfragen zu verneinen** bis auf die einfache Körperverletzung bei Zeglin unter Zubilligung mildernder Umstände. Sämmtliche Angeklagten wurden daher freigesprochen, bei Zeglin wurde das Verfahren wegen der einfachen Körperverletzung gegenüber Gleise eingestellt, weil der Strafantrag fehlte.

Partei-Nachrichten.

Parteiliteratur. Die sechste Auflage von Schippel's Gewerkschaften und Koalitionsrecht ist bereits vergriffen und nächste Woche erscheint die 7. Auflage. Jede Auflage war 10 000 Exemplare hoch, das ist der beste Beweis für die rege Theilnahme der deutschen Gewerkschaften an dem Kampfe für das bedrohte Koalitionsrecht.

Der Fabrikarbeiter Carl Gotthardt in Magdeburg, welcher in seiner Broschüre „15 Jahre Sozialdemokrat" die Sozialdemokratie, die Arbeiterorganisationen und namentlich die „Führer" der Magdeburger Sozialdemokraten in der unanständigsten und frivolsten Weise beschimpfte und besudelte, ist nun ein reuiger Sünder geworden. Er hat dem Vertrauensmann und der „Magdeburger Volksstimme" folgende Erklärung zugehen lassen:

Erklärung:

Ich habe seiner Zeit die Broschüre „15 Jahre Sozialdemokrat" geschrieben, welche die sozialdemokratische Partei, deren Vertreter sowie die Bestrebungen der Arbeiterorganisationen angreift. Bei Abfassung dieser Broschüre befand ich mich **in nervösem Zustande** infolge mißlicher wirthschaftlicher Verhältnisse. **Ich bedauere, diese Broschüre geschrieben zu haben** und kann nach reiflicher Ueberlegung den größten Theil der Broschüre nicht aufrecht erhalten. Die gegen den Verleger sowie Redakteur der „Volksstimme" angestrengte Privatklage nehme ich zurück. Karl Gotthardt.

Wir bedauern die armen reichen Hintermänner des Gotthardt, die ihr gutes Geld an diese Sudelei verschwendeten und jetzt ihre Felle betrübt davonschwimmen sehen müssen. Aufrichtiges Beileid auch der Ordnungspresse, die mit diesem schönen Material die Sozialdemokratie „geistig" umzubringen versuchte.

Polizeiliches, Gerichtliches u. s. w.

— **Die Märzfeier** des Sozialdemokratischen Vereins in Frankfurt a. M. ist von der Polizei untersagt worden.

— **Groben Unfug** sollte der verantwortliche Redakteur der „Freien Presse", Genosse Ludnow in Straßburg, dadurch verübt haben, daß er in seinem Blatte Bismarck und Moltke als die Arrangeure des deutsch-französischen Krieges bezeichnete, die dafür große „Dotationen, zu deutsch Trinkgelder", bekommen hätten. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei.

— **Der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Robotnicza",** unseres polnischen Partei-Organs, Genosse Ignatz Kaczmarek, ist kürzlich in zwei seit längerer Zeit schwebenden Prozessen zu vier Monaten und zehn Tagen Gefängniß verurtheilt worden. In dem einen Falle handelte es sich um Beleidigung des Oberpräsidenten von Posen, Herrn v. Willamowitz-Möllendorf, in dem anderen Falle um Beleidigung des früheren Reichstags-Abgeordneten v. Koscielski. Genosse Kaczmarek, der jetzt die Strafe antreten sollte, wünschte Strafaufschub, da seine Frau noch wochenbettkrank ist. Der Staatsanwalt hat dieses Gesuch abgelehnt mit der Begründung, daß die Entbindung schon vor drei Wochen erfolgt sei und die Frau deshalb gesund sein könne (!). Am 8. März mußte Kaczmarek seine Strafe im Gefängniß in Tegel antreten. Ueberdies wurden ihm seine Möbel versiegelt für Gerichtskosten. Das Blatt wendet sich nun in einem Aufrufe um Hilfe an seine Leser und Freunde. Es verweist darauf daß die „Gazeta Robotnicza" seit ihrem Bestehen ganz besonders lebhaften Verfolgungen ausgesetzt gewesen sei. Zwar seien die Redakteure meist zu Geldstrafen verurtheilt worden, doch waren sie selten in der Lage, diese Strafen zu bezahlen und mußten deshalb dafür ins Gefängniß gehen. Der Aufruf schließt: „Genossen, Freunde! Da dergleichen Verfolgungen uns noch mehrere in Aussicht stehen, so eile jeder so schnell wie möglich mit Hilfe. Die Reaktion droht uns zu vernichten. Genossen! Rettet die Verfolgten!

Protest gegen das Zuchthausurtheil in Holland.

Am Mittwoch fand in Amsterdam eine von 500 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt, wo Genosse Polak über das Dresdener Urtheil referirte, das in holländischen Arbeiterkreisen große Aufmerksamkeit erregt hat. Große Erregung verursachte eine Mittheilung Polak's, die ihm von ganz zuverlässiger Seite zugegangen, wonach im Justizministerium eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet wird, welche auch holländische Arbeiter mit Zuchthaus bedroht, falls sie bei Streikbewegungen als „Posten" zur Bewachung von gesperrten Fabriken und Unternehmen fungiren.

Am Schlusse der Versammlung ward eine Sammlung für die Familien der Löbtauer Verurtheilten veranstaltet.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zur Lohnbewegung der Maurer und Bauarbeiter in Groß-Lichterfelde wird uns geschrieben: Acht Bauunternehmer haben bereits die Forderungen der Arbeiter bewilligt, ohne daß eine Arbeitseinstellung bei denselben nothwendig wurde. Dagegen ruht die Arbeit bei den Baumeistern Born, Borchardt und Wessel. Bereits im Herbst 1898 wurden dem Ersteren die Forderungen der Maurer und Bauarbeiter schriftlich unterbreitet, ohne daß eine Antwort hierauf erfolgte. Bei der späteren mündlichen Verhandlung erkannte Baumeister Born die Forderungen als gerecht an, berief sich aber darauf, daß er nach Bewilligung derselben beim Kreiskrankenhause in Lichterfelde 6—7000 M. Verlust erleiden würde. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen zur gütlichen Einigung seitens der Lohnkommission erfolgte die Arbeitseinstellung. Ebenso war bei den Bauunternehmern Borchardt u. Wessel eine Anerkennung der berechtigten Forderungen nicht zu erzielen. Zuzug ist fernzuhalten.

Achtung, Schuhmacher! Aufs neue steht unsere Organisation vor einem schweren Kampfe gegen den Terrorismus eines Unternehmerverbandes. 2000 Kollegen sind in Tuttlingen vom Fabrikantenring gekündigt worden, nur weil die Kollegen einer Fabrik es wagten, eine Verkürzung der Arbeitszeit zu verlangen.

Kollegen Berlins! Ihr alle wißt, daß gerade in Tuttlingen in unserer Branche die elendesten Lohn- und Arbeitsbedingungen herrschen. Eine überlange Arbeitszeit geht dort Hand in Hand mit einer jämmerlichen Entlöhnung. Schon auf Grund dieser Thatsachen sind wir verpflichtet, den Kollegen von Tuttlingen unsere weitgehendste moralische und materielle Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Wir sind dadurch in der Lage, einen theil jener Ehrenschuld des vergangenen Jahres wieder abzutragen und daß Ihr dieses wollt beweiset dadurch, daß Ihr Mann für Mann in der am Montag Abend im „Englischen Garten" stattfindenden Generalversammlung erscheint, in welcher dieser Punkt auf der Tagesordnung steht. Die Ortsverwaltung.

Die Berliner Bäckermeister haben am Freitag in einer gemeinschaftlichen Versammlung beider Innungen die Forderungen der Gesellen abgelehnt. Ein anderer Beschluß war nach den voraufgegangenen Verhandlungen nicht zu erwarten.

Deutsches Reich.

Die Leinweber Bücklers u. Co. in Düren, ca. 243 Arbeiter, haben die Kündigung eingereicht, da ihnen eine Lohnerhöhung versagt wurde.

Die Ausstände der Schneider in Leipzig und München nehmen fortgesetzt einen günstigen Verlauf. In München gedenken die Streikenden für die kommende Woche nur noch in einigen Betrieben den Ausstand fortzusetzen, da die übrigen Geschäfte den Tarif bewilligt haben.

Die Nürnberger Schneider fordern von den Unternehmern, daß der im Jahre 1894 vereinbarte Tarif aufrechterhalten und von den inzwischen neu errichteten Geschäften anerkannt werde. Für die im Tage- oder Wochenlohn beschäftigten Gehilfen wird die Errichtung dreier Lohnklassen (18, 20 und 22 Mark) und die 11stündige Arbeitszeit gefordert. Die Unternehmer werden es voraussichtlich nicht zum Streik kommen lassen.

In Bielefeld haben die Schneider in geheimer Abstimmung beschlossen, sämmtlich die Kündigung einzureichen, da sie den von den Meistern ausgearbeiteten Tarif nicht anerkennen wollen.

Das Gewerkschaftskartell in Schwabach gründete vor Kurzem einen gemeinschaftlichen Arbeitsnachweis zur Arbeitsvermittelung für die zureisenden Gewerkschaftsmitglieder. Für dieses Institut bekundet die dortige Polizei ein merkwürdiges Interesse. In dem Lokal des Arbeitsnachweises erscheint nämlich jeden Tag ein Schutzmann, um die Bücher zu kontrolliren und die zur Besetzung angemeldeten Stellen zu notiren. Erscheint dann auf dem Rathhause ein durchreisender Handwerksbursche, um das übliche „Ortsgeschenk" in Empfang zu nehmen, so wird ihm dasselbe verweigert mit dem Bemerken, daß da oder dort Arbeit zu haben sei! Den Zweck dieser Kontrolle hat die Polizei zwar nicht angegeben, aber er ist sehr durchsichtig.

Die Schuhmacher in Schwabach haben ihre Kündigung eingereicht und dürfte es mithin zu einem allgemeinen Ausstand kommen. Die Meister haben die von den Arbeitern verlangte Lohnforderung abgelehnt.

Ausland.

Die Raskower Gasarbeiter hatten den achtstündigen Arbeitstag verlangt, andernfalls sie am 1. März die Arbeit niederlegen müßten. Dennoch arbeiteten sie weiter und boten Verhandlung an. Inzwischen besorgte sich die Gasanstalt aber Streikbrecher, meist ungelernte Arbeiter, und verlangte dann von den bisherigen Arbeitern, wenn sie bleiben wollten, müßten sie eine Arbeitsordnung von fünfjähriger Dauer unterschreiben. Die Arbeiter erklärten, sie müßten diese Arbeitsordnung erst ihrem Verband vorlegen. Darauf wurden sie sämmtlich verabschiedet.

Gerichts-Zeitung.

Eine unangenehme Erbschaft hat der Dr. med. Meine, welcher sich vor etwa 3 Monaten erschoß, 22 Personen hinterlassen, welche in den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reiches wohnen und zu gestern nach Berlin gekommen waren, weil sie sich wegen Aufforderung zur Begehung des Verbrechens wider das keimende Leben zu verantworten hatten. Die Versammlung fand im großen Schwurgerichtssaale unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Landgerichtsrath Fritschen führte den Vorsitz. Dr. Meine hatte in den Zeitungen Anzeigen zweideutigen Inhalts erlassen, welche viele Leser zu der Annahme veranlaßten, daß er sich damit befasse, Dienste zu leisten, welche mit harten Strafen bedroht werden. Dr. M. soll einen großen Zuspruch gehabt haben. Als die Behörde sich ins Mittel legte, erklärte Dr. Meine, daß es ihm nie eingefallen sei, den sich Meldenden verbotene Mittel geben zu wollen, er habe es lediglich auf Betrug abgesehen gehabt. Bevor es dieserhalb zur Erhebung der Anklage gegen ihn kam, zog Dr. Meine es vor, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Kurz vorher war er von seiner Ehefrau, mit der er höchst unglücklich gelebt hatte, geschieden worden. Seine Ehefrau hatte in dem Winkel eines Schrankes ein Bündel Briefe gefunden, welche Dr. Meine zu vernichten vergessen hatte. Die Finderin hatte nichts Eiligeres zu thun, als diese Briefe der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Aus dem Inhalte ging hervor, daß die Absender unter Bezugnahme auf die von Dr. Meine erlassenen Anzeigen strafbare Zumuthungen an ihn stellten. Hierin wurde die Strafthat gefunden, welche gestern zur gerichtlichen Erörterung gelangte. Die Angeklagten gehörten den verschiedensten Ständen an, sie wurden von den Rechtsanwälten Munkel sen., Sello, Bronker, Gröning, Markwaldt, Schmilinsky, Steinitz, Lublinski, Knopf, Vollmar, Fröhlich, Grassow und Pohle vertheidigt. Von den Angeklagten wurden 14 freigesprochen, 7 verurtheilt. Das Strafmaß bewegte sich zwischen einer Woche und einem Monat.

An versuchten Mord grenzte die Strafthat, welche gestern den Kellner Max Hasse vor die vierte Strafkammer des Landgerichts 1 führte. Der Angeklagte hatte längere Zeit hindurch der unverehelichten Ernestine Biegesch Zuhälterdienste geleistet. Als diese seiner fortgesetzten Erpressungen und Mißhandlungen überdrüssig wurde und ihm am Abende des 21. Januar nach einem wüsten Auftritt erklärte, daß sie nichts mehr mit ihm zu thun haben wolle, stieß er schwere Drohungen aus. Schon am folgenden Morgen, einem Sonntage, schritt er zur Ausführung der Drohung. In der Frühe klopfte der Angeklagte gegen die Thür ihrer Stube, welche sich im Hause Strelitzerstraße 7 befand. Das geängstigte Mädchen öffnete nicht, worauf der Angeklagte einen Schlosser holte, den er durch die Angabe, daß er Inhaber der Wohnung sei, zu bewegen wußte, die Thür zu öffnen. Sofort nach seinem Eintritt fiel der Angeklagte über die Biegesch her. Er versetzte ihr mehrere Faustschläge ins Gesicht und schlug sie zu Boden. Dann kniete er auf ihrem Körper und setzte seine Mißhandlungen fort. Um sie am Schreien zu verhindern, stopfte er ihr ihre eigenen Kleider in den Mund. Dann würgte er sie so heftig und anhaltend am Halse, bis sie ohnmächtig wurde. Den anscheinend leblosen Körper warf er über das Bett. Inzwischen hatten sich die Nachbarn, durch das Geschrei der Mißhandelten aufmerksam gemacht, vor der Thür angesammelt, die der Angeklagte von innen verschlossen hatte und trotz allen Klopfens nicht öffnete. Es mußte ein Schutzmann geholt und die Thür mittels Nachschlüssels geöffnet werden. Man fand den Angeklagten stumpfsinnig auf dem Stuhl sitzen, der neben dem Bett stand, auf dem der anscheinend leblose Körper des Mädchens lag. Es verbreitete sich schnell das Gerücht von einem Morde. Der herbeigerufene Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die schließlich von Erfolg gekrönt wurden. In schwer leidendem Zustande wurde das Mädchen nach der Charitee gebracht, wo festgestellt wurde, daß der Unhold ihr den Kehlkopf gebrochen hatte. Ein Beweis dafür, daß der Angeklagte es auf die Tödtung des Mädchens abgesehen hatte, war nicht hinreichend zu erbringen, um eine dahingehende Anklage zu erheben. Hasse wurde der Körperverletzung in einer das Leben gefährdenden Weise beschuldigt. Staatsanwalt Gödecke bezeichnete den Angeklagten als zum Abschaum der Menschheit gehörend, er beantragte gegen ihn die höchste zulässige Strafe — 5 Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

Eine Gerichtstragödie hat sich am 9. März vor dem Schwurgericht zu Güstrow abgespielt. Am 17. Juli v. J. wurde in Schwaan die Nachfeier des Königsschusses abgehalten, eine Festlichkeit, bei der es zugeht etwa wie auf den rheinischen Kirmessen. Bei einem Tumult auf dem Tanzboden schritt die Polizei in scharfer Weise ein, und verschiedene Theilnehmer ließen sich zu Widerstand hinreißen. Der Lärm nahm derartigen Umfang an, daß ein Landfriedensbruchs-Prozeß eingeleitet wurde. Es wurde auf folgende harte Strafen erkannt: Gegen den Zieglergesellen August Seemann auf zwei Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht; die Ziegelei-Arbeiter Willy und Heinrich Ahrens erhielten 1½ Jahr bezw. 1¼ Jahr Zuchthaus; der Klempner Albert Farnow und der Schneider Karl Schröder je 9 Monate Gefängniß und der Arbeiter Johann Kleist 6 Monate Gefängniß. Vier der Mitangeklagten wurden freigesprochen.

Der freigesprochene Landwehroffizier. Aus Halle a. S. berichtet man uns vom 10. März: In der Nacht zum 14. November v. J. kam der Offizier der Landwehr Otto v. Ziethen aus dem Café Bauer und hustete auf der Steinstraße derartig laut, daß er von dem Polizeisergeanten Abeling, der das erkünstelte Husten als Brüllen bezeichnete, zur Ruhe ermahnt werden mußte. Auf die Frage nach der Legitimation soll Angeklagter erklärt haben: Ich brauche mich nicht zu legitimiren, ich bin Otto Ziethen, Offizier der Landwehr. Ich werde mich bei Staude (Oberbürgermeister) und Weydemann (Ober-Polizei-Inspektor) beschweren, das sind meine guten Freunde. Der Sergeant soll auf die Erklärung, ich bin Offizier, nach der Behauptung des Angeklagten gesagt haben: „Na, das ist was rechts," worauf der Angeklagte entgegnete: „Nun halten Sie die Schn....". Der Offizier wurde schließlich mit nach der Wache genommen und bedrohte dort die Beamten mit dem Stocke. Er hatte sich heute vor dem Schöffengericht wegen Unfugs und Beleidigung des Sergeanten zu verantworten, wurde aber freigesprochen, da er das Bewußtsein der Beleidigung nicht gehabt haben soll! Sergeant Abeling hatte eidlich in Abrede gestellt, auf die Aeußerung: „Ich bin Offizier", die Entgegnung: „Na, das ist was rechts" gemacht zu haben.

Daß ein ungebildeter Arbeiter, der mit den Organen der Behörde kollidirt, gleich dem gebildeten Offizier wegen mangelnden Bewußtseins der Beleidigung freigesprochen wurde, ist uns nicht erinnerlich.

Wie die Preßfreiheit in Preußen aussieht. Wegen Vergehens gegen den § 10 des preußischen Preßgesetzes war der Arbeiter Potrikus zu Böhmau vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, weil er vor der katholischen Kirche zu Böhmau eine Anzahl Exemplare einer polnischen Zeitung an die Kirchgänger vertheilt hatte, ohne daß er dazu die polizeiliche Erlaubniß besaß. Das Landgericht sprach jedoch den Angeklagten mit folgender Begründung frei: Der § 10 des preußischen Preßgesetzes sei durch § 30 des Reichs-Preßgesetzes derart abgeändert worden, daß für das öffentliche unentgeltliche Vertheilen von Druckschriften nur dann eine polizeiliche Erlaubniß nothwendig sei, wenn die Druckschriften Bekanntmachungen, Plakate oder Aufrufe darstellen. In dieser Beziehung komme höchstens ein Artikel der betreffenden Zeitungsnummer unter der Rubrik „Provinziales" in Frage. Dieser enthalte eine Aufforderung an die Polen, die polnischen Handwerker zu unterstützen und polnische Geschäfte zu gründen, insbesondere ein polnisches Schnittwaarengeschäft. In diesem Artikel könnte allerdings unter Umständen ein Aufruf gefunden werden. Er wäre ein solcher aber nur dann, wenn die ganze Zeitungsnummer ausdrücklich zu dem Zwecke, als Aufruf verwerthet zu werden, gedruckt worden wäre. Das sei nicht anzunehmen, denn dann hätte man jenen Artikel an hervorragender Stelle, nicht aber unter der Rubrik „Provinziales" gebracht. Wollte man den § 10 in Fällen wie dem vorliegenden anwenden, dann wäre das gleichbedeutend mit einem allgemeinen Verbot des öffentlichen unentgeltlichen Vertheilens von Zeitungen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Kammergericht die Vorentscheidung auf und verwies die Sache nochmals an das Landgericht. Zur Begründung wurde ausgeführt: Die Meinung des Landgerichts, daß hier ein Aufruf im Sinne des § 10 nicht vorliege, sei rechtsirrthümlich. Für die Anwendung des § 10 sei es gleichgiltig, ob die Druckschrift an sich ein Aufruf sei oder ob der Aufruf einen Theil einer Zeitung ausmache. Der Thatbestand des § 10 liege hier also vor. Es müsse jedoch nachgeprüft werden, ob der Angeklagte wußte, daß die Zeitung einen Aufruf enthielt, denn nur dann könnte er verantwortlich gemacht werden.

Der Herr Rechtsanwalt Roth sendet uns eine Zuschrift, die verschiedene Erklärungen zu dem Prozeßbericht über die Zivilklage enthält, die von der Firma Wertheim gegen eine Anzahl ihrer früheren Angestellten angestrengt worden ist. Herr Roth bestreitet, daß die Firma W. Stein dem Waarenhaus Wertheim 80 Angestellte durch Zusicherung besserer Dotirung oder angenehmerer Thätigkeit abtrünnig gemacht habe. „Die sämmtlichen von Wertheim zu Stein übergegangenen Angestellten haben vielmehr an Eidesstatt versichert, daß sie lediglich aus freien Stücken zu der neuen Firma übergegangen sind und daß weder der Inhaber, noch die Oberbeamten der Letzteren irgend welche unlauteren Mittel aufgeboten haben, um die Angestellten für ihr Geschäft zu gewinnen."

Den gefällten Urtheilen, die für die Angestellten bekanntlich ungünstig lauten, mißt Herr Rechtsanwalt Roth als Anwalt der Beklagten keine hervorragende Bedeutung bei; er hofft vielmehr auf einen für seine Klienten günstigen Ausgang des Prozesses.

Die internationale legitime Spionage
vor der französischen Kammer.

Paris, 11. März.

Bei der fortgesetzten Berathung des **Militär-Etats** verlangt Sembat (Soz.) Abstriche in dem Kapitel „Außerordentliche Missionen", behufs Abschaffung der Militärattachés im Auslande, weil diese, wie Redner meint, nur zur **Organisirung der Spionage** dienten. Der Kriegsminister Freycinet bekämpft den Antrag und führt aus: Unsere Offiziere verstehen es, bei ihrem Verkehr mit den auswärtigen Militärattachés sehr wohl nur das zu sagen, was sie sagen wollen. Es giebt übrigens sehr wenige Geheimnisse zu entdecken. Wir kennen die Mobilisirungspläne der auswärtigen Nationen, wie sie so ungefähr die unserigen kennen. Was die geheime Rolle betrifft, welche man den Militärattachés zuschreibt, so glaube ich nicht an solche, und ich würde übrigens Spione, die ich kennen würde, unbekannten Spionen vorziehen. Die wirklichen Spione mischen sich unbekannter Weise unter uns; diese sind gefährlich und vor ihnen muß man sich hüten. Die Militärattachés haben die Aufgabe, allgemeine Mittheilungen über die Armee der Staaten zu geben, bei denen sie sich befinden. Erinnern Sie sich an den Oberst Stoffel. (Beifall.) Ein von seinem Minister gut geleiteter Militärattaché kann seinem Lande große Dienste leisten durch Thätigkeit vor aller Augen. Der Antrag Sembat's wird abgelehnt durch Handaufheben.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 11. März. (W. T. B.) Die „Neue Freie Presse" meldet: In politischen Kreisen verlautet, die Regierung beabsichtige, nach Schluß der Landtags-Session ein **Sprachengesetz** mit provisorischer Gesetzeskraft durch kaiserliche Verordnung auf grund des § 14 zu erlassen und dasselbe dann dem im Frühjahr einzuberufenden Reichsrath zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen. —

Rom, 11. März. (W. T. B.) Die „Italie" schreibt: Es ist thöricht, zu behaupten, daß der italienische Gesandte in Peking, de Martino, ohne Instruktionen sei. De Martino weiß genau, was er zu thun hat. Es würde Italien ein Leichtes sein, die San-Mun-Bucht zu besetzen; das Ministerium will jedoch, bevor es eine Entscheidung trifft, kein Mittel auf diplomatischem Wege unversucht lassen.

Madrid, 11. März. (W. T. B.) Die Blätter melden, Aguinaldo widerstrebe deshalb der **Freilassung** der von ihm **gefangen gehaltenen Spanier,** weil der jetzige Kriegsminister Polavieja, als er seinerzeit Generalgouverneur der Philippinen war, den Insurgentenführer Dr. Rizal erschießen ließ.

An der Küste von Queensland hat kürzlich ein Orkan gewüthet, bei dem etwa 200 Menschen umgekommen sind.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Reichstag.

54. Sitzung, Sonnabend, 11. März 1899, 11 Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. v. Buchka, v. Posadowsky.

Die zweite Berathung des **„Kolonial-Etats"** wird fortgesetzt beim Etat für das Schutzgebiet **„Togo"**. Derselbe wird debattelos genehmigt.

Es folgt der Etat für **das südwestafrikanische Schutzgebiet.**

Abg. **Bebel** (Soz.):

Ich möchte an den Herrn Direktor der Kolonialabtheilung über einen Vorgang eine Anfrage richten, der in den letzten Wochen ziemlich viel Staub aufgewirbelt hat. Herr Dr. Max Esser hat am 6. Februar 1897 in der Gesellschaft für Erdkunde hier einen Vortrag gehalten über „Meine Reise nach Jumene im nördlichen Gebiete von Deutsch-Südwest-Afrika". Er ist wegen dieses Vortrages von allen Seiten beglückwünscht worden und wurde allgemein als ein verdienter Geograph und Kolonialpolitiker gepriesen. Auch sind ihm von hochgestellten Personen eine Reihe von Ehrungen erwiesen worden, und er erhielt einen für seine Stellung ungewöhnlich hohen Orden, der ihm mit einer schmeichelhaften Anrede des Kaisers überreicht wurde. Herr Dr. Esser hat auch ein Buch herausgegeben von der Westküste Afrika's. Nun ist er nachträglich auf Grund des Buches und seines Vortrages in der hiesigen „Täglichen Rundschau" von einem Dr. Hans Wagner sehr heftig angegriffen worden; Dr. Wagner weist ihm nach, daß er eigentlich ein Schwindler sei. Die Reisen, die er gemacht haben will, kann er in der kurzen Zeit unmöglich ausgeführt haben; auch seine Angaben über Land und Leute sollen erdichtet sein. Es wäre aber doch ein starkes Stück, wenn sich diese Angaben des Dr. Wagner bewahrheiteten. Ich habe die Polemik in der Presse gelesen und finde nicht, daß Dr. Esser auf diese Anklagen in der entsprechenden Weise hat antworten können. Ich kann mir wohl denken, daß, wenn die Sache so ist, wie sie in der Presse dargestellt wird, man in den höchsten Kreisen unangenehm berührt sein wird, weil man sich quasi hat düpiren lassen. Wunderbar ist es, daß solche Düpirung vorkommen konnte. In solchen Fragen müßte doch in erster Reihe das Kolonialamt gefragt werden, ob der Mann die Verdienste wirklich hat, die ihn zu einer solchen Auszeichnung berechtigen. In der Presse wird auch ganz offen ausgesprochen, daß er diese Ordensverleihung nur dem Umstande zu verdanken hat, daß Freiherr von Mirbach, der Oberhofmeister der Kaiserin, sich des Dr. Esser angenommen habe, weil nämlich dieser einen sehr bedeutenden Beitrag für Kirchenbauten gegeben habe. Wenn das zutrifft, so hätte Dr. Esser den Orden gewissermaßen einer Bestechungssumme zu verdanken. Auf Fernerstehende müssen solche Vorgänge den Eindruck machen, als ob bei uns ein ungemein großes Intriguenspiel im Werke sei und sich alle möglichen Leute in die Gunst hoher, einflußreicher Personen einzuschleichen versuchen — ich wiederhole: falls die Angaben der Presse richtig waren.

Kolonialdirektor **v. Buchka**

erwidert, daß Dr. Max Esser mit der Kolonialverwaltung nichts zu thun habe. (Hört! hört!) Ueber die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen weiß er nur aus den Zeitungen. Beziehungen zwischen Herrn Dr. Max Esser und Frhrn. v. Mirbach bestehen nicht. Ueber die Verleihung des Ordens könne er nichts aussagen: das sei lediglich die Prärogative des Kaisers.

Abg. **Bebel** (Soz.):

Daß der Kaiser das Recht habe, Orden zu verleihen, wem er wolle, habe ich nie bestritten; der gewöhnliche Gang der Dinge ist doch aber, wie ich glaube, der, daß, wenn Orden an jemand gegeben werden, zuvor diejenigen Ressortchefs, in deren Fach die Thätigkeit der betreffenden Person fällt, um ihr Urtheil angegangen werden. Das ist, wie ich aus den Ausführungen des Herrn Kolonialdirektor entnehme, hier nicht geschehen. Im Uebrigen ist alles, mit Ausnahme des einzigen Punktes, daß der Oberhofmeister der Kaiserin sich in diese Ordenssache gemischt hat, bestätigt. Die weitere Mittheilung, daß die Militärbehörde eine ehrengerichtliche Untersuchung gegen Herrn Dr. Max Esser eingeleitet hat, spricht dafür, daß der Herr Schmutz am Stecken hat. So scheint also das, was die Presse über den Fall berichtet hat, auf Wahrheit zu beruhen. Das wollte ich nur konstatiren.

Kolonial-Direktor **von Buchka**

bemerkt, er sei von Herrn Bebel mißverstanden worden; er habe über die Ordensverleihung lediglich deshalb nicht sprechen können, weil diese ausschließlich Prärogative des Kaisers sei. Irgend ein Schluß dürfe aus seiner Haltung nicht gezogen werden.

Das Ordinarium wird bewilligt, nur von den sachlichen und vermischten Ausgaben werden 6000 M. gestrichen.

Im Extra-Ordinarium werden von den Ausgaben für Neubauten 2c. statt der verlangten 370 000 M. nur 340 000 M. bewilligt.

Zu Beihilfen für sich **ansiedelnde deutsche Mädchen** werden 25 000 M. verlangt. Die Kommission beantragt, diese Forderung zu streichen.

Abg. **Bebel** (Soz.):

Nachdem die Kommission einstimmig beschlossen hat, diese Forderung abzulehnen, könnte ich eigentlich auf das Wort verzichten. Trotzdem muß ich noch einige Worte über den bekannten Vertrag sagen, nach dem eine Deputation von Frauen bei dem Gouverneur Leutwein Vorstellungen machte und eine Antwort erhielt, die zeigte, daß der Herr sehr wenig geneigt war, eine Aenderung eintreten zu lassen. Der Herr Referent hat bemerkt, daß die ganze Angelegenheit hauptsächlich in den Händen der Deutschen Kolonialgesellschaft ruhte, offenbar aber ist diese Gesellschaft Hand in Hand gegangen mit dem Gouverneur, der seine Zustimmung zu dem Vertrag ertheilt haben muß. In dem Vertrage ist keine Fürsorge dafür getroffen, daß die Mädchen wieder nach Hause fahren können, wenn es ihnen dort nicht gefällt. Auf Grund dieses Vertrages sind bereits 16 Mädchen nach Südwest-Afrika abgereist. Diese müssen sich dort verpflichten, sämmtliche Dienste zu leisten, die von ihnen verlangt werden, wenn sie auch nicht unter die Thätigkeit eines „Mädchens für Alles" fallen. Das Dienstverhältniß soll 2 Jahre dauern, die Kündigungsfrist beträgt 6 Monate. Macht sich das Mädchen irgend einer Vernachlässigung des Dienstes schuldig oder treten sonstige Vorkommnisse ein, so ist, wie überhaupt für Streitigkeiten zwischen Dienstboten und Herrschaften, der Gouverneur die einzige Entscheidungsinstanz. Der Lohn von 20 M. pro Monat, den diese Mädchen erhalten, ist für die dortigen Verhältnisse nicht ausreichend. Der Transport nach dort geschieht ja auf Reichskosten, wie die Mädchen aber zurückkommen, ist ihre Sache. Wenn es ihnen in ihrer Stellung nicht gefällt, werden sie oft genöthigt sein, zu einem anderen Gewerbe ihre Zuflucht zu ergreifen, zu welchem, das brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Das kaiserliche Gouvernement übernimmt übrigens dort die Rolle des Gesindevermiethers, es bestimmt, in welchen Dienst ein Mädchen treten soll.

Nachdem ich also diesen Vertrag kenne, kann ich mich unmöglich zur Annahme dieser Position entschließen.

Abg. Graf **Arnim** (Rp.)

bittet das Haus, sich durch die Ausführungen des Abg. Bebel nicht beeinflussen zu lassen. Es werden nur fest gedungene und engagirte Mädchen genommen, mit Hilfe der Missionsgesellschaften nach Südwest-Afrika und dort zu ihrer Herrschaft gebracht. Sie werden vollkommen ernährt und beköstigt, so daß die dortigen hohen Preise ihnen gleichgiltig bleiben könnten. Verschiedene Mädchen haben auch sofort Heirathsanträge erhalten. Daß der Gouverneur die Streitigkeiten schlichtet, liegt nur im Interesse der Mädchen selbst. Daß die Mädchen nicht so leicht wieder zurückfahren können, ist sehr gut bei der Wandelbarkeit des weiblichen Sinnes (Große Heiterkeit links) — wenn Sie diese Erfahrung noch nicht gemacht haben, Herr Bebel, um so besser für Sie. (Heiterkeit.) Viele Mädchen würden, wenn die Rückfahrt ihnen garantirt würde, einfach die Gelegenheit zu einer Spazierfahrt nach Afrika ergreifen. Die Frauen werden in Afrika sehr gut behandelt, noch besser als in Amerika, wo die Frauen bekanntlich eine gewisse Herrschaft ausüben. Wenn Herr Bebel so sehr gegen die Einfuhr von Mädchen ist, so soll er eben die Mittel bewilligen, die erforderlich sind, um das Land rentabel zu machen — für Eisenbahnen, Bewässerungsanlagen 2c. —, dann werden von selbst sich ganze Familien dort ansiedeln. Ich hoffe, daß Herr Bebel das nächste Mal dafür stimmen wird. (Heiterkeit.)

Abg. **Müller-Sagan** (frs. Vp.)

erklärt, es widerspreche seinem Gefühl, daß man Dienstverträge abschließen wolle, die gleichzeitig zu geschlechtlichem Verkehr führen sollen. Gegen die Einführung von weißen Sklaven müssen wir entschieden Verwahrung einlegen.

Abg. **Bebel** (Soz.):

Der Vertrag begründet in der That ein **wahres Sklavereiverhältniß.** Die Höhe der Lebensmittelpreise ist für die Mädchen keineswegs gleichgiltig. Unter Lebensmittel sind nämlich auch Kleider, Schuhe, Wäsche zu verstehen, die das Mädchen sich doch kaufen muß. Daß die Rechtsprechung des Gouverneurs zu Gunsten der Mädchen ausfallen wird, muß ich bei den freundschaftlichen Beziehungen, in denen er zu den Herrschaften steht, durchaus bezweifeln, selbst wenn ich seinen guten Willen anerkenne. Was die Wandelbarkeit des weiblichen Geschlechts anlangt, so hat Herr Graf Arnim da wohl sehr traurige Erfahrungen gemacht (Heiterkeit), aber das darf uns doch nicht davon abhalten, einem deutschen Mädchen das zuzugestehen, was jedem Kuli, jedem Neger zugestanden wird. (Sehr richtig! links.)

Herr Graf Arnim, ich sollte Mittel angeben, wie der Noth der Kolonien abgeholfen werden soll. Das ist gar nicht meines Amtes, bei der Stellung, die unsere Partei zur ganzen Kolonialpolitik einnimmt. (Sehr richtig.)

Abg. Prinz **Arenberg** (Z.)

meint, die Auswanderung der deutschen Mädchen nach Afrika müßte gerade denen sympathisch sein, die für Frauen-Emanzipation eintreten. Die Mädchen sind durch den Gouverneur genügend geschützt. Der Gouverneur ist doch kein bloßer Friedensrichter, er hat doch den weitergehenden Zweck, die Mädchen zu verheirathen, Familien zu gründen. Die Höhe der Löhne ist ausreichend; die Toilettenbedürfnisse in Afrika sind bei der dortigen Temperatur nicht sehr groß. (Heiterkeit.) Auch wir haben aber für Streichung der Forderung gestimmt, weil wir auch größere Kautelen wollen.

Kolonialdirektor **v. Buchka**

erklärt, es seien Schritte gethan, um den Vertrag abzuändern. Die Rückfahrt werde garantirt, und bei Streitigkeiten würde der gerichtliche Weg offen gehalten werden. Die Tendenz des Vertrages sei aber doch durchaus zu billigen, sie sei in hohem Maße kulturfördernd.

Abg. **Bebel** (Soz.):

Es freut mich, daß der eigentliche Zweck des Vertrages, die Heirathsvermittelung, so offen anerkannt worden ist. Sonst hat freilich das Zentrum sich stets gegen die Heirathsvermittelungs-Bureaus erklärt. (Heiterkeit) Mit Frauen-Emanzipation hat die ganze Geschichte nichts zu thun, im Gegentheil; sie bedeutet nur eine neue Form der Sklaverei.

Abg. Frhr. **v. Kardorff** (Rp.):

Herr Bebel hat mir einmal gesagt: Wie können Sie über Südwestafrika reden? Sie waren ja noch gar nicht dort! Herr Bebel aber hat heute in seiner bekannten Bescheidenheit über Südwestafrika gesprochen, obgleich er auch nicht dort war. (Heiterkeit.) Ich habe ihm damals gesagt, daß ich in meinem hohen Alter nicht mehr daran denken kann, nach Afrika zu reisen. Das heißt: wenn ich gezwungen sein soll, hier täglich eine Rede des Abg. Bebel anzuhören, dann will ich mir die Sache doch noch überlegen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Graf **Arnim** (Rp.): Die Behauptung des Herrn Abg. Bebel, daß ich diese ganze Debatte hier hervorgerufen habe, ist so recht bezeichnend für Herrn Bebel, der ja mit der Wahrheit immer auf einem gespannten Fuße steht. (Oho! links.)

Das ist das Charakteristische an der Thätigkeit des Abg. Bebel, der wir immer weiter auf die Spur kommen (Heiterkeit) und die Maske abreißen müssen (Große Heiterkeit), daß er alles auf persönliche Dinge zurückführt, um stets Skandale herbeizuführen. In diesem Jahre hat er keine Skandalgeschichten gewußt, und da muß er hinter den 17 Mädchen herlaufen. (Allseitige Heiterkeit.) Lesen Sie das Buch des Herrn Bebel über die freie Liebe (Große Heiterkeit), dann werden Sie sehen, daß Herr Bebel nicht das Recht hat, sich um diese Dinge zu kümmern. (Anhaltende Heiterkeit.)

Abg. **Bebel** (Soz.):

Zunächst danke ich Herrn Grafen Arnim für die unfreiwillige Reklame, die er soeben für mein Buch gemacht hat. (Heiterkeit.) Der Herr Graf Arnim meinte, ich suchte hier immer Skandaldinge zur Sprache zu bringen. Das ist aber nicht meine Schuld. Wenn solche Dinge vorkommen, dann ist es nun einmal mein Pech, daß sie niemand sonst zur Sprache bringt als ich. Es wäre uns auch lieber, wenn das Graf Arnim und seine Freunde thäten; das wäre vielleicht wirksamer, als wenn es von meiner Seite geschieht. Herr Graf Arnim wird ferner nicht bestreiten wollen, daß er ein Kolonialschwärmer ist. Bestreiten Sie das? — Er schweigt! (Heiterkeit.) Wenn ich von Kolonialschwärmerei rede, so meine ich damit, daß er für Dinge eintritt, die in Wolkenkuckucksheim liegen. Diesen Eindruck bekam ich von seiner Thätigkeit in Bezug auf koloniale Dinge. Und ich sagte, wir wären zu der ganzen Erörterung nicht gekommen, wenn er nicht in so ungeschickter Weise sich des Vertrages, gegen den er später in der Kommission selber gestimmt hat, angenommen hätte. Ich finde, der Widerspruch ist nicht auf meiner, sondern auf seiner Seite.

Der Abg. v. Kardorff hat dann gemeint, wenn man jeden Tag solche Reden, wie ich sie gehalten habe, anhören müßte, bekäme man das Parlament satt. Ach, wenn mein Rednertalent es fertig gebracht hätte, den Abg. von Kardorff aus dem Reichstag hinauszuräuchern, so wäre ich ganz froh. (Große Heiterkeit.) Herr Kardorff kann mir nicht vorwerfen, daß ich in dieser Session die Geduld der Herren in besonderem Maße in Anspruch genommen hätte. Ich glaube, wenn wir die Zahl der Reden einmal zusammenrechnen, die Herr von Kardorff und ich gehalten haben, dann wird die große Mehrzahl auf ihn kommen. Ich glaube, daß ich mich bei einem solchen Vergleich nicht gerade zu geniren brauche. (Große Heiterkeit.)

Die Forderung wird dem Antrage der Kommission entsprechend abgelehnt.

Der Rest des Extra-Ordinariums und die Einnahmen werden debattelos genehmigt.

Zum Etat für **Neu-Guinea** beantragt die Kommission folgende Resolution anzunehmen:

Die Zustimmung zu dem Etat für das Schutzgebiet von Neu-Guinea auf das Rechnungsjahr 1899 nur unter der Bedingung zu ertheilen, daß der Vertrag vom 7. Oktober 1898 zwischen dem Reichskanzler und der Neu-Guinea-Kompagnie in dem Artikel 7 dahin abgeändert wird, daß das Auswahlrecht der Neu-Guinea-Kompagnie von zehn auf drei Jahre, sowie daß diese Auswahl auf das Kaiser Wilhelmsland beschränkt wird.

Abg. **Frese** (frs. Vg.) schildert die klimatischen Verhältnisse von Neu-Guinea als ungünstig. Er geht dann auf die Entwickelung der Plantagen-Verhältnisse ein und legt dar, daß der Anbau von Tabak und Baumwolle gute Erträgnisse gezeitigt habe. Redner befürwortet schließlich die Annahme der von der Budgetkommission vorgeschlagenen Resolution.

Kolonialdirektor **v. Buchka** erklärt, daß er der Neu-Guinea-Kompagnie keinerlei Vorzugsrecht gewähre. Man verfährt doch nach dem Grundsatz: wer zuerst kommt, der mahlt.

Abg. **Gamp** (Rp.) hält gleichfalls eine Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse für erwünscht. Deutschland müsse danach streben, Neu-Guinea unter seine direkte Oberhoheit zu bekommen.

Abg. **Hasse** (natl.) tritt den Aeußerungen des Abg. Frese bei. Seine Freunde werden für den neuen Vertrag mit der Resolution stimmen.

Kolonialdirektor **v. Buchka** erklärt, die 4 Millionen stellen einfach das aus Angebot und Nachfrage sich ergebende Aequivalent für die Abtretung von Neu-Guinea dar. Auch der Kolonialrath, auf dessen Votum das hohe Haus zu meiner Freude ja ein so hohes Gewicht zu legen scheint, ist derselben Ansicht. (Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in den Saal getreten und konferirt längere Zeit mit dem Abg. Lieber.)

Abg. Prinz **Arenberg** (Z.) spricht sich für die Resolution aus.

Abg. **Richter** (frs. Vp.): Der neue Vertrag stellt einfach eine völlig unverdiente Morgengabe an die Gesellschaft dar. Die abgetretenen Realien können wohl schwerlich irgend einen Werth darstellen, sonst müßte dieser doch in irgend einer Ziffer im Etat sichtbar werden. Das Reich sollte vielmehr eine Entschädigung dafür erhalten, daß es die Landeshoheit übernimmt. England würde sich in seiner Kolonialpolitik auf solche Abmachungen nie einlassen.

Die Diskussion wird darauf geschlossen, die Resolution wird angenommen; der Etat für Neu-Guinea wird bewilligt. Damit ist der Kolonial-Etat erledigt.

Es folgt der **Etat des Auswärtigen Amts,** beginnend beim Kapitel Kolonial-Verwaltung.

Auf eine Anfrage des Abg. Graf Stolberg (k.) erwidert

Kolonialdirektor **v. Buchka,**

daß Herr Cecil Rhodes in der That in Berlin anwesend sei (Heiterkeit! Cecil Rhodes sitzt nämlich während des letzten Theils der Sitzung, allen sichtbar, in der Diplomatenloge), daß mit ihm Verhandlungen wegen der Durchführung der central-afrikanischen Eisenbahn durch deutsches Gebiet schweben. Das Haus könne aber überzeugt sein, daß die deutschen Interessen gewahrt bleiben würden.

Abg. **Hasse** (natlib.)

giebt der Erwartung Ausdruck, daß die Regierung in allen Fällen, wo ausländisches Kapital mit deutschem gemeinsam arbeitet, die Regierung nachdrücklichst für letzteres eintreten werde.

Abg. **Richter** (frs. Vp.):

Ich kann den Erklärungen des Kolonialdirektors nur beipflichten. Zur Sache selbst nehme ich keine Stellung. Aber im Allgemeinen kann ich doch nicht annehmen, daß man in den Schutzgebieten exklusiver sein soll, als man in der Eisenbahnpolitik in Deutschland selbst ist. Wenn in Deutschland eine ausländische Gesellschaft eine Strecke deutschen Gebietes schneidet, so hat man aus ihrem Charakter als ausländische Gesellschaft keinen Grund hergeleitet, mit ihr den Vertrag nicht abzuschließen. Um etwas Anderes scheint es mir sich in Ostafrika auch nicht zu handeln.

Abg. **Lieber** (Z.):

In einem Artikel der heutigen Nummer der „Staatsbürger-Zeitung" heißt es, das Zentrum empfinge Herrn Cecil Rhodes mit offenen Armen. Die Kolonialschwärmer von der Rechten habe es mit dem Kaufpreis der Usambarabahn gewonnen. Meine Herren, wir machen ja täglich die Erfahrung an unserem Leibe, wie Geschichtslügen entstehen. Die Mythen der Vorzeit werden uns, die wir am Webstuhl der Geschichte des deutschen Volkes sitzen (Heiterkeit), um so verständlicher sein. Aber es ist doch selten, daß wir eine Legendenbildung an ihrer Quelle so abfassen können, wie in diesem Falle. Ich habe nur zu erklären, daß weder ich, noch irgend einer meiner politischen Freunde Herrn Cecil Rhodes kennen, daß wir weit davon entfernt sind, ihn mit offenen Armen zu empfangen und irgend welche Abmachungen mit den Herren der Rechten zu Gunsten des Herrn Cecil Rhodes getroffen zu haben. Die Persönlichkeit des Herrn Cecil Rhodes wäre auch für mich die allerletzte, für die ich irgend was thun möchte.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel **„Gesandtschaften"** fragt

Abg. **Richter** (frs. Vp.), was Wahres an den Gerüchten sei, daß Deutschland beabsichtige, die Karolinen anzukaufen.

Staatssekretär **v. Bülow:**

Ueber diesen Punkt bin ich nicht in der Lage, etwas mitzutheilen. Mit einer akademischen Erörterung würde unsern Interessen wenig gedient sein. Die Situation läßt sich erst übersehen, wenn der neue Handelsvertrag zwischen Spanien und Amerika von den Kortez ratifizirt ist.

Abg. **Richter** (frs. Vp.):

Die ferne Zukunft interessirt mich natürlich nicht. Dagegen interessirt es mich sehr lebhaft, zu erfahren, ob Deutschland zu seinen vielen werthlosen Kolonien noch neue dazu kaufen wird.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Herr Richter sollte es doch endlich aufgeben, immer von werthlosen Kolonien zu reden. (Heiterkeit.) Es ist doch durch Sachverständige unzählige Male bewiesen worden, daß sie einen großen Werth repräsentiren. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. **Richter** (frs. Vp.):

Von werthlosen Kolonien zu sprechen werde ich erst dann aufhören, wenn mir bewiesen wird, daß sie irgend einen Werth haben. Auf die Redereien von sogenannten Sachverständigen gebe ich garnichts (Lachen und Zurufe rechts), so lange ich wahrnehme, daß die Steuerzahler immer neue Millionen in die Kolonien hineinstecken müssen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Graf **Arnim** (Rp.):

Um das Ausland darüber aufzuklären (Heiterkeit), welchen unbedeutenden Einfluß der Abg. Richter auf unsere Kolonialpolitik hat, will ich nur feststellen, daß Herr Richter den Kolonialetat stets abgelehnt hat, und daß unsere Kolonialpolitik trotzdem ihren ruhigen, sicheren, stetigen, geregelten, ungestörten, wenn auch langsamen (Große Heiterkeit) Weg geht. Und nur Herrn Richter ist es zu verdanken, daß unser Kapital sich so wenig an den Kolonien betheiligt, weil es durch ihn gruselig gemacht ist. Es muß endlich einmal konstatirt werden, daß die freisinnige Partei nur einen kleinen Bruchtheil der Nation darstellt (Heiterkeit), daß wir daher gar keine Veranlassung haben, irgendwie auf die Wünsche des Herrn Richter Rücksicht zu nehmen.

Präsident Graf **Ballestrem:** Die Diskussion ist geschlossen.

Abg. **Richter** (frs. Vp.) ruft, daß er sich zum Wort gemeldet habe.

Präs. Graf **Ballestrem:** Die Diskussion ist geschlossen.

Abg. **Richter** (frs. Vp.): Ich bitte das Wort zur Geschäftsordnung.

Präs. Graf **Ballestrem:** Das Wort zur persönlichen Bemerkung hat Herr Richter.

Abg. **Richter** (frs. Vp.): Ich bitte das Wort zur Geschäftsordnung.

Präs. Graf **Ballestrem:** Das Wort zur Geschäftsordnung hat Herr Richter.

Abg. **Richter** (frs. Vp.): Ich habe mich in dem Augenblick zum Wort gemeldet, als Herr Graf Arnim sich setzte.

Präs. Graf **Ballestrem:** Ich habe mich umgesehen, habe aber nichts bemerkt. (Heiterkeit.) Ich bitte den Herrn Abg. Richter, sich in Zukunft zeitiger zu melden. Im Uebrigen kann ich ja, wenn das Haus nichts dagegen hat, die Diskussion wieder eröffnen. Das Wort hat also der Abg. Richter.

Abg. **Richter** (frs. Vp.):

Nur einige Worte über das, was Herr Graf Arnim gesagt! Ich muß doch ein mächtiger Mann sein. (Große Heiterkeit.) Herr Graf Arnim hat ja gesagt, daß mein Einfluß im Stande gewesen

ist, das Kapital von der Ansiedelung abzuhalten. Sie (nach rechts) thäten also gut, etwas höflicher zu mir zu sein. (Heiterkeit.) Es ist ja auch schließlich nur Höflichkeit von mir, daß ich mir fortgesetzt Mühe gebe, Sie davon zu überzeugen, daß Ihre Kolonialpolitik ganz zwecklos ist. Ich habe immer noch die Hoffnung, daß Sie in der Beziehung einmal klüger werden. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Arendt** (Rp.): Den Einfluß des Abg. Richter auf die kapitalistischen Kreise haben wir niemals in Zweifel gezogen. Einen anderen Einfluß hat ihm Graf Arnim auch nicht zugeschrieben. Wenn man sieht, wie Herr Richter bemüht ist, zu verhüten, daß das Deutsche Reich eine weitere Ausbreitung seiner Macht erfährt, so muß man es wirklich bedauern, daß Herr Richter nicht in einem französischen oder englischen Parlament sitzt. Wenn er dort die Interessen des Landes so vertreten würde wie hier, so würde er dort eine ganz andere Behandlung erfahren, als die hier, die die langmüthige deutsche Geduld zuläßt. (Heiterkeit.) Ich gebe hier der Empfindung weiter Kreise des Volkes Ausdruck. (Heiterkeit.) Diese Empfindungen sind im Wachsen und haben es mit sich gebracht, daß die Partei des Herrn Richter kein Mandat aus eigenen Kräften mehr hat erringen können . . .

Präsident Graf **Ballestrem**: Ich bitte den Herrn Redner, keine Wahldebatte zu provoziren.

Abg. **Arendt** (fortfahrend) giebt nochmals seinem nationalen Bewußtsein Ausdruck.

Abg. **Richter** (frs. Vp.): Ich will dem Herrn Vorredner nur bemerken, daß meine Partei bei der letzten Wahl stärker, die des Herrn Vorredners aber schwächer geworden ist. Im Uebrigen habe ich zu gewissen Andeutungen nur zu sagen: Ich vertrete nicht englische oder französische Interessen, sondern die der deutschen Steuerzahler. (Bravo! links.)

Beim Titel **„Botschafter in Paris"** erwidert auf eine Anfrage des Abg. Frese (frs. Vg.)

Direktor im Auswärtigen Amt, **Reichardt**, daß die drakonische Opium-Gesetzgebung Frankreichs, worüber die deutschen Rheder Klage führen, insofern gemildert sei, als die Belohnung für den Angeber von 2/3 auf 1/3 des Werthes der Ladung herabgesetzt sei. Daß gerade die deutschen Rheder sich beklagen, liegt daran, daß sie **malayische und chinesische Mannschaften** in den betreffenden Fällen verwandt haben. (Hört! hört! bei den Sozialdem.) Gerade Malayen und Chinesen sind des Opiumschmuggels sehr verdächtig und daraus erklärt sich das Vorgehen der französischen Kolonialbehörden. Wenn sich die betreffenden deutschen Rheder entschließen wollten, deutsche Mannschaften zu verwenden, würden die Klagen sich mindern. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel **„Ministerresident in Santiago"** fragt

Abg. **Heyl zu Herrnsheim** (natl.) nach dem Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Chile.

Ministerialdirektor **Reichardt** erwidert, daß über den Abschluß eines definitiven Handelsvertrages Verhandlungen schweben. Näheres könne er zur Zeit nicht mittheilen.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Zur Entsendung land- und forstwirthschaftlicher Sachverständigen" — 118 000 M. — wird folgende von der Budgetkommission beantragte Resolution angenommen:

Der Reichskanzler wird ersucht, die Berichte der land- und forstwirthschaftlichen Sachverständigen im Auslande den Reichstags-Abgeordneten in möglichst ausführlicher Form zugehen zu lassen.

Beim Titel „Konsulat in Alexandrien" richtet

Abg. **Metzger** (Soz.)

die dringende Bitte an den Staatssekretär, die Konsuln doch darauf hinzuweisen, daß die deutschen Seeleute bestimmte Rechte hätten, die in der Seemannsordnung niedergelegt sind.

Der Präsident unterbricht den Redner und macht ihn darauf aufmerksam, daß er diese Angelegenheit bei Titel 1 hätte zur Sprache bringen sollen. Abg. Metzger behält sich vor, bei anderer Gelegenheit auf diese Beschwerde zurückzukommen.

Abg. **Richter** (frs. Vp.)

fragt an, was für positive Nachrichten über das angebliche **Bombenattentat in Alexandria** vorliegen. (Zurufe: Aha!) Der Minister des Innern hat im preußischen Abgeordnetenhause auf meine Frage, ob an der Sache etwas Wahres sei, erwidert: Leider muß ich hier konstatiren, daß dieser Angelegenheit eine sehr ernste Fassung zu Grunde liegt. Die Nachricht alexandrischer Blätter, so der „Réforme", lauten ganz anders. Hiernach ist gegen 13 verhaftete Personen nur wegen unerlaubter Verbindungen ein Verfahren eingeleitet worden. Die Anklagekammer aber hat die Absicht eines Attentats für ausgeschlossen erklärt. Unter den Verhafteten befindet sich einer Namens Mario Bazani, der wegen Vorspiegelung eines Verbrechens angeklagt ist. Er soll wissentlich falsche Anschuldigungen erhoben haben, und das Blatt fügt hinzu, daß er den ganzen Bombenanschlag im Dienst der englischen Polizei ausgeheckt habe. Dieser Bazani hat selbst als Gast die Kiste mit den Bomben in der Wirthschaft des Parini niedergelegt und ist dann eine Stunde später in Begleitung der Polizei erschienen, die die Kiste beschlagnahmt hat.

Direktor im Auswärtigen Amt **Hellwig**:

Die Vorgänge, die sich im vergangenen Herbst in Alexandria ereignet haben, werden Ihnen aus der Zeitung bekannt sein. Zur Klarstellung der Sache will ich hier mir drei Berichte des Konsuls aus Alexandria vortragen. Am 17. September berichtet er, habe er vom italienischen Konsul erfahren, durch einen Zufall seien bei einem italienischen bekannten Anarchisten, der einen Straßenbahn-Unfall erlitten habe, Papiere gefunden worden, aus denen hervorgeht, daß 28 namhafte, bekannte, italienische Anarchisten sich nach Kairo, Port Said und Alexandria begeben hätten; andere seien nach Palästina abgereist. (Hört! hört! rechts. Lachen links.) Ferner sei in einer anarchistischen Versammlung beschlossen worden, den durch das Bombenattentat von Barcelona bekannten Anarchisten Masio nach Alexandria kommen zu lassen, vermuthlich in der Absicht, ihn dort ein Attentat ausführen zu lassen. Ein zweiter Bericht vom 15. Oktober besagt, daß der deutsche Konsul von dem Chef der hiesigen Geheimpolizei erfahren hätte, daß man einer größeren anarchistischen Unternehmung auf der Spur sei. Wenn der deutsche Kaiser nach Alexandrien kommt, sollten auf dem Mehemed Ali-Platz Bomben nach ihm geschleudert werden. Die Bomben seien hier angefertigt worden. Nach Abänderung des Reiseplanes des deutschen Kaisers seien die Bomben in der Wirthschaft des Hugo Parini niedergelegt werden. Wahrscheinlich sollten sie nach Palästina gebracht worden. Auch seien bereits zwei Anarchisten nach Port Said abgegangen und dort verhaftet worden. Die Bomben seien in eine Kiste verpackt gewesen. Als gestern der italienische Vizekonsul mit zwei Kawassen und anderen Polizisten in das Magazin des Parini eingetreten sei, hätte er die Kiste alsbald erblickt. (Heiterkeit links.) Parini aber hätte auf das Entschiedenste geleugnet, den Inhalt zu kennen, er hätte behauptet, ein Unbekannter hätte sie hingestellt. Er hätte dann einen Hammer ergriffen, angeblich, um die Kiste zu öffnen, sicherlich aber in der Absicht, sich und seine Umgebung in die Luft zu sprengen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Nachdem Parini daran verhindert und verhaftet wurde, hätte er unter heftigsten Drohungen erklärt, Anarchist zu sein. Außer ihm seien noch acht weitere Anarchisten verhaftet, hätten aber sämmtlich jede verbrecherische Absicht geleugnet. In der Kiste waren zwei Bomben enthalten, die sowohl durch eine Zündschnur wie durch Aufwerfen auf dem Boden zur Explosion gebracht werden konnten. Jede Bombe wog 2 Kilo 130 Gramm und war mit etwa 26 Revolverpatronen groben Kalibers geladen.

Der dritte Bericht ist vom 24. Oktober datirt und sagt, daß der bereits mehrfach erwähnte Anarchist Masio auf dem Dampfer Malta eingetroffen und verhaftet sei. Außer einem richtigen, hätte er noch einen zweiten Paß auf den Namen Campanelli bei sich geführt und auch seine Koffer so gezeichnet. Bei ihm versteckt sei ein Verzeichniß der Personen gefunden worden, die zu seinen Reisekosten mit beigetragen hätten und das seien dieselben, die in Alexandrien verhaftet worden seien. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß ein Attentat geplant gewesen sei. Ein Sachverständiger habe die Gefährlichkeit der Bomben untersucht und festgestellt, daß, wenn die Explosion in der Luft erfolgt wäre, die Patronen nach unten gewirkt, und beim Aufschlagen der Bombe die Sprengtheile der Wände das Nöthige verrichtet hätten. Sehr schwerwiegende positive Verdachtsgründe lägen vor und das italienische Konsulat sei mit der eingehenden Untersuchung des Falles beschäftigt.

Wir haben einen Einblick in den Gang der Verhandlungen natürlich nicht gehabt. Ich kann Ihnen nur das abschließende Resultat der Voruntersuchung mittheilen. Dagegen habe ich zunächst festzustellen, daß es unzutreffend ist, daß die Verhafteten sämmtlich freigesprochen oder freigelassen seien, weil sich der Verdacht als gänzlich unbegründet herausgestellt habe und die ganze Sache erschwindelt sei. Ein Urtheil liegt überhaupt noch nicht vor. Bis jetzt liegt nur vor ein Beschluß der Anklagekammer des italienischen Konsulats in Alexandria. Diese hat die angeklagten Verhafteten, 14 an der Zahl, unter Aufrechterhaltung der Haft vor das Schwurgericht in Ancona verwiesen. (Hört! hört!) Der Antrag des Untersuchungsrichters an die Anklagekammer war dahin gegangen, die Angeschuldigten wegen Verschwörung gegen das Leben des Oberhauptes einer befreundeten Macht vor das Schwurgericht zu verweisen. **Die Anklagekammer hat sich nicht davon überzeugen können, daß die Beweise ausreichend seien,** (Hört, hört!) **dafür, daß die Attentatspläne gegen den deutschen Kaiser gerichtet waren.** (Hört! hört!) Dagegen sind 9 Angeklagte wegen Verbindung zur Verübung von Verbrechen, sowie 5 weitere wegen Betriebes einer heimlichen Druckerei, Vertriebs anarchistischer Schriften u. s. w. vor das Schwurgericht verwiesen worden. Außerdem ist nun noch ein Angeklagter vor das Schwurgericht in Ancona verwiesen wegen Simulation eines Verbrechens. Die bisherigen Berichte lassen nicht erkennen, welcher nähere Thatbestand dieser Anschuldigung zu Grunde liegt. Jedenfalls würde dieser Theil des Anklagebeschlusses nicht erweisen, daß irgend eine amtliche Person oder Behörde wesentlich einer Täuschung sich schuldig gemacht hätte, sondern höchstens, daß einer der Angeklagten geflunkert hat. Wir werden nun abzuwarten haben, welches Bild die bevorstehenden Verhandlungen vor dem Schwurgericht in Ancona entrollen werden und zu welchem Urtheil dieser Gerichtshof gelangen wird.

Die Forderung wird darauf bewilligt. Ebenso eine Reihe weiterer Konsulatsforderungen.

Sodann wird die Weiterberathung bis Montag 1 Uhr vertagt. (Außerdem: Antrag Rickert betr. Sicherung des Wahlgeheimnisses; Antrag Liebermann v. Sonnenberg betr. Erlaß eines Schächtverbots.)

Schluß 6 Uhr.

Quittung.

Für die Familien der Opfer des Dresdener Schwurgerichts-Urtheils gingen bei dem Unterzeichneten folgende Beträge ein:

Aus Falkenberg (Oberschles.) 1,—. Delitzsch, durch den Vertrauensmann 40,—. Stuttgart, durch die Expedition der „Schwäbischen Tagwacht" 3. Rate 444,87. Gelsenkirchen, Mitglieder des Verbandes deutscher Buchdrucker 32,50. Zwickau, nicht organisirte Textilarbeiter einer Fabrik in der Nähe Zwickau's 20,—. Wurzen, organisirte Schuhmacher 10,06. Regensburg, von der Zahlstelle des Holzarbeiter-Verbandes 5,—. Wahlkreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg 200,—. Aus Hinterhain b. Auerbach i. V. 10,—. Plauen-Haselbrunn i. V., Stammtisch Färbersgrün 4,50, R. Plauen 0,50. Sa. 5,—. Potsdam, durch den Vertr. 60,— (dar. Gesangv. Schneeglöckchen 15,—, Zentral-Krankenkasse der Schneider F. P. 4,—). Calbe a. S., von den Parteigenossen 69,60. Calbe a. S., Verband der Dachdecker, Zahlstelle C. 10,—. Heidingsfeld, v. d. Weißgerbern 10,—. Löbtau, von Glasarbeitern durch E. H. 4,55. Halle a. S., durch den Verlag des „Volksblatt" 600,—. Brandenburg a. H., durch die Expedition der „Brandenb. Zeitung" 800,—. Worms, vereinigte Gewerkschaften 36,42. Offenbach, durch den Verlag des „Offenb. Abendbl." 57,45. Bremerhaven, aus den Unterweser-Orten Bremerhaven, Geestemünde, Lehe, 4. Rate 300,—. Friedberg (Hessen), Kartell 5,35. Oldenburg (Großh.), H. 6,—. München, durch die Expedition der „Münchener Post" Restbeträge 56,20 und 15,80, Summa 72,—. Lauenburg a. E., durch den Vertr. 29,80. Berlin: Von Mälzern und Gährkellerburschen der Böhmischen 10,—. Arbeiter der Metallwaaren-Fabrik von Ebel u. Lohmann Freienwaldersstraße 20,—. Fr. Kr., Lindenstraße, 3,—. Vom Arbeiter-Raucherbund 100,—. Klub Reimer 4,25. Amtsgerichtsrath a. D. Dr. K. 20,—. Neuhaldensleben, Handschuhmacher der Fabrik Reinelt u. Rühl 7,60. Ober-Langenbielau, durch Aug. Kühn 180,55. Hannau i. Schl., v. d. Parteigenossen 60,—. Treptow a. Rega, durch R. B. 6,75. Schöneck i. V., von den Parteigenossen 5,—. Wolmirstedt, Zahlstelle der Maurer, 20,—. Barth a. Ostsee, ges. in einer Gewerkschaftsversammlung 5,10. Breslau, P. G. 20,—. Magdeburg, von den Parteigenossen 1000,—. Posen, S. H. 20,—. Köln a. Rhein, durch die Expedition der „Rheinischen Zeitung", 2. Rate, 200,—. Fulerum bei Mülheim a. d. Ruhr, v. Bergleuten 5,—. Breslau, von einer Kaufmannsfamilie 10,—. Halle a. S., Zivil-Ingenieur 20,—. Reichenbach i. V., Richter's Waldfest v. O. B. 11,20. Pausa i. V., v. Textilarbeitern 10,—. Bremen, v. Parteigenossen auf Listen gesammelt 200,—. Straßburg i. E., bei der „Freien Presse" bis einschließlich den 8. März eingegangen 359,63. Salzungen, durch R. W. 6,80. Pößneck, Schlußrate durch P. Seige 7,79. Graudenz, gesammelt d. Bliesschau, 2. Rate 1,80. Wien, unter Verzicht auf einen musikalischen Genuß 1,53. Crimmitschau, v. J. i. G. —,50, desgleichen H—r 1,—, desgleichen M. G. 5,25, desgl. G—g 4,—, desgl. v. Z—r durch E. F. ges. auf einer Hochzeit 3,50; Sa. 14,25. Lüchow, W. Sch. 20,—. Erlangen, von den Lederarbeitern 8,—. Hanau, aus dem Wahlkreis durch G. Hoch 39,44. Holzen bei Eschershausen, d. A. M. 14,50. Mannheim, durch den Verlag der „Volksstimme" 141,29. Quakenbrück, H. L. b. d. Vertr. 3,—. Langenöls, Bildhauer 7,75. Darmstadt—Groß-Gerau, Wahlkreis, 1. Rate 100,—. Zeulenroda, vom Gewerkschaftskartell 50,—. Breslau, von den Vertrauensmännern, 3. Rate 500. Stuttgart, b. d. Expedition des „Beobachter" 309,10. Hannover, durch die Expedition des „Volkswille" 500,—. Aus der Oberlausitz, eingegangen beim „Armen Teufel" 202,20. Von Glasarbeitern, durch Horn 22,20. Magdeburg, Restbetrag 80,14. Frankfurt a. M., durch die Expedition der „Volksstimme", 2. und letzte Rate 424,05. Landsberg a. W., von organisirten Holzbildhauern, durch M. Salzbaum 3,05. Halberstadt, „Arbeiterzeitung" („Sonntagszeitung"), 1. Rate 400,—. Gotha, gesammelt durch das „Volksblatt" 87,95. Hamburg, Zentralverband der Zimmerer und verwandt. Berufsgenossen (aus den Zahlstellen, 3. Rate) durch Römer 800,—. Freienwalde a. O., Zahlstelle des Deutschen Holzarb.-Verb. 5,—. Solingen, durch die „Bergische Arbeiterstimme" 14,61. Im zweiten Berliner Wahlkreis auf Listen gesammelt: Liste 181 6,85. Liste 213 3,—. Liste 262 technisches Personal des Berliner Theaters 20,05. Liste 278 1,75. Liste 294 10,50. Liste 297 4,60. Liste 298 3,60. Liste 320 19,30. Liste 363 1,80. Liste 367 7,60. Liste 368 ges. b. Salzu u. Spangenberg 7,70. Liste 382 ges. b. Krüger, Lützowstr. 6 21,35. Liste 383 2,30. Liste 387 4,15. Liste 391 ges. v. Personal d. Schriftgießerei u. Messingl.-Fabr. H. Berthold 21,50. Liste 392 desgl. 17,05. Liste 393 desgl. 16,25. Liste 394 desgl. 12,55. Liste 395 Schriftgießer und Mitarbeiterinnen der Schriftg. Theinhardt 17,—. Liste 405 8,25. Liste 407 10,90. Liste 408 10,30. Auf Liste 475 zu den bereits quittirten 14,10 noch —,80. Liste 478 9,30. Liste 479 6,—. Liste 500 7,65. (Auf der bereits mit 17,20 quittirten Liste 409 sind gesammelt bei Schaller u. Ko. 5,50.) Sa. 252,10. — Vierter Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten) 1500,—. Im sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis (Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen) auf Listen gesammelt: Liste 4503 7,20. Liste 4509 20,—. Liste 4510 7,50. Liste 4514 6,60. Liste 4532 Gliesche 8,35. Liste 4533 6,50. Liste 4535 8,20. Liste 4537 5,45. Liste 4542 8,95. Liste 4551 6,05. Liste 4558 5,30. Liste 4559 6,35. Liste 4562 4,30. Liste 4567 3,70. Liste 4573 2,40. Liste 4573 2,40. Liste 4574 17,20 (dar. Werkst. Dittberner 2,75). Liste 4575 4,80. Liste 4578 17,38. Liste 4582 5,80. Liste 4583 1,—. Liste 4709 7,20. Liste 4710 2,80 Liste 4714 12,45. Liste 4717 13,80. Liste 4727, Panzer-Gesellschaft Badstr. 59, 20,40. Liste 4729 8,40. Liste 4731, Maschinenfabrik Werner, 16,—. Liste 4739 9,15. Liste 4758 13,15. Liste 4801, Maschinenfabrik Flor, 21,65. Liste 4802, desgl., 15,35. Liste 4804 4,40. Liste 4807, Tischlerei Reichard, Wollinerstr. 27a, 9,—. Liste 4811, Tischlerei A. E. G., 9,65. Summa 316,18. Im 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Wedding und Oranienburger Vorstadt) auf Listen gesammelt: Liste 3005 2,70. Liste 3007, Borsigwerk, mechanische Abtheilung durch Moritz 8,25. Liste 3008, Borsigwerk Tegel durch Moritz 9,05. Liste 3009 desgl. 26,35. Liste 3014 11,40. Liste 3017, Borsigwerk Tegel durch M. 6,55. Liste 3020, Marmorputzer und Maler vom Bau „Alte Post" 8,50. Liste 3026, angehende Zuchthäusler 10,75. Liste 3027 19,65. Liste 3030 2,20. Liste 3031, Former von Schöning 18,—. Liste 3032 4,30. Liste 3033, Bruder Heinrich 8,45. Liste 3037 13,90. Liste 3039 6,85. Liste 3040 4,85. Liste 3047 6,10. Liste 3048 6,15. Liste 3049 3,65. Liste 3050 8,20. Liste 3051 6,70. Liste 3062 Sch. u. O. (40) 27,05. Liste 3069 17,30. Liste 3070 9,20. Liste 3072 2,45. Liste 3078 13,65. Liste 3100 15,45. Liste 3101 8,65. Liste 3106 (Fabrik Martens in Moabit) 5,—. Liste 3107 Bautischlerei „Oller ehrlicher Seemann", Chausseestr. 48 11,70. Liste 3110 8,60. Liste 3128 Werkzeugmaschinen-Fabrik C. Hasse 22,50. Liste 3129 24,75. Liste 3130 18,25. Liste 3131 10,35. Liste 3132 7,90. Liste 3134 18,55. Liste 3135 Modellischlerei Borsig, Tegel 15,85. Liste 3141 9,70. Liste 3143 14,—. Liste 3146 3,95. Liste 3147 5,30. Liste 3151, Böttcher der Firma Koch 28,70. Liste 3156 34,70. Liste 3161, von den Arbeitern der Firma H. u. S. 21,—. Liste 3181, Borsig, Tegel 23,85. Liste 3182 9,70. Liste 3192, Fabrik Seeger, Gerichtstr. 17 10,—. Liste 3200 11,05. Liste 3201 7,95. Liste 3202 3,45. Liste 3203 6,95. Liste 3207 16,65. Liste 3208 8,—. Liste 3210, Hartgummi-Fabrik Hochstraße 9,40. Liste 3213, Eisengießerei Rudolf u. Kühne 15,—. Liste 3221 8,25. Liste 3223, Arend's Gießerei 19,90. Liste 3224 9,60. Liste 3225 16,45. Liste 3227 19,10. Liste 3229 Maschinenfabrik C. Hasse 18,40. Liste 3230 5,20. Liste 3231 3,70. Liste 3233 2,—. Liste 3234 4,60. Liste 3235 Werkzeug-Maschinenfabrik Sentker, Rohr-Abtheilung 7,75. Liste 3242 Droschkenkutscher Berlins durch Rosenau 6,80. Liste 3248 4,80. Liste 3350 Möwes, Codeckt u. Co. 8,90. Liste 3261 34,50. Liste 3291 Werk-Abtheilung der „National-Zeitung" 9,—. Liste 3292 Langenscheidt'sche Buchdruckerei 17,—. Liste 3293 Druckerei Schneider u. Co. 7,25. Liste 3296 7,65. Liste 3297 4,60. Liste 3298 von Taxameter-Kutschern durch F. K. 9,50. Liste 3304 5,70. Liste 3320 Buchdruckerei Mosse (Accidenz) 12,80. Liste 3321 8,05. Liste 3328 36,10. Liste 3332 Hermann, Chausseestr., 11,05. Liste 3334 Gebr. Schaar, Chausseestr., 10,45. Liste 3345 8,60. Liste 3390 7,35. Liste 3391 11,05. Liste 3393 21,95. Liste 3394 11,25. Liste 3402 24,75. Liste 3437 7,10. Liste 3445 7,10. Liste 3446 7,50. Liste 3447 7,75. Liste 3451 7,70. Liste 3452 7,—. Liste 3457 Hartgummi-Arbeiter Hochstraße 7,75. Liste 3463 21,80. Liste 3498 2,05. Liste 3499 16,80. Liste 6507 8,55. Summa 1164,15. In der Expedition des „Vorwärts" vom 4.—10. März eingegangen 1692,65. Summa 13 827,21. Bereits quittirt 55 089,29. **Gesammtsumme 68 916,50 M.**

Unter Bezugnahme auf unsere Mittheilung in Nr. 55 des „Vorwärts", bitten wir nochmals, alle noch ausstehenden Beträge baldigst an uns einzusenden, da am 19. d. M. die letzte Quittung veröffentlicht werden soll.

Berlin SW., den 11. März 1899.

Für den Parteivorstand:
A. Gerisch, Katzbachstraße 9.

Kommunales.

Die städtische Verkehrsdeputation hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Feststellung der Grundsätze beschäftigt, nach welchen die Pensionskasse für sämmtliche Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft errichtet werden soll. Den Berathungen der Deputation lag der Bericht einer Subkommission, für welche Stadtv. Singer referirte, zu Grunde. Beschlossen wurde, daß die Kasse eine reine Pensionskasse ohne Reliktenversorgung sein solle. Beiträge werden zur Hälfte von den Versicherten, zur anderen Hälfte von der Gesellschaft geleistet.

Der Beitritt ist allen bis 40 Jahre alten und nicht blos vorübergehend beschäftigten Angestellten zuzuerkennen.

Die Rückzahlung der eigenen Beiträge der Mitglieder für alle Fälle des Ausscheidens soll in Höhe von 3/4 der geleisteten Zahlung erfolgen. Die Festsetzung der Beitragshöhe wurde ausgesetzt, um die hierzu gemachten Vorschläge einer nochmaligen Prüfung unterziehen zu können. Im allgemeinen werden sich die Beiträge der Angestellten auf 2—3 pCt. vom Lohn bezw. Gehalt belaufen.

Bei diesem Punkt wurden die Berathungen abgebrochen, um nach erfolgter Prüfung der nothwendig werdenden Beiträge wieder aufgenommen zu werden.

Beabsichtigt ist die Pensionirung bei eintretender Dienstunfähigkeit nach Verlauf von zehn Jahren. Die Pension soll nach den für Beamte geltenden Sätzen berechnet werden und zwar mit 15/60 des Lohnes oder Gehalts beginnen und mit einer Steigerung von 1/60 für jedes fernere Dienstjahr bis zum höchsten Satz von 45/60 steigend. Eine Anrechnung der bisherigen Dienstzeit der Angestellten ist zu Lasten der Gesellschaft vorgesehen.

Was die Organisation und Verwaltung der Kasse anlangt, so sollen die Gesellschaft und die Gesammtheit der Kassenmitglieder zu gleichen Theilen und Rechten dabei mitwirken. Zur Entscheidung etwaiger Streitigkeiten soll ein ständiges Schiedsgericht errichtet werden, welches aus einem Magistratsmitgliede als Vorsitzenden und je zwei von der Gesellschaft und von den Kassenmitgliedern gewählten Mitgliedern bestehen soll.

Dies sind die Grundsätze, nach welchen das Kassenstatut errichtet werden soll. Die Berathung und Festsetzung des Statuts bleibt der Verkehrsdeputation vorbehalten, wird aber erst erfolgen, wenn die oben erwähnte Prüfung der Kassenbeiträge stattgefunden hat und die Grundsätze für das Kassenstatut festgestellt sind. —

Mit dem Bau einer neuen Heimstätte für 100 brustkranke Männer nebst Beamtenwohnhaus, Waschküchengebäude, Maschinenhaus und Leichenhalle auf dem Rieselgute Buch wird die Stadtverordneten-Versammlung sich in ihrer nächsten Sitzung zu beschäftigen haben. Der Magistrat hat die Skizzen anfertigen lassen und dieselben mit dem Kostenüberschlag, dem Erläuterungsberichte und dem Antrage der Versammlung zugehen lassen, dieselbe möge sich vorbehaltlich des endgiltigen Bauplanes, der bestimmten Kostenanschläge und der Art der Bereitstellung der Mittel hiermit einverstanden erklären. — In der neuen Heimstätte sollen die Brustkranken nach denselben Grundsätzen aufgenommen und verpflegt werden, wie sie für die bereits bestehenden Heimstätten für Brustkranke gelten. — Hinsichtlich der Errichtung einer zweiten Heimstätte für brustkranke Frauen will sich der Magistrat eine Vorlage unter Nachweis des Bedürfnisses vorbehalten. Es wird bemerkt, daß auch Blankenfelde zur Zeit nicht nur vollständig belegt, sondern daß auch dort noch 5 Vormeldungen vorhanden seien, welche schon jetzt eine Wartezeit von 8 Tagen erfordern.

Lokales.

Die Wahl im zweiten Kreise.

Der unpolitische Magistrat von Berlin glaubte zweifellos dem Liberalismus einen wesentlichen Dienst damit zu leisten, daß er den Termin für die Nachwahl im zweiten Wahlkreise auf den 11. April ansetzte. Die Herren aus dem „Rothen Hause" waren so schlau, erst noch einen großen Umzug in Berlin vor der Wahl stattfinden zu lassen, in der stillen Hoffnung, aus der stärkeren Fluktuation der Arbeiterbevölkerung einen Nutzen für das freisinnig-konservativ-antisemitische Kartell herauszuschlagen.

Dieser Versuch, das Wahlglück ein wenig zu korrigiren, wird hoffentlich mißlingen — aber für unsere Parteigenossen ist dieses Verhalten des liberalen Magistrats ein Ansporn, doppelt und dreifach thätig zu sein, um den Wahlsieg an unsere Fahne zu heften. Diejenigen aber, welche seit der vorigen Wahl ihre Wohnung aufgegeben haben und auf deren Lässigkeit gerechnet wird, müssen dieser freisinnigen Spekulation dadurch einen Strich durch die Rechnung machen, daß sie **am Wahltage Mann für Mann an der Wahlurne desjenigen Wahllokals, in dem sie im vorigen Jahre bei der Haupt- und Stichwahl gewählt haben, erscheinen und Stimmzettel für unseren Kandidaten Richard Fischer abgeben.**

Freie Volksbühne. Die Mitglieder der dritten Abtheilung werden gebeten, darauf zu achten, daß die Vorstellung der dritten Abtheilung im Lessing-Theater erst am 19. März stattfindet, heute keine Vereinsvorstellung im Lessing-Theater ist.

„In Behandlung" gelangt für die fünfte Abtheilung heute mit Frau Auguste Prasch-Grevenberg im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater zur Aufführung.

Marken zum Märzfest des Vereins à 50 Pf. sind nur für Mitglieder in den Zahlstellen ausgelegt. Da dieselben nur in beschränkter Zahl ausgegeben werden können, empfiehlt es sich, dieselben baldigst zu lösen. (Programm siehe heutiges Inserat.)

Die Mitglieder, welche die am 23. April im Theater des Westens stattfindende Opernvorstellung besuchen wollen, müssen sich bis zum

30. März spätestens in ihrer Zahlstelle notiren lassen. Von da ab gelangen besondere Einlaßkarten à 90 Pf. zur Ausgabe.

Der Vorstand. G. Winkler.

Die unvermietheten Wohnungen haben sich in Berlin im Laufe des Jahres 1897 weiter vermindert, — relativ und auch absolut. Wie der Bericht der städtischen Steuerdeputation pro 1897/98 angiebt, waren Ende 1897 (bezw. Ende 1896, 1895, 1894) hier nur noch 22 723 (24 909, 26 087, 31 599) Wohnungen einschl. Dienst-, Fabrik-, Geschäfts-, Arbeitsräume 2c. unvermiethet, das sind rund 4,6 (5,2, 5,6, 6,8) pCt. aller vorhandenen Wohnungen 2c., deren Zahl sich Ende 1897 (bezw. 1896, 95, 94) auf 490 873 (483 374, 466 449, 461 453) belief. Die einzelnen Stadttheile weichen natürlich von diesem Durchschnitt der ganzen Stadt vielfach recht erheblich ab. Im Allgemeinen fanden sich auch 1897, wie seit einer Reihe von Jahren, in den ärmeren Stadttheilen verhältnißmäßig die meisten unvermietheten Wohnungen. Daß hier ein höherer Prozentsatz als in den wohlhabenden Stadttheilen leer steht, das ist schon deshalb wünschenswerth und nothwendig, weil die Wohnungen in den ärmeren Stadttheilen im allgemeinen viel häufiger gewechselt werden und eine glatte Abwickelung der Umzüge ohne einen gewissen Prozentsatz unvermietheter Wohnungen nicht möglich ist. Ende 1897 (in Klammern die Zahlen für Ende 1896) stand der Antheil der unvermietheten Wohnungen u. s. w. (in Prozenten aller Wohnungen u. s. w.) über dem Durchschnitt: im Spandauer Viertel mit 4,7 (4,2), im Königsviertel mit 4,8 (4,8), in der Oranienburger Vorstadt mit 4,9 (5,4), im östlichen Theil des Stralauer Viertels mit 5,1 (5,2), im westlichen Theil des Stralauer Viertels mit 5,5 (4,4), auf dem Wedding mit 12,1 (13,0). Diese Beispiele zeigen zugleich, daß, obwohl im ganzen von 1896 zu 1897 eine Verminderung des Antheils der unvermietheten Wohnungen eingetreten ist, im einzelnen manche Stadttheile zwar eine Verminderung, andere aber eine Vermehrung gehabt haben. Eine bemerkenswerthe Verminderung hatte besonders der nördliche Theil der Rosenthaler Vorstadt, 1897 nur noch 4,5, 1896 dagegen noch 6,1, und der westliche Theil von Moabit, 1897 nur noch 4,1, 1896 dagegen noch 7,3. Beide, vorwiegend von einer ärmeren Bevölkerung bewohnten Stadttheile standen 1897 mit ihrem Antheil unter dem Durchschnitt der ganzen Stadt, während sie 1896 noch erheblich über dem damaligen Durchschnitt gestanden hatten. Anscheinend bereitet sich auch in den ärmeren Stadttheilen eine starke Verminderung der Zahl der unvermietheten Wohnungen vor.

Die Ehrenspenden für die Märzgefallenen. Die „Volks-Zeitung" schreibt: Die Angelegenheit der Verbrennung der den Märzgefallenen gewidmeten Kranzspenden dürfte die nächste Versammlung der Stadtverordneten beschäftigen. Um die Art des Vernichtens der Märzkränze, welche im Vorjahre berechtigten Unwillen erregte, zu verhüten, beabsichtigen einige freisinnige Stadtverordnete des Nordostens, wie in einer freisinnigen Bezirksvereins-Versammlung mitgetheilt wurde, eine rechtzeitige Aufforderung an die städtische Parkdeputation zu richten.

Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. In der Privatklagesuche des Chefredakteurs der „Vossischen Zeitung" Friedrich Stephany gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Tageszeitung" Dr. Strehlke war in dem Termin vom 2. d. M. das Verfahren eingestellt worden, weil der Kläger sich verspätet hatte. Die Klage ist jedoch durch Gerichtsbeschluß wieder in den vorigen Stand eingesetzt worden und es ist die Anberaumung eines neuen Termins demnächst zu erwarten. Hoffentlich wird Herr Stephany dann nicht wieder durch einen unglücklichen Zufall von der Wahrung seiner Ehre abgehalten.

Polizeilich abgenommen wird am Dienstag die bisherige Pferdebahnlinie Rathhaus—Fichtestraße für den elektrischen Betrieb. Die Linie wird zu gleicher Zeit verändert und verlängert. Die Strecke vom Alexanderplatz bis zum Rathhause fällt weg. Die Wagen gehen vom Alexanderplatz weiter durch die Alexander-, Münz- und Alte Schönhauserstraße und die Schönhauser Allee bis zum Ringbahnhof. Auf der verlängerten Linie wird mit 14 Motorwagen der Achtminutenverkehr eingeführt. Der Betrieb soll am Mittwoch beginnen.

Die Omnibus-Kutscher und Schaffner haben die Instruktion erhalten, zur Aufnahme von Passagieren am Spittelmarkt und zwar zwischen Leipzigerstraße resp. dem Rondel gegenüber der Seydelstraße bis zur Kurstraße, nicht zu halten. Diese Verordnung ist auf den außerordentlich starken Straßenbahnverkehr zurückzuführen.

Mit dem Umbau des Potsdamer Ringbahnhofes wird jetzt begonnen werden, nachdem endgiltig beschlossen worden ist, daß der neue Bahnhof vom 1. April 1901 ab auch dem Vorortverkehr der Anhalter Bahn dienen soll.

Der diesjährige Berliner Frühjahrs-Jahrmarkt findet vom Mittwoch, 15. März früh, bis Sonnabend, 18. März Abends, im Südwesten (vor dem Halle'schen Thor) in der Gneisenau-, York-, Großbeeren-, Barnther-, Nostitz-, Schleiermacher- und den angrenzenden Straßen statt.

Das Befinden der bei dem Brande in der Metzerstraße 29 verunglückten Angehörigen der Feuerwehr ist andauernd befriedigend. Dem Brandmeister Baumann geht es wesentlich besser. Auch das Befinden des ebenfalls im Krankenhause Friedrichshain untergebrachten Feuermanns Bowitz hat Fortschritte zum Bessern gemacht. Freilich ist noch fraglich, ob beide jemals im Stande sein werden, Dienst zu thun. Der Oberfeuermann Hanke hat noch immer unter den Einwirkungen der Rauchvergiftung zu leiden und ist auch noch nicht dienstfähig.

Am 13. März, Abends nach Dienstschluß, wird das Postamt 35 von dem Hause Potsdamerstr. 36 nach dem Hause Lützowstr. 93 verlegt und führt fortan die Bezeichnung „Postamt 35 (Lützowstraße)."

Nach dem Amtsblatt des Reichspostamts ist dieses der Oberpostdirektion Berlin darin beigetreten, daß Briefumschläge mit einem Ausschnitt, durch den die auf der Einlage (Brief, Drucksache u. s. w.) befestigte Freimarke sichtbar ist, aus betriebstechnischen Rücksichten für den Postverkehr nicht geeignet sind.

Steckbrieflich verfolgt wird der 40 Jahre alte, aus Posen gebürtige Kaufmann Bernhard Scherek, der an der Jerusalemer Kirche Nr. 2 eine sehr fein eingerichtete Wohnung inne hatte. Die Flucht Scherek's hängt mit dem Zusammenbruch der Kleiderstoff-Handlung von Zossenheim und Thiele zusammen. Scherek betrieb in der Niederwallstraße ein Strumpf- und Posamentiergeschäft. Es stellte sich erst nachträglich heraus, daß er der Geldmann von Zossenheim und Thiele und der eigentliche Eigenthümer des Geschäftes, die Inhaber im Grunde nur seine Buchhalter waren. Als Scherek sah, daß es mit dem neuen Geschäfte nicht ging und daß der Zusammenbruch unvermeidlich war, überredete er Zossenheim und Thiele, die noch vorhandenen Waarenbestände und soviel sie sich auf Kredit noch verschaffen könnten, zu Schleuderpreisen zu verkaufen und das Weite zu suchen. Daß Scherek bei diesen Schwindelgeschichten seine Hand im Spiele hatte, wußte damals niemand. Im August v. J. kam die Angelegenheit vor den Strafrichter. Zossenheim erhielt wegen betrügerischen Bankrotts vier Jahre, Scherek wegen Anstiftung zwei Jahre Gefängniß; Thiele ist noch immer nicht ermittelt. Scherek aber legte Revision ein und drang damit durch. Das Reichsgericht verwies seine Angelegenheit zu erneuter Verhandlung an das Landgericht I zurück. Der Angeschuldigte, der bereits fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen hatte, wurde nun einstweilen auf freien Fuß gesetzt und wohnte auch eine Zeit lang wieder in seiner alten Wohnung. Er scheint es aber vorgezogen zu haben, den Erfolg der neuen Verhandlung nicht erst abzuwarten. Die ganze Familie ist verreist.

Wie gefährlich es unter Umständen ist, neben der Schloßwache einherzulaufen, lehrt wiederum ein Vorfall, der sich gestern Mittag zugetragen hat. Der Bäcker August Blume wurde von dem Tambourmajor so gefährlich mit dem großen Stab geschlagen, daß er ohnmächtig niederfiel. Die schwere Kopfwunde, die Blume erhalten hatte, wurde in der Universitätsklinik verbunden.

Räthselhaft ist der Selbstmord des 35 Jahre alten Arbeiters Wilhelm Thieme, der seit September v. J. bei seinem Schwager, dem Arbeiter Bittner, in der Dessauerstr. 22 wohnte und dessen Leiche am Schiffbauerdamm aus der Spree gelandet wurde. Thieme war am vergangenen Sonntag ausgegangen. Gegen seine Gewohnheit blieb er die ganze Nacht und den anderen Vormittag weg; erst am Montag Nachmittag kehrte er nach Hause zurück. Hier erzählte er, daß er in der Trunkenheit eine Fensterscheibe zertrümmert habe, auf die 39. Revierwache in der Lindenstraße gebracht und dort bis Montag Mittag festgehalten worden sei. Von seiner Schwägerin erbat er sich 12 M., damit er die Scheibe bezahlen könne. Mit dem Gelde ging er gleich weg und kam nicht wieder. Am Donnerstag Morgen schrieb er seinem Schwager eine Karte, daß er ins Wasser gehen werde. Das hat er denn auch gethan. Was er aber von seiner Festnahme erzählt hat, ist erfunden. Thieme ist gar nicht auf der Revierwache gewesen, und man weiß dort auch nicht, daß er eine Scheibe zertrümmert hätte. Es ist daher räthselhaft, was den Mann zum Selbstmorde veranlaßt haben kann. Thieme, der in der Druckenmüller'schen Eisenfabrik am Halleschen Ufer arbeitete, hinterläßt in Vietz bei Landsberg a. W. eine Frau mit drei Kindern.

Ueber ein Pistolenduell, welches im Grunewald stattgefunden haben soll, wird mit der Angabe berichtet, daß zwischen einem Beamten aus Mecklenburg und einem Studenten ein zweimaliger Kugelwechsel stattgefunden habe. Beim zweiten Kugelwechsel habe der Student einen nicht lebensgefährlichen Schuß in die linke Brust, der Beamte einen leichten Streifschuß in die linke Seite erhalten. Der Grund zum Duell soll in einer Beleidigung bestehen, die der Student dem Beamten gegenüber gethan hat. An den amtlichen Stellen der Grunewaldbezirke und bei den in Betracht kommenden Polizeistationen ist von diesem Duell bisher nichts bekannt geworden.

Ein alter Sonderling, der Rentier F. Waldecker, der vor einigen Wochen gestorben ist, hat die Stadtgemeinde Berlin testamentarisch zu seiner Universalerbin eingesetzt. Zu seinem Nachlaß gehören drei Häuser, außer dem Wohnhause des Testators, Waisenstr. 32, noch zwei diesem gegenüberliegende Häuser, die Nummern 3 und 4. Die Häuser Nr. 3 und 4 besitzen keinen Miether, sie stehen schon seit Jahren leer.

Die Unsitte der Kinder, an Stroh- und Heuwagen heranzulaufen, um sich aus der Ladung ein paar Halme herauszuziehen, hat gestern in der Prinzen-Allee ein Opfer gefordert. Der 4½ Jahre alte Knabe Arthur Salomo aus der Prinzen-Allee 45 spielte vor dem elterlichen Hause. Als ein Strohwagen vorüberfuhr und er nach den Halmen griff, kam er zu Falle und gerieth unter den Wagen. Ein Rad ging ihm über den Kopf und zerschmetterte diesen. Der Verunglückte verschied auf der Stelle.

Aus dem Fenster des fünften Stockes hinabgestürzt ist am Freitag Abend im Hause Wollinerstr. 11 das 1½ Jahre alte Töchterchen des Händlers Flärten. Das Kind hatte spielend am Fensterbrett gesessen und sich während eines unbewachten Augenblicks so weit hinausgebeugt, daß es in den Hof hinabstürzte, wo es mit zerschmetterten Gliedern todt liegen blieb. Die Leiche des verunglückten Kindes wurde nach dem Schauhause geschafft.

Ausschluß von der Börse. Das Ehrengericht an der Berliner Börse hat folgenden Beschluß gefaßt, welcher durch Aushang an der Börse bekannt gemacht wird: „Der Angeklagte Paul Wendland (Direktor des Deutschen Bankvereins Paul Wendland u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien) ist schuldig, eine mit der Ehre und dem Anspruche auf kaufmännisches Vertrauen nicht zu vereinbarende Handlung im Zusammenhange mit seiner Thätigkeit an der Börse begangen zu haben und ist deshalb unter Auferlegung der Kosten des ehrengerichtlichen Verfahrens mit der Ausschließung von der Börse auf die Dauer von drei Jahren zu bestrafen."

In der Badewanne gestorben ist der 17jährige Sohn Erich des Lederwaaren-Fabrikanten Sch. in der Alexandrinenstraße. Der junge Mann hatte sich, während seine Eltern von Hause abwesend waren und außer seinem jüngeren Bruder alle Hausbewohner bereits schliefen, ein Bad zurecht gemacht. Als er sich nicht mehr sehen ließ, suchte ihn der Bruder und fand ihn bereits todt vor. Die Bemühungen eines herbeigerufenen Arztes waren vergeblich. Ob Erich Sch. durch Kohlengase, die sich vielleicht beim Feuermachen entwickelten, oder infolge eines Schlaganfalles starb, steht noch nicht fest.

Marktpreise von Berlin. 10. März 1899. (Nach Ermittelungen des Polizeipräsidiums.) Weizen 16,00—14,80 M., Roggen 14,20 bis 13,50 M., Futter-Gerste 13,00—12,70 M., ermittelt pro Tonne von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammer — Notirungsstelle — und umgerechnet vom Polizeipräsidium für den Doppelzentner. Hafer, gute Sorte 15,20—14,70 M., Mittel-Sorte 14,60 bis 14,00 M., geringe Sorte 13,90—13,40 M., Richtstroh 3,82—3,32 M., Heu 7,00—4,40 M., Erbsen, gelbe zum Kochen 40,00—25,00 M. Speisebohnen, weiße, 50,00—25,00 M., Linsen 70,00—30,00 M. — Kleinhandelspreise: Kartoffeln 6,00—4,00 M. Alles p. 100 Kilogr. — Rindfleisch von der Keule 1,60—1,20 M. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20—1,00 M. Schweinefleisch 1,60—1,20 M. Kalbfleisch 1,60—1,00 M. Hammelfleisch 1,60 bis 1,00 M. Butter 2,60 bis 2,00 M. Alles per 1 Kilogr. Eier 4,00 bis 2,40 M. pr. 60 Stück. Karpfen 2,20 bis 1,20 M., Aale 3,00 bis 1,00 M., Zander 2,60 bis 1,00 M., Hechte 1,80 bis 1,00 M., Barsche 1,80 bis 0,90 M., Schleie 2,80 bis 1,20 M., Bleie 1,40 bis 0,80 M. Alles per 1 Kilogr. Krebse 12,00 bis 4,00 M. pr. 60 Stück.

Am Spiritusmarkt gaben die Preise wieder etwas nach, da die Zufuhren bedeutend bleiben und Hamburgs Kauflust nachläßt. Am offenen Markt standen zum Verkauf 138 000 Liter 70er, die nur zu 20 Pf. ermäßigten Preisen (39,80 M.) Unterkommen fanden. 50er Spiritus fehlte. Termine setzten gut behauptet ein, schwächten sich aber später im Anschluß an Lokowaare ab.

Orgelkonzert. Fräulein Paula Wieter, Fräulein Toni Böttcher, die Violinistin Fräulein Amalie Birnbaum und Herr Karl Wendt wirken mit beim Orgelvortrag in der Marienkirche am Mittwoch, den 15. März, Mittags 12 Uhr. Herr Diener spielt u. A. Bach's „An Wasserflüssen Babylon" und einen Satz aus seiner sechsten Sonate. Der Eintritt ist frei.

Das Passage-Panoptikum, dessen Direktion sich durch möglichst originelle Darbietungen auszuzeichnen sucht, kam gestern mit einem italienischen Marionetten-Theater. Der Leiter der beweglichen Künstlerschaft ist ein Signor Guercis. Man muß gestehen, daß dieser Herr sein Personal entschieden besser in der Gewalt hat, als mancher Direktor unserer vornehmen Bühnen. Sein Programm bewegt sich auf dem Boden der Romantik; wir sehen, wie die Kreuzfahrer zwar den Sultan des Morgenlandes besiegen, doch schlägt Gott Amor den vornehmsten der Ritter zur Strafe in Liebesfesseln. Manche Fährlichkeit muß der Held bestehen, aber schließlich winkt ihm doch inmitten eines tanzenden Balletpersonals das schönste Glück der Erde. Zweifellos werden große und kleine Kinder an der neuesten Darbietung viel Gefallen finden. Auch das übrige Spezialitätenprogramm des Panoptikum ist vorzüglich.

Feuerbericht. In den letzten 24 Stunden erfolgten nur drei unbedeutende Brände. Anklamerstraße 38 hatten Sonnabend früh Kohlen Feuer gefangen, während Bülowstraße 89 ein Brand abzulöschen war, der die Schaaldecke beschädigte. Außerdem war Schützenstraße 44 noch ein Zimmerbrand zu beseitigen, der Gardinen und Möbel zerstörte.

Aus den Nachbarorten.

Rixdorf. Die Parteigenossen werden ersucht, sich heute, Sonntag, Morgens 7½ Uhr, recht zahlreich an der Flugblatt-Vertheilung zu betheiligen, da dieselbe sehr korrekt ausgeführt werden muß. Diejenigen, welche sich schon früher betheiligt haben, wollen auf den alten Stellen erscheinen; diejenigen, welche sich in letzter Zeit nicht betheiligt haben, an einer der folgenden Stellen: Otto Klein, Restaurant, Kaiser Friedrichstr. 236; Louis Herrmann, Zigarrengeschäft, Kirchhofstr. 1; Münzer, Restaurant, Bergstr. 7; Wilhelm Sy, Restaurant, Jägerstr. 69; Bernhard Schenk, Restaurant, Hobrechtstr. 10; Köpke, Restaurant, Karlsgartenstr. 1; Heilhaus, Restaurant, Hermannstr. 52; Prehler, Restaurant, Ziethenstr. 69; Anders, Restaurant, Kniesebeckstr. 135.

Die Parteigenossen, welche sich am Tage der Wahl, Mittwoch, den 15. März, den ganzen Tag dem Komitee zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, sich bei Otto Klein, Kaiser Friedrichstraße 236, Louis Herrmann, Kirchhofstraße 1, Emil Retzerau, Hermannstraße 50, sowie bei den Komitee-Mitgliedern zu melden. Am Montag, den 13. März, Abends 8½ Uhr, findet im Apollo-Theater, Hermannstraße 48/50, eine Volksversammlung für Männer und Frauen statt. Tagesordnung: 1. Die ersten Kommunalwahlen der Stadt Rixdorf. Referent: Reichstags-Abgeordneter und Stadtverordneter Paul Singer; 2. Diskussion. Zahlreichen Besuch erwartet

Das Wahlkomitee.

Schönholz. Das „Kastanienwäldchen" (früher Schotte). Inhaber Meckelmann, steht der Arbeiterschaft unter den bekannten Bedingungen zur Verfügung. Ferner ist in Waidmannslust H. Streckenbach's „Tannenwäldchen" der Arbeiterschaft freigegeben.

Adlershof. Den Mitgliedern des Arbeiter-Bildungsvereins zur Nachricht, daß die Generalversammlung am 16. März, Abends 8½ Uhr, im Lokale von Schmauser, Bismarckstr. 16, stattfindet.

Baumschulenweg. Montag Abend 8 Uhr findet eine Volksversammlung bei Ackermann statt. Genosse Klees-Magdeburg wird einen Vortrag halten. Gleichzeitig wird Stellung zur Maifeier genommen.

Der Vertrauensmann.

Die Petition gegen die Wohnungsnoth in Charlottenburg, von der bereits berichtet worden ist, hat im Ganzen 1153 Unterschriften gefunden und ist jetzt der Stadtverordneten-Versammlung überreicht worden. In der Petition wird die Versammlung ersucht, den Magistrat aufzufordern, unverzüglich geeignete Maßregeln zu treffen, um die in Charlottenburg herrschende Wohnungsnoth zu lindern, zu welchem Ende in erster Linie erforderlich wäre, weitere Flächen der städtischen Gemarkung der Bebauung zugänglich zu machen.

Für die bevorstehenden Rixdorfer Stadtverordnetenwahlen werden nach dem Beschluß einer Versammlung am Freitag auch die Liberalen in der dritten Klasse Kandidaten aufstellen. Dies wird für unsere Parteigenossen ein um so stärkerer Ansporn sein, in jeder Beziehung ihre Schuldigkeit zu thun.

Im Zeichen des Zuchthauskurses hat der Magistrat von Spandau der dortigen Stadtverordneten-Versammlung einen bezeichnenden Antrag vorgelegt. Es sollen nämlich zwei Polizeisergeanten beritten gemacht werden, weil auf den Bauten der Firma Siemens u. Halske außerhalb der Stadt und auf den Charlottenburger Rieselfeldern Streitigkeiten vorgekommen seien, die ein eiliges Einschreiten der Sicherheitsorgane nothwendig gemacht hätten. Trotz des energischen Widerspruchs unseres Parteigenossen Duckisch genehmigte die Versammlung den Vertrag, wonach ein Reitstallbesitzer Klemm für jedes der zu stellenden Ordnungspferde monatlich 120 M. erhalten soll. Auch der übrige Theil der Sitzung wurde wesentlich mit Polizei-Angelegenheiten ausgefüllt. Zwar lehnte die Stadtverordneten-Versammlung den zur Berathung angesetzten Antrag auf Verstaatlichung der Polizei ab, obgleich er von dem Regierungspräsidenten mit dem Hinweis auf märchenhafte Ausschreitungen der zahlreichen Arbeiterbevölkerung begründet worden war. Jedoch bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung die Anstellung von sechs Polizeisergeanten und einem Kriminalkommissar. Schließlich lehnte die Stadtverordneten-Versammlung die Einführung von Asphaltpflasterung für die Straßen der Stadt ab, nachdem Stadtrath Müller gesagt hatte, daß man der kommenden Generation auch etwas zu thun übrig lassen müsse. Wie jeder Radfahrer weiß, befindet sich das Straßenpflaster dieser Stadt in einem geradezu gemeingefährlichen Zustande.

Ein Baumfrevel ist in der Zeit vom 4. bis 6. d. M. auf der Chaussee Prierosbrück verübt worden; man fand dort acht Alleebäume, die mit einer Säge muthwillig beschädigt waren. Auf die Entdeckung der rohen Frevler hat der Kreisausschuß des Kreises Teltow eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

In Sachen des Ausstandes im „Berliner Lokal-Anzeiger"

geht uns nachstehendes Vergleichs-Protokoll zu:

Auf Veranlassung und unter Vermittelung des Vorsitzenden des „Vereins der Arbeitgeber-Beisitzer des Gewerbegerichts zu Berlin", Herrn Fabrikbesitzer O. Weigert, hier, ist heute zwischen dem Verleger des „Berliner Lokal-Anzeiger", Herrn August Scherl, und dem „Verbande deutscher Buchdrucker und Schriftgießer" bezüglich des Schriftsetzerausstandes vom Januar d. J. ein Vergleich zu Stande gekommen. Sämmtliche Streitigkeiten haben infolge dieses Vergleiches ihre endgiltige Erledigung gefunden.

Berlin, den 10. März 1899.

gez. August Scherl. gez. E. Döblin. gez. A. Faber.
gez. A. Wachs. gez. O. Weigert.

* * *

Ueber die näheren Einigungsbedingungen wird uns noch folgendes mitgetheilt: Herr Scherl hat sich verpflichtet, den bekannten Revers für den gesammten Betrieb des „Lokal-Anzeigers" fallen zu lassen. Bis zum 31. März sollen mindestens 30 Mitglieder des Verbandes eingestellt werden; später sollen weitere Einstellungen nach Bedarf vorgenommen werden. Bei vorkommenden Differenzen oder wenn die Arbeiter die Abstellung von Mißständen im Betriebe herbeizuführen wünschen, soll ihnen bezw. ihrer Organisation der Weg der Verhandlung nicht mehr verlegt, sondern sollen die Verhandlungen direkt mit dem Betriebsleiter gepflogen werden.

Nachdem so durch Fallenlassen des Reverses, der in jenem Betriebe seit 1887 in kraft gewesen, die volle Anerkennung des Koalitionsrechtes erreicht und die Organisation offiziell anerkannt ist, konnte auch diese die Verpflichtung ohne Zögern eingehen, auf die wieder eintretenden Verbandsmitglieder dahin einzuwirken, daß sie Streitigkeiten mit den daselbst beschäftigten Nichtverbandsmitgliedern vermeiden. Mit der Beseitigung des Reverses ist der Stein des Anstoßes beseitigt und die Möglichkeit gegeben, daß auf der Basis des vom Verband Errungenen dauernde normale Zustände erwachsen.

Vermischtes.

In Wittenberge hat die sozialdemokratische Partei am Donnerstag durch ein Feuer, welches das Parteilokal am Orte vollständig einäscherte, einen schweren Verlust erlitten. Am schlimmsten ist der Arbeiter-Turnverein betroffen worden, dem sämmtliche Geräthe verbrannt sind. Das vom Feuer heimgesuchte Gasthaus war das einzige, das uns in der Westprieguitz zur Verfügung stand.

Josef Haydn's Geburtshaus in Rohrau an der niederösterreichisch-ungarischen Grenze (bei Bruck an der Leitha), wo der berühmte Tondichter am 31. März 1732 als Sohn eines armen Stellmachers geboren wurde, ist vollständig niedergebrannt. Die am Hause angebrachte Gedenktafel und das im Hause aufbewahrte Gedenkbuch mit interessanten Autographen wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Eine Feuersbrunst zerstörte das kleine Dorf Agaren bei Leuk im Kanton Wallis vollständig. 90 Gebäude, darunter 45 Wohnhäuser, wurden von den Flammen, welche der Föhn weiter trug, eingeäschert. Viel Vieh und große Mengen Futter sind verbrannt. 50 Familien sind obdachlos.

Das eidgenössische Ober-Bauinspektorat bespricht in seinem soeben erschienenen Geschäftsberichte den Felssturz am Sasso Rosso

bei Airolo und bemerkt: Es bereitet sich im Kanton Tessin eine andere, nicht minder gefährliche Rutschung vor, nämlich beim Dorfe Campo (380 Einwohner) im Maggiathal. Das Absturzgebiet befindet sich am linksseitigen Hange der Rovana, eines theilweise verbauten Wildwassers. Die Bewegungen oberhalb der schwer bedrohten Ortschaft sind wieder lebendiger geworden, die in der Rovana ausgeführten Bauten haben sehr gelitten und sind im unteren Theile der Verbauung total zerstört. Diese Bauten, die den Zweck hatten, die Bachsohle und den Fuß der Steilhänge gegen den drohenden Absturz zu sichern, wurden leider nicht mit der nöthigen Sorgfalt in Stand gehalten und wenn die dringlich gewordenen Wiederherstellungsarbeiten nicht bald in Angriff genommen werden, so könnte eine größere Abrutschung nicht nur das Dorf Campo und die Rovana gefährden, sondern — durch die Stauung dieses Wildwassers — auch eine Katastrophe für das Maggiathal zur Folge haben, die unter Umständen noch den Erfolg der Maggiakorrektion bei Locarno in Frage stellen könnte. Es ist deshalb die Regierung des Kantons Tessin angewiesen worden, die nöthigen Maßnahmen zu treffen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstags, Donnerstags und Freitags abends von 7½ bis 8½ Uhr abgehalten.

Anna L. Wir bitten Sie, uns in den Abendstunden zwischen 5 und 8 Uhr zu besuchen.

C. F. Es muß „Verderbtheit" heißen. Wann der **„grobe Gottlieb"** gestorben ist, wissen wir nicht.

M. St. Abdruck in unserem Blatte unmöglich.

H. C. 10. Halle 116 207, Magdeburg 214 447.

Homöopathie. Ueber die Heilerfolge der homöopathischen Krankenbehandlung können wir uns unmöglich im Briefkasten auslassen, wie es überhaupt für Laien ein mißliches Ding ist, über die Vorzüge und Nachtheile der verschiedenen Heilmethoden zu urtheilen. Wollen Sie sich näher unterrichten, so stehen Ihnen in verschiedenen Bibliotheken entsprechende Bücher zur Verfügung.

R. F., Charlottenburg. Das 20. Jahrhundert beginnt am 1. Januar 1901.

A. W. Sie haben erstens eine Strafverfügung in Höhe von 6 Mark und ferner eine Anklage wegen Betrugs zu gewärtigen. Sprechen Sie nach Empfang derselben in der Sprechstunde vor. — **Steuern.** 1. Ja. 2. Ja. 3. Nein. — **H. R. 33.** Die Naturalisation eines Sachsen in Preußen und umgekehrt verursacht keine Kosten, wohl aber die eines Nichtdeutschen in Preußen 50 M. — **G. F. 100.** Der Standesbeamte handelte in dem von Ihnen vorgetragenen Fall den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entsprechend. Das Gesetz gestattet die Zurückbehaltung und die Rückgabe der Dokumente. Ersteres ist nach dem Reglement die Regel. — **Frei.** Das betreffende Pech ist leider Grund zu einer kündigungslosen Entlassung. — **Jurist.** Eine solche Eingabe könnten Sie machen. Dieselbe ist an das Amtsgericht, nicht an die Staatsanwaltschaft zu richten und verspricht leider wenig Erfolg. — **D. C.** Nein. — **G. 41.** Ja. — **1199.** 1. Beglaubigung durch die in Betracht kommende Fachorganisation. 2. Erkundigen Sie sich bei dem Vertrauensmann an Ihrem Orte. — **W. G.** Wo man tanzt, da läßt sich nimmer schlafen; doch helfen hiergegen nicht Paragraphen. Sie könnten nur durch freundnachbarliche Vorstellungen etwas erreichen. — **E. W. 18.** 1. Nein. Ob etwa Wiederaufnahme möglich, ist ohne mündliche Rücksprache nicht zu entscheiden. 2. Ja. 3. Nein. **Köpenick K. J.** Eine Beschwerde wäre aussichtslos. Die Versicherungsanstalt befindet sich im Recht. — **S. C. 99.** Der Ueberschuß — nach Abzug der Zinsen und Verkaufskosten — ist Ihnen herauszuzahlen. **H. M. 1.** Die Hilfsbedürftigen, soweit die Mittel reichen. — **H. G.** 1. Den Erben Ihres Bruders, also, sofern kein Testament vorliegt, Ihrer Mutter, Ihnen und Ihren Geschwistern. 2. Da müßten Sie sich an Ihre Miterben wenden. **S. 3 M.** Es erscheint aber gegen Schluß des Jahres eine andere Auflage. 4. Nein — monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1,50 M. — **Schulz W.** War Ihr Freund zur Zeit der Bestellung minderjährig, so kann er dies mit Erfolg der Klage gegenüber geltend machen. War er volljährig, also über 21 Jahre, so nützen die Einwendungen nicht und er erspart Geld, wenn er **vor** dem Termin zahlt und im Termin Rücknahme der Klage erwirkt. — **Alter Parteigenosse.** 1. Antrag muß gestellt werden. 2. Garnicht, wenn es sich nicht um Minderjährige handelt. 3. Ja. 4. Nein. — **H. P., Lichterfelde.** Ja. — **Brose.** Melden Sie den Vorgang der Organisation. — **A. Z., Groß-Lichterfelde.** Sie sind entschieden im Recht.

O. G. 9. 1. Der Stadtkreis Berlin bildet einen besonderen Verwaltungsbezirk, gehört also nicht zum Regierungsbezirk Potsdam. 2. Für den Stadtkreis Berlin versieht der Polizeipräsident die Stelle des Regierungspräsidenten.

Witterungsübersicht vom 11. März 1899. Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5° C. = 4° R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5° C. = 4° R.
Swinemünde	767	WSW	3	Dunst	3	Haparanda	758	N	2	wolkenl.	—18
Hamburg	768	SW	3	hlb. bed.	2	Petersburg	762	SSO	3	bedeckt	—4
Berlin	769	W	2	bedeckt	4	Cork	769	WSW	3	wolkig	9
Wiesbaden	771	NW	1	heiter	2	Aberdeen	758	S	3	wolkig	10
München	770	W	4	bedeckt	5	Paris	771	NNW	1	Nebel	—1
Wien	764	W	2	bedeckt	7						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 12. März 1899.

Ziemlich warm bei mäßigen westlichen Winden und zunehmender Bewölkung; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Ein donnernd Hoch zum heut'gen Tag! So tönt's aus der Genossen Mitte, weil **Burzinski** heut' Geburtstag hat. D'rum fleißig Lämmertitte **lecke, lecke, süß!** 1894b

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden starb am 10. März 1899 mein lieber Mann **der Restaurateur**

Jul. Winderlich.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14. d., Nachm. 3 Uhr, von der Charité aus nach dem Bartholomäus-Kirchhof statt. Die trauernde Wittwe

Wilhelmine Winderlich.

Allen Bekannten zur Nachricht, daß meine Frau **Friederike Kaiser** heute, 1 Uhr, von der Halle des Emmaus-Kirchhofes aus beerdigt wird. Der trauernde Gatte:
1861b] **Aug. Kaiser,** Restaurateur.

Dekateure!
Filiale III des Verbandes aller in d. Textil-Industrie beschäftigten Arbeiter.

Den Mitgliedern zur Mittheilung, daß unser Kollege

Hermann Masilge

nach langem Leiden am 9. März an der Proletarierkrankheit verschieden ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, 12. März, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Veteranenstr. 12, aus statt.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
58/4 **Der Vorstand.**

Am Freitag, den 10. März, Nachmittags 4 Uhr, wurde mein lieber Mann, unser guter fürsorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der Gastwirth M. 51/14

Karl Kurras

nach einem kurzen schweren Krankenlager durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden erlöst.
Die Bestattung seiner irdischen Hülle findet auf seinen Wunsch durch Feuer in Gotha statt.
Die Trauerfeier ist am Mittwoch, den 15. März, Nachmittags 2 Uhr, in der hiesigen Kirche.
Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Schmöckwitz, den 11. März 1899.
Anna Kurras, geb. **Stein.**

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands.
Nach 15wöchentlichem schwerem Leiden verstarb am 8. d. M. unser langjähr. Mitglied, der Modelleur

Ernst Kalb

im 22. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Verwaltungsstelle Berlin. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, d. 12. d. M., Nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Schöneberger Kirchhofes (Maxstr.) aus statt. Um zahlreiche Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Ich warne jedermann, meiner Frau **Bertha Hornoff** geb. **Friese** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
H. Hornoff, Elisabeth-Ufer 52.

Ich warne Jeden, meiner Frau Anna, geb. Schenck, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. [1817b] **Otto Zausch.**

Zähne 1,50 M. Reparaturen 2 M. Schmerzl. Zahnziehen 1 M. Plomben 1 M. 2c. **E. Fuhrmann,** Dentist, **Schwedterstr. 245 a,** Ecke Kastanien-Allee. 8289*

Zähne 1 M., auß. haltb., festsitz., Gar., Bezahl. erst bei vollst. Zufriedenh., keine Nebenunk. Spezial.: weiche Gaumenpl., ohne Platte, Aluminiumpl., Umarbeit. schlechtsitz. Gebisse. Rep., schmerzl. Plomb. **Arnd'sches Zahnatl.,** Dresdenerst. 105.

Zahn-Klinik Vr. beliebige Theilzblg.
Frau Olga Jacobson, Dent.
Invalidenstr. 145.

Dr. med. Schaper homöop. Arzt, Spezialarzt für
Haut- u. Harnleiden
Frauen-Krankheiten.
Schöneberger Ufer 25. Spr. 9-1. 4-7.
Homöopath. Poliklinik:
Montag, Mittwoch, Sonnabend, Ab. 7—8: Friedrichstrasse 114, I.

Wer auf gute und reelle 11799*
Steppdecken
reflektirt, kaufe direkt vom Anfertiger
G. Schmerzler, Blumenstr. 131.

M. Krüger's
Speise-Leinöl
frisch und garantirt
rein **nur aus solchen Flaschen**
überall käuflich.
Engros-Lager
SO., Skalitzerstr. 105.

Steppdecken
kauft man am besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,
wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 10639*

Gnädige Frau!
Benützen Sie zum täglichen Waschen
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp)
und Sie werden sich von der Haut erfrischenden und verjüngenden Wirkung selbst überzeugen. Preis 50 Pfg. Käuflich bei Apothekern und Droguisten:
Berlin: Dr. E. Kuhlmann, Friedrichstrasse 134 (auch en gros). — Lützow-Apotheke, Lützowplatz. F. Berger, Königstrasse 29. R. Sauer, Kaiser Wilhelmstr. 47. Max Schwarzlose, Hoflief., Königstr. 59. Admiral-Apotheke, Admiralstrasse 31/32. Schwanen-Apotheke, Spandauerstr. 77. König Salomo-Apoth., Charlottenstrasse 54. Wrangel-Apotheke, Wrangelstr. 108. Blumen-Apotheke, Blumenstrasse 73. Strauss-Apoth., Stralauerstr. 47. Adler-Apotheke, Neue Königstrasse 50. F. W. Sehrendt, Dresdenerstrasse 115. P. Brandes, Dresdenerstrasse 66/69. Richard Looss Nachf., Neue Königstrasse 19c. Kopp, Josef, Potsdamerstrasse 122 c. O. Reichel, Eisenbahnstr. 4. G. R. Frenzel, Rixdorf, Prinz Handjerystrasse 44/45 und Hermannstrasse 227. L. Horn, Potsdamerstr. 5.

Künstl. Zähne 2 M. an, vorzügl. 10jährige Garantie. Plomben 1,50 an. Schmerzloses Zahnziehen. **Goldstein, Oranienstr. 123.**

Dr. Simmel **Moritzplatz,** i. Haus v. Aschinger 2 Treppen rechts.
Spezialarzt f. Haut- u. Harnleiden. 10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.*

Achtung! [1899b
Empfehle mein vorzügl. Weiß- und Bairisch-Bier, auch freundl. Vereinszimmer, 40—50 Pers. fassend, geeignet für Zahlstelle u. Gesang-Vereine, noch einige Tage in der Woche zu vergeben.
Albert Kaufeldt, Markusstraße 47.

Möbel, baar u. Theilzahlung, **billigst Frankfurter Allee 110 I,** Ecke Königsbergerstr.

Teppiche, gute Qualität Druckfehler, spottbillig. Wollatlas 3,50
Steppdecken, Handarbeit, 6,25 an.
Sophabezüge, 4,00—6,00. 8,00—12,00, 15—25 M.
Gardinen, Fenster 1,25 an, **Reste** spottbillig
F. Stoehr, Alte Schönhauserstr. 32 u. Königsgr., Ecke Münzstr. 17.

Achtung!
Wegen Aufgabe meines Geschäfts, mein Lager in **Stoffen und Futtersachen** zu räumen, fertige Anzüge nach Maß, reiner Woll-Cheviot, für 27 Mk., Kammgarn für 35 Mk., Hosen für 8 Mk., Paletots für 20 Mk. Auch wer Stoff hat, fertige Anzüge nach Maß, beste Zuthaten, garantirt guter Sitz, für 18 Mk. 8529*
Weberstrasse 63, Laden.

Möbel, einzeln wie in ganzen Wohnungs-Einrichtungen, solid und billigst. Gebrauchte u. verliehen gewesene Möbel zu besonders niedrigen Preisen jetzt
Oranienburgerstr. 91 im Laden.

Strick wolle, Pa., Zollpfund 1,95, Herrenstrümpfe ¼ Dtzd. 65 Pfg., Damenstrümpfe ¼ Dtzd. 75 Pfg. Proben franko Haus. **Eberhardt,** Stralauerplatz 6/7, pt.

Auf Theilzahlung!
Schlag-Regulat., 14 T. geh., 18 M.
Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 —
Uhrmacher 5219*
Charlottenstraße Nr. 15.
Kein Abzahlungsschwindel.

Drehrollen Fabrik
J. E. Leonhardt,
Berlin, Sebastianstraße 3.

3000 Rollen Dachpappe, Schaalbretter, Leisten, Dachlatten, sofort billig zu verkaufen. 7166
M. Rühle, Kottbuser Damm 22.

Hoffmann-Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, gegen Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk. Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin SW. 19, Leipzigerstr. 50.

Betten Gardinen, Steppdecken, Portièren, Waffeldeck., Teppiche,
Paletots Bettvorleger, Tischdecken, Anzüge, Hosen, Operngl., Remontoiruhren, Regulat., Uhrketten spottbill. **Pfandleihe Neanderstr. 6.**

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentl. 1 M.
Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7.

Musik-Instrumenten-Fabrik H. Howe & Co., Gr. Frankfurterstraße 39,
empfiehlt **sämmtliche Instrumente, mechanische Werke, Fantasie-Gegenstände, Bestandtheile 2c., Saiten zu reellen Preisen.** [10219*

Milchkübel,
Kannen, Satten, Gemässe, Wiegeschalen, Buttermaschinen, Butterkneter sowie sämmtliche milchwirthschaftliche Bedarfsartikel.
Herm. Jordan
Fabrik: **Kl. Markus-Strasse 28.**
Filiale: **Haidestr. 73,** Lehrter Eilguts-Bahnh.
Telephon VII. 3163. [1117*

Möbelspeicher.
Fabrik u. Lager kompl. Wohnungs-Einrichtungen.
Billigste Preise. Auch wird Theilzahlung gestattet. [11209*
J. Kelm, Tischlermeister, **Kottbuser Ufer 52,** an der Admiralsbrücke.

Aufpolsterung reell, Matratz. 4,—, Sopha 5. Gräfner, Landsbergerstr. 104.

„Problem"
durch **sämmtliche Zigarrengeschäfte zu beziehen.** 1463b*

Allerlei Anzeigen.

Schulknaben
ertheile ich gründl. Unterricht in der französisch. Sprache (Lesen, Schreiben, Sprechen.) Täglich eine Lehrstunde, wöchentl. Honorar 1,50 M.
Anerbietungen unter **G. 10** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. [1886b

Wäsche im Hause (auch Gardinen) f. Schröter, Dresdenerstr. 133, v. 3 Tr. l.

Klagen, Eingaben, Unfallsachen 2c., **Helfrich,** W., Steinmetzstr. 22.

Unfallsachen, Klagen, Eingaben **Putzger, Steglitzerstr. 65.**

GENERAL-Fundbureau, Charlottenstr. 93.

Halbrennrad, fast neu, billig zu verk. Wiesenstr. 64, v. 3 Tr. Abends nach 6 Uhr. 1838b

Halbrenner
umständehalber billig verkäufl. Urbanstraße 38, Quergeb. b. **Lehmann.**

Halbrenner, spottbillig, Böder Weidenweg 35.

Alle Sorten **Räder** Pallisadenstr. 101.

Tourenrad verk. Rühl, Mariannenstr. 19

Halbrenner verk. Gen. **Meißner,** Lothringerstr. 109, 4 Tr.

Halbrenner noch gut erhalten, verk. 100 M., Mielty, Skalitzerstr. 54.

Damenrad gebraucht, z. verkaufen, Neue Grünstr. 15 IV. l. 1846b

Fahrrad-Händler
kaufen sämmtliche Zubehör- u. Rohtheile, sowie Gestelle, gespannte Räder sehr vortheilhaft **Oranienstr. 47.** Fahrradartikel en gros. 49/1*

Fahrräder-Theilzahlung
mäßige Anzahlung, kul. Theilzahlung. 1 Jahr schriftl. Garantie.
33. Oranienstr. 33 II. [1141*

Fahrräder
verpfändet gewesene, gebrauchte u. neue erstklassige Damen- u. Herrenräder verkauft spottbillig 71/5*
Concess. Leihhaus
Neue Schönhauserstr. 11, I.

Ohne Concurrenz!
Kraftmesser mit Elektrisirmaschine bill. zu verk. C. Müller, Jahnstr. 18, 2. H. pt.

Für **Alteisen,** Metallbruch, zahlt höchste Preise **Schwabe,** Alte Jakobstr. 30.

Alte Akten, Zeitungen, Abfallpapier kauft jeden Posten **M. Lange,** Oppelnerstr. 2 I. 1827b

Kanarienroller, gr. Heckh. Hohl-, Klingelr. **Titze,** Lortzingstr. 10. [1872b

Kanarienhähne, gute Zuchtweibchen verk. **Krebs,** Köpenickerstr. 154, 4 Tr. r.

Kanarienweibchen verk. Chorinerstr. 72.

Kanarienhähne, edle Zuchtweibchen Kommandantenstr. 52 i. Rest.

Kanarienh. verk. Rühl, Mariannenstr. 19

Kanarienhähne, echte Harzer Weibch. z. Zucht verk. Ebert, Frankf. Allee 146.

Kanarienvögel
sowie Utensilien billig zu verkaufen. W. Pahl, Ritterstr. 31, Restauration.

Kanarienhähne
zur Hecke, Vorsänger billigst, Wache, Forsterstr. 84b, Eingang 84. 1855b

Kanarienroller gut. Stamm, Heckhähne billig, Simeonstr. 5 Hof I. l.

Vogel- und Vogelfutter-Handlung Wienerstraße 6. — Reelle Bedienung.

Mehl und Vorkost
sofort billig zu verk. Zu erfr. **Voigt,** Gleditschstr. 25, Qgb. part. [1875b

Kartoffel- u. Heringsgeschäft
Topfwaaren, Rolle, ist w. Todesf. sof. billig zu verk. Waldemarstr. 74, i. L.

Kolonialwaaren-Geschäft
sofort preiswerth zu verkaufen. Näh. Alte Schönhauserstr. 53, Destillation.

Restauration nebst Kegelbahn z. verk. Friedrichsberg, Gürtelstr. 38, Will.

Schankgeschäft, [1895b gutgehend. Näheres Ackerstr. 104.

Eckdestillation billig verkäuflich. Adalbertstr. 67, Ecke. 1845b

Destillation, gutgehend, sof. zu verk. 1874b Kottbuser Damm 18/19.

Blechbude mit voller Konzession zu verkaufen. Grünthalerstr. 55. [1871b

Wurst- u. Kuchenbude zu vergeben Zu erfr. Molkenmarkt 15, Stehbierh.

Kinderwagen gut erhalten, verkauft Köpenickerstr. 10a IV, 2. Aufgang links.

Alte Drehbank billig zu verkaufen. 1887b] Emdenerstr. 10, Part. 3, 1 Tr.

Mahagoni-Wirthschaft billig Kürassierstr. 18, Guthke [1865b

Nussbaum-Bettstelle gut erh., komplett, preiswerth z. verk. Uhes, Bautzenerstr. 5, Quergeb. 3 Tr.

Abessinier-Brunnen, fast neu, verkauft billig **Hannemann,** Pasewalkerstr. 10.

Vermiethungen.

Schlafstellen.

Schlafstelle (separ.) verm. Sachs, Adalbertstr. 90. Zu erfr. Sonntags, in der Woche nach 7 Uhr Abends.

Schlafst. f. 2 Hr., gr. 2fenstr. Stube, b. fl. Alt. L. Hoffmannstr. 6 Qu. II. Meyer.

Frdl. Schlafst. sof. od. z. 1. April z. v. Stegmann, Naunynstr. 54 IV. Eing. Naunynplatz. 1854b

Frdl. Schlafst. verm. Linienstr. 104, Hof 3 Tr. 1886b

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Achtung! Achtung!
Stockarbeiter!
In der Stockfabrik von **Gebr. Non,** Dresdenerstraße 38, haben **50 Celluloid-Arbeiter** wegen Differenzen die Arbeit eingestellt. Zuzug fernzuhalten. 175/14
Der Vertrauensmann der Berliner Stockarbeiter.

Eine Metallwaaren-Fabrik, die eine neue Spezialität aufnehmen will,
sucht
einen durchaus erfahrenen, tüchtigen und selbständigen
Flaschner
auf chirurg. Apparate
und
Utensilien (Sterilisier-Apparate etc.).
Derselbe muss mit den in dieser Branche eingeführten Modellen und Konstruktionen vertraut sein u. sämmtliche Muster selbständig anfertigen können. Nur solche Bewerber wollen sich melden, welche schon in ähnlicher Stellung thätig waren. Ausführliche Angebote mit Angabe der Lohn-Ansprüche unter Beifügung von Zeugniss-Abschriften unt. Chiffre V. 1686 befördern **Haasenstein & Vogler A. G.,** Frankfurt a. M.
Stellung dauernd.

Geübter Balleirer auf Goldleisten gesucht Steglitzerstr. 15. 1829b

Setzer f. feuersichere Gypswände verl. **A. Heider,** Deutsch-Wilmersdorf, Berlinerstr. 12/16. 1849b

Packer verlangt **Goldleistenfabrik** Friedenstr. 10. 1839b*

Tüchtige Dreher
f. Fahrradtheile sof. gesucht [11760*
Neu-Ruppiner Fahrradfabrik „Hermes"
Hermann Bartel,
Neu-Ruppin.

Waschmeister
für Dampfwäscherei, tücht. u. erfahren, wird bei hohem Lohn sofort verlangt. Schriftl. Off. unt. **G. 409** befördert **Max Gerstmann,** Potsdamerstr. 128.

Schuhmacher auf gewendete Ballschuhe mit Lederabsatz sucht Gräf, Markusstr. 50. 1880b

Schuhmacher [1869b
sucht zum 1. April **Hausreinigung.** Mit häuslichen Arbeiten vertraut. **Kunstmann,** Breslauerstr. 9, Keller.

Zuverlässiger Heizer gesucht, der mit der Führung der Dampfmaschine vertraut ist. Berliner Metallwaarenfabrik Ritterstr. 92. 1862b

Mechaniker-Monteure f. Schwachstrom verl. Bernburgerstr. 21. 1814b

Lohnender **Nebenverdienst** bietet sich allen in Fabriken, größeren Betrieben 2c. beschäftigten Personen. Gefl. Zuschrift unter B. R. Packetfahrt Forstr. 89 erbeten. 1885b

Mehrere tüchtige **Schloßmacher** auf gutes Chubschloß verlangt Panzer, Aktiengesellschaft, Badstr. 59. 1879b

Farbigmacher, Versilberer verl. Wolff, Mathieustr. 14. 1868b

Gürtler auf Bronzekronen sucht F. Hirschhorn, Köpnickerstr. 149. 1895b

Für Hausirer
neuer 10 Pf. tägl. Gebrauchsartikel, Hälfte Verdienst, Oppelnerstr. 42 I.

Ein Lehrling verl. Schneidermeister Gräbenitz, Ritterstr. 73. 1898b

Modelleurlehrling sucht Bunke, Kottbuserstr. 11. 1866b

Friseurlehrling verlangt Schulz, Charlottenburg, Rosinenstr. 6. 1873b

Tischlerlehrling verl. Hausdorf, Friedenstr. 47 3 Tr. 1879b

Tapezier-Lehrling verlangt. Köpenickerstr. 190. [1666b

Einen Lehrling verlangt zur Erlernung der feinen Lederarbeit **Otto Matern,** Lederwaarenfbk. 1693b] S. Luckauerstr. 11.

Graveur-Lehrling verlangt Dresdenerstraße 30.

Lehrling,
der Talent zur Malerei hat, **wird zur** gewissenhaften Ausbildung für feinere Industrie-Malerei gesucht. [1848b*
Kuly & Richter, Naunynstr. 74, v. II.

1 Tapezierlehrling wird verlangt Charlottenburg, Krummestr. 78, pt.

Tapezierlehrling 1806b verl. **Baumgarten,** Bülowstr. 71.

Filzhut-Garniererinnen im und auß. Hause, auch zum Erlernen, verlangt Köpnickerstr. 147. 1653b

Weiße Kinder-Hänge-Schürzen-Arbeiterinnen verl. (Probe-Arbeit zeigen) **Ad. Friedländer jr.,** Spandauerstr. 72. [51/62*

Jackett-Arbeiterinnen
auf glatte u. verschnürte Sachen, 3 bis 6,50 M. Arbeitslohn, verl. **Blach,** Grüner Weg 12. [1853b*

Kartonarbeiterinnen f. dauernde Beschäft. Wassergasse 3 (Ecke Rungestr.)

Gute Umhang-Arbeiterinnen sucht b. hohem Lohn **Atelier Anastasius Grün,** Jerusalemerstr. 23. [1843b*

Oberhemden-Näherinnen,
die große Posten liefern können, suchen **Woellhoener & Faech,** Wäschefabrik, Holzmarktstr. 3. [1841b*

Geübte Unterrock-Arbeiterin verlangt **Krüger,** Kottbuser Ufer 63. 1900b

Geübte
Plätterinnen
auf Serviteurs, Hemden u. Blousen verlangt **Joh. Beerensson,** Wäschefabr., NO., Greifswalderstr. 13.

Taillenarbeiterin
verl. Emma Boß, Köpnickerstr. 25a. 1825b

Mamsells a. Jacketts verl. **Weiße,** Brandenburgstr. 9. 1825b

Blousen-Arbeiterinnen auf bessere Sachen im und außerm Hause verlangt Zydorowitz, Warschauerstr. 3. 1878b

Stepperin und Handnäherin a. Staffhosen verl. Westphal, Hagenauerstr. 13, vorn 4 Treppen. 1890b

Geübte Karton-Arbeiterinnen verl. Backe, Kastanien-Allee 26. 1892b

Schneiderinnen, Zuarbeiterinnen, Rockarbeiterinnen, im u. außerm Hause, dauernd, Israel, Luisenufer 18. 1901b

Mädchen
zum Laufen sucht Aug. Seibel, Schillingstraße 35 a I. 1867b

Lehrmädchen
auf Fantasiefedern gegen sofortige Vergütigung verlangt. 1802b
Josef Schreyer, Hollmannstr. 17.

Eingesegnetes Mädchen verlangt **Lischka,** Friedenstr. 6. [1859b

Lehrmädchen
zur Schneiderei kann eintreten bei Emma Boß, Köpnickerstr. 25a. [1834b

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Geschäftshäuser Baer Sohn, Brückenstr. 11, Chausseestraße 24a und Gr. Frankfurterstraße 16 bei.

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacobey** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Invalidenversicherungs-Kommission.

12. Sitzung vom 11. März 1899. Zur Berathung stehen die §§ 51—51k (Rentenstellen). Abg. Richthofen (k.) erklärt sich gegen die Annahme; Hofmann (natl.) will wissen, wie sich die Organisation und Arbeit der Rentenstellen im Einzelnen gestalten wird. Staatssekretär Posadowsky tritt in längeren Ausführungen mit großer Wärme für die Rentenstellen ein. Jetzt werden die Anträge der Invaliden ganz schematisch und büreaukratisch behandelt, sowohl von den Versicherungsbehörden wie von den Aerzten. Die Einrichtung der Rentenstellen bedeute den Bruch mit der bisherigen büreaukratischen Schablone. Die Kosten lassen sich nicht voraus berechnen. 10 Millionen Mark sei ein willkürlich angenommener Höchstbetrag. Nur durch die auf kleinere Bezirke sich erstreckende Rentenstellen, nicht durch eine Provinzialbehörde könne wirklich erkannt werden, ob jemand und wie weit er erwerbsunfähig ist und ob er für die gebliebene Erwerbsfähigkeit noch in seiner Gegend Arbeitsgelegenheit hat. Jetzt entscheidet darüber mitunter ein Ortsvorstand, der absolut unfähig ist, die Sachlage zu beurtheilen, oft kaum lesen und schreiben kann, und andererseits nicht uninteressirt an der Entscheidung ist, da er die Armenlast von der Gemeinde auf die Versicherung abwälzen kann. Auch seien Verschleppungen sehr häufig; der Vorstand könne jetzt garnicht stets die Thatsachen ergründen, auf die sich das Erkenntniß stützen muß. Der Arzt kann nur beurtheilen, ob Hände, Füße oder Geist noch oder inwieweit sie arbeitsfähig sind; ob aber der Untersuchte zu dieser oder jener Berufsarbeit brauchbar ist, kann nur derjenige beurtheilen, der die praktische Thätigkeit solcher Berufsarbeiter kennt, und das wird der Arzt nur selten sein. Eine unpraktischere Konstruktion, wie sie jetzt vorhanden ist in der ganzen Verwaltung, kann ich mir nicht denken. Statt daß man das Verfahren auf das persönliche Verhandeln basirt, kommt dies jetzt monatelang später erst vor dem Schiedsgericht. Das ist verkehrt. Dazu kommt, daß jetzt die vielen kleinen Schiedsgerichte monatelang die Akten ansammeln und dann erst entscheiden, mitunter mit einem Vorsitzenden, um dessen juristische Kenntnisse es sehr schwach bestellt ist. Später werden die Schiedsgerichte größer sein, nur für jeden Regierungsbezirk bestehen und daher auch einen besser informirten Vorsitzenden haben können. Die Rentenstellen dürfen nicht mit der kalkulatorischen Feststellung und der formalen Berechnung der Beitragsmarken betraut werden, sondern nur mit der Begutachtung, ob der Bewerber und in wie weit er invalide ist. Die Entscheidung solle man ihr nicht generell geben, da sonst in manchen Bezirken Unzuträglichkeiten entstehen können. Die Rentenstellen werden, darüber habe im preußischen Staatsministerium Einstimmigkeit geherrscht, ein wesentlich sozialreformerischer Fortschritt zum Besten der Staatsautorität sein; andererseits werde dadurch das Gesetz popularisirt und den Arbeitern geholfen. — Rösicke spricht sich für die Rentenstellen aus, fordert aber, daß sie nicht nur begutachten, sondern entscheiden sollen. Jetzt seien die Verwaltungsbezirke zu groß. Auch sei die Versicherungsanstalt Partei, wie dies einst auch Staatssekretär v. Bötticher für die Berufsgenossenschaft zugab. Beide wollen ihr Interesse bei Feststellung der Renten wahren, d. h. so wenig wie möglich bewilligen. Für den sozialdemokratischen Antrag, das direkte Wahlsystem einzuführen, habe er große Sympathien, aber er fürchte, daß er keine Majorität finde, und deshalb habe er seinen Antrag gestellt, auf den später noch zurückgekommen wird. — Ministerialdirektor v. Schicker (Württemberg): In Württemberg und anderen süddeutschen Staaten arbeiten die vorhandenen Organisationen (Ortsbehörden) zur vollen Zufriedenheit der Bevölkerung; aus Schwärmerei für die Einheit könne man nicht die vorhandenen guten Organisationen opfern und die historische Entwickelung beiseite werfen. In Württemberg seien die Versicherungsanstalten bedeutend kleiner als die Rentenstellen. Er sei gegen die obligatorische Einführung der Rentenstellen und müsse darauf beharren, daß noch § 51g die Landes-Zentralbehörden für ihre Bezirke die Geschäfte der Rentenstellen bereits bestehenden öffentlichen Behörden oder vorhandenen öffentlichen Beamten übertragen dürfen. (Rösicke, wie Molkenbuhr und Genossen haben die Streichung dieser Bestimmung beantragt.) — Ministerialrath Jagemann (Baden) schließt sich den Ausführungen Schicker's an. v. Loebell (k.): Aus praktischen Gründen sind die konservativen Parteien gegen die Rentenstellen. Die alten Organisationen haben sich noch nicht eingelebt, daher solle man jetzt nicht solche durchgreifende Neuerungen schaffen. Trimborn (Z.) tritt für die Rentenstellen ein. Staatssekretär Posadowsky: Bei Berathung des Gesetzes 1889 haben die Konservativen das Gegentheil von dem erklärt, was sie jetzt vertreten; damals seien sie für Dezentralisation gewesen. Nächste Sitzung: Dienstag.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 12. März.

Freie Volksbühne. Friedrich-Wilhelmstädt. Theater: In Behandlung. 5. Abtheilung (gelbe Karten.) Anfang Nachmittags 2¾ Uhr.
Opernhaus. Die weiße Dame. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.
Schauspielhaus. Julius Cäsar. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Das fünfte Rad.
Neues kgl. Opern-Theater (Kroll). Auf der Sonnenseite. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 4½ Uhr: Die Palästinafahrt des deutschen Kaiserpaares.
Deutsches. Hamlet. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Die versunkene Glocke.
Lessing. Die Jüdin von Toledo. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Cyprienne.
Berliner. Tam-Tam. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: König Heinrich.
Montag: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Residenz. Der Schlafwagen-Kontrolleur. Vorher: Zum Einsiedler. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Jugend.
Montag: Der Schlafwagen-Kontrolleur. Vorher: Zum Einsiedler.
Neues. Hofgunst. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Sohn der Frau.
Montag: Hofgunst.
Metropol. Die kleinen Michu's. Hierauf: Die Engelsjäger. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller. Die Leibrente. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Hasemann's Töchter.
Montag: Verbotene Früchte. Vorher: Die Neuvermählten.
Westen. Undine. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Martha.
Montag: Undine.
Central. Die Puppe. Anf. 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Obersteiger.
Montag: Die Puppe.
Thalia. Schiddebold's Engel. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Luisen. Der goldene Zylinder. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.
Montag: Der Hüttenbesitzer.
Belle-Alliance. Das Milchmädchen von Schöneberg. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Nachruhm.
Montag: Der Goldbauer.
Ostend. Der deutsche Michel. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Neue freie Volksbühne. Ohne Liebe. Fräulein Pfannenstiel.
Montag: Der deutsche Michel.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Fuhrmann Henschel. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Alexanderplatz. Studenten-Trudchen. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Hänsel und Gretel.
Montag: Studenten-Trudchen.
Wiener Volks-Theater. Unschuldig. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Unschuldig.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.
Urania. Taubenstraße 48—49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: „Das Land der Fjorde". Operntelephon.
Invalidenstraße 57/62. Täglich Abends von 5—10 Uhr: Sternwarte.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Feen-Palast. Spezialitäten-Vorstellung.
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Wiener Volks-Theater

Oranienstraße 52 (Moritzplatz).
Heute 2 Vorstellungen.
Abendvorstellung 8½ Uhr: „Unschuldig" Volksstück in 4 Bildern von Leopold Friedr. Weiß. Von 7 Uhr an: Humoristische und ernste Gesangsvorträge.
Nachmittags 3 Uhr: „Unschuldig" zu halben Preisen.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).
Sonntag Nachm. 3 Uhr: **Hasemann's Töchter.**
Abends 8 Uhr: **Die Leibrente.**
Montag 8 Uhr: **Verbotene Früchte.**
Vorher: **Die Neuvermählten.**
Dienstag 8 Uhr: **Verbotene Früchte.**
Vorher: **Die Neuvermählten.**

Central-Theater

Direktion: José Ferenczy.
Nachm. 3 Uhr, zu halben Preisen: **Der Obersteiger.** Operette in 3 Akten von Karl Zeller.
Abends 7½ Uhr: Zum 65. Male: **Die Puppe (La Poupée)** Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von Sturgeß und Ordonneau. Musik von Ed. Audran.
Montag und folgende Tage: **Die Puppe (La Poupée).**

Ostend-Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstraße 132.
Nachmittags 2½ Uhr: **Neue freie Volksbühne.** Ohne Liebe. Lustspiel in 2 Akten von M. v. Ebner-Eschenbach. Dann: Frl. Pfannenstiel. Tragikomödie in 2 Akten von M. Gebhardt.
Abends 7½ Uhr. Zum 138. Male: **Der deutsche Michel.** Volksstück mit Gesang in 4 Akten v. R. Kneisel. Musik v. Paul Lincke.
Im **Tunnel** von 5½ Uhr an **Frei-Konzert.**
Montag und folgende Tage: **Der deutsche Michel.**
Sonntag Nachmittag: **Die Waise von Lowood.**

Metropol-Theater.

Behrenstr. 55/57. Dir. Rich. Schultz.
Zum 74. Male: **Die kleinen Michu's.** Operette in 3 Akten v. André Messager.
Hierauf: **Die Engelsjäger.** Tanzpoëm in 14 Bildern von H. Regel und J. Bayer.
Montag: Zum 75. Male: Dieselbe Vorstellung.
Dienstag: Dieselbe Vorstellung.
Mittwoch: Zum ersten Male: **Der wilde Mayer.** Vaudeville in 3 Akten von Leo Leipziger. Musik von Franz Wagner. Hierauf: „Die Engelsjäger".

Luisen-Theater

34. Reichenbergerstraße 34.
Nachmittag 3 Uhr: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen. **Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in 5 Akten von E. Ohnet.
Abends 8 Uhr: **Zum goldenen Cylinder.** (Novität!) Volksstück mit Gesang in 4 Akten nach einem vorhandenen Stoffe für die Bühne des Luisen-Theaters frei bearbeitet von Richard Bradel. Musik von Fritz Krause.
Montag: Der Hüttenbesitzer.
Dienstag: Zum goldenen Cylinder.

Feen-Palast-Theater

Burgstr. 22. Burgstr. 22.
Kolossaler Lacherfolg über die Gefangsposse **Berliner Waschermädel.**
Fridolin Pieske: Dir. Winkler.
Großer Jubel. Stürm. Beifall.
Vergissmeinnicht, Quartett. — Plötzlarella. — Nanon. — Alfredo Truppe. Helma Mihée. Ernst Sprecher. Gust. Schmidt. Ada und Victor. Helene Voss. Lebende Photographien.
Anf. 7½ Uhr. Sonnt. 6 Uhr. Billet-Vorv. Vorm. v. 11-1 Uhr.
Donnerstag, den 23. März: Benefiz für die beliebte Soubrette Helene Voss.

Urania

Taubenstrasse 48/49.
Im Theater: **Das Land der Fjorde.**
Im Hörsaal: Oberleutnant **Wensky** zum letzten Male: „Klondyke". Meine Reise ins neue Goldland.
Montag: Im Theater dasselbe.
Invalidenstr. 57/62: Tägl. **Sternwarte.** Nachmittags täglich 5—10 Uhr.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pf.**
Reichhaltigste Sammlung der Welt an lebenden Seethieren, Reptilien etc.

Passage-Panopticum.

9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
Italienisches Marionetten-Theater.
Heute 2 Vorstellungen um 4 Uhr u. 7½ Uhr.
Um 8½ Uhr: Palästinafahrt des Kaisers.

Castan's Panopticum.

Ital. Sänger- u. Tänzer-Gesellsch. „Santa Lucia".
Die berühmten „lebenden Bilder".
Neu! Dreyfus-Esterhazy.

Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72/73.
Mittags 12 Uhr: **Matinée** unter gefälliger Mitwirkung von Josefine Dora, Emil Thomas, Eugen Chlodus und des gesammten Personals des Thalia-Theaters.
Abends 7½ Uhr: Gastspiel **Emil Thomas** Letzte Sonntags-Aufführung! Zum 50. Male: **Schiddebold's Engel.** Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt. Musik von demselben. Kouplets von Alfred Bender.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Reichshallen.

Täglich: **Stettiner Sänger** (Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl, Schneider und Schrader.)

Zum fünftletzten Male: **Frauen-Emanzipation** Burleske von Meysel.
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf., Num. Balkon 75 Pf., Balkonloge 1 Mk., Orchester-Loge 1,50 Mk., Fremden-Loge 2 Mk. Tageskasse von 11—1 Uhr.

Apollo-Theater.

Das beste Programm der Saison
Wallno & Mertens
Curtis & Gordon
Scheherazade
The 5 Julians
3 Yoscarys
Segommer
Freedgy
Sidley
Barma
Sato
etc.
Vorverkauf täglich im Theater u. beim „Künstlerdank", Unter den Linden 69.
Anfang 7½ Uhr.

Gebrüder Richter-Theater

57 Lothringer-Strasse 57.
Novität! Novität!
Vater und Sohn. Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Wilhelm Richter.
Heinrich Muffig . . W. Richter.
Vorher: **Wie denken Sie darüber?** Posse in 1 Akt von Carl Beck.
Anfang: Wochent. 8 Uhr, Sonnt. 7 Uhr.

Circus Renz-Riesen-Tunnel.

Direktion: J. M. Hütt.
Täglich: **Großes Konzert** der Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Görner und **Spezialitäten-Vorstellung** unter Regie des Humoristen Gustav Kluck.
Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Concerthaus

Leipzigerstr. No. 48.

Täglich: Hoffmann's Quartett u. Humoristen **Theaterskandal** dazu: **Der Jubilar.**
In Vorbereitung: **Italiano Berolina.**

Circus Busch

Nur noch kurze Zeit.
Sonntag, den 12. März 1899: **2 gr. brillante Vorstellungen.**
Nachmittags 4 Uhr.
Ein Kind unter 10 Jahren frei ꝛc. ꝛc.
Besonders bemerkenswerth: Der deutsche Matrose im Schiffbruch. Die Amerikanerin Miß Melvelle. Sandor Trio. Bal Masqué.
In beiden Vorstellungen: Die Klowns mit ihren besten und neuesten Späßen.
Abends 7½ Uhr: **PERSIEN.**
Außerdem: In der Tanzstunde. Herr Burkhardt-Foottit als Schulreiter. Direktor Busch mit seinen besten Freiheitsdressuren. Doppelt-Akt Miß Doris und Mr. Leon.
Montag, den 13. März, Abends 7½ Uhr: **Persien.**

Freie Volksbühne.

V. Abtheilung
Heut Nachm. 2¾ Uhr, im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater: **In Behandlung.**
Achtung! Im Lessing-Theater findet heute **keine** Vereins-Vorstellung statt. Die Vorstellung der III. Abtheilung ist am Sonntag, den 19. März.
Das **Märzfest des Vereins** wird am **18. März,** Abends 8 Uhr, in den Gesammträumen des Etablissements Böhmisches Brauhaus abgehalten. Programm: Rezitationen, Doppel-Quartett des Berliner Sinfonie-Orchesters mit Violin-, Cello- und Harfen-Soli's. Gesangssolisten: Frl. Jeanne Golz, Herr Heinemann. Festrede: Genosse Wilhelm Liebknecht. **Nur Mitglieder haben Zutritt,** wenn sie eine Marke à 50 Pf. in ihrer Zahlstelle für ihre Mitgliedskarte (2. Rubrik Festmarke) lösen. Die Festmarken sind bereits ziemlich vergriffen.
Opern-Vorstellung am **23. April** im **Theater des Westens.** Die Theilnehmer werden ersucht, sich in ihrer Zahlstelle bis spätestens 30. März notiren zu lassen; von da ab gelangen besondere Eintrittskarten à 90 Pf. zur Ausgabe. — Einlasskarten à 20 Pf. zum Kunstsalon Ribera sind in allen Zahlstellen zu haben.
229/1 **Der Vorstand.** I. A.: C. Winkler.

W. Noack's Theater

Brunnenstr. 16.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Theater-Vorstellung. **Der liebe Onkel.** Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneisel.
Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Alcazar-Theater

Dresdenerstr. 52/53. City-Passage.
Direktion: Richard Winkler.
Neu! Täglich mit großem Erfolg! **Tobias' Brautfahrt!** Posse mit Gesang von Oskar Viktor Roeder.
Neu! Neu! Neu!
Das jeden Abend stürmisch bejubelte Gesangsduett **Ada und Ottfried Relay.**
Neu! Neu! Neu!
Hahnemann & Kahnemann. Urdrolliger Schwank v. G. Braune.
Dazu der ausgezeichnete **Spezialitäten-Theil** mit täglich wechselnd. Programm.
Anfang: Wochent. 7½ Uhr. Sonntags 6½ Uhr.
Entree an Sonn- und Wochentagen **nur 30 Pf.**
Vorzugsbillets haben Giltigkeit.

Mähr's Theater

Oranien-Straße 24.
Täglich: Rezept gegen Schwiegermütter und Im wunderschönen Monat Mai. **Spezialitäten.**
Bons haben Giltigkeit.
Sonntags Anfang 6 Uhr.
Avis! Am 14. März cr.: Benefiz für Klara Hayn.

F. Scholz' Festsäle

mit Garten u. gr. Theaterbühne, Gr. Frankfurterstr. 74.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Anf. 4 Uhr. Entr. frei!
Jed. Montag, Dienstag u. Donnerstag: **Grosser Ball.**
Anfang 8 Uhr. Entree u. Tanz frei!
Auch empfehle meine Lokalitäten Sonnabends an Vereine zu Sommerfesten und anderen Vergnügungen.
Auch können Versammlungen abgehalten werden. 11022*

Graumann's Festsäle

(früher Renz)
Nannynstrasse 27.
Empfehle meine Säle mit und ohne Bühne, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen.
Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben. Jeden Sonntag und Donnerstag: **Grosser Ball.**
Achtung Gewerkschaften! Auch der Montag ist für Versammlungen zu haben. [5342*

Max Kliem's Sommertheater und Festsäle

Hasenheide 13—15.
In den Sälen: Jeden Sonntag **Grosser Ball.**
Gleichzeitig empfehle den geehrten Vereinen mein bedeutend vergrößertes Sommertheater zu Sommerfesten. Außerdem mache hiermit bekannt, daß ich zum 1. Oktober meinen neu zu erbauenden 3. Festsaal Hasenheide 13 (1500 Personen fassend) eröffne.
10342*] **Max Kliem.**

Louisenstädt. Klubhaus,

16, Annenstr. 16,
empfiehlt seine Säle u. Vereinszimmer zu Festlichkeiten u. Versammlungen. Frei: Palmsonntag, 1. u. 3. Osterfeiertag. Nach Ostern alle Tage frei mit Ausnahme Montag, Donnerstag und Freitag, wo die Arb.-Bildungsschule d. Saal benutzt. [*

Restaurant Moritz Uhle,

Kreuzbergstr. 50, Ecke Kaydacherstr.
Grosser Mittagstisch à Couvert 50 Pf., vorzügl. Putenbraten, Entenbraten, Cotelettes mit Spargel, Eisbein m. Sauerkohl, Spez.
Donnerstag, den 2. März: Frische Wurst à Pfund 60 Pf., Zwiebel-Leberwurst, Thüringer Fleischwurst à Pfund 70 Pf. Bockbier, alte März-Weisse. Von 4 Uhr an: Frei-Konzert. 10239*

Urania

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag: [*
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.
Jeden Sonntag: Ball und Theater-Vorstellung. 5362

Moabiter Klubhaus

Beusselstr. 9.
Empfehle meinen großen Saal, Vereinszimmer f. 20—80 Personen, Restauration. Mittags- u. Abendtisch. Jeden Sonntag: Grosser Ball.
535L* **Carl Fischer.**

Friedrichshagen. Restaurant Wilhelmsbad

(Inh.: Gustav Wolf)
Seestrasse No. 45.
Schönster Aufenthalt, direkt am Müggelsee und Wald; für Vereine und Gesellschaften; Land- und Dampferpartien. Großer Garten, 3000 Pers. fassend, Saal mit Bühne, gr. verdeckte Hallen, Kegelbahn, zwei Badeanstalten, Bootsstand, Anlegestellen für Dampfer und Ruderboote.
Weiß- und Bairisch-Bier. Grosse Speise-Karte zu zivilen Preisen. 10209*

Achtung! 1. Wahlkreis. Achtung!

Dienstag, den 14. März, Abends 8½ Uhr, im Lokal des Herrn Cohn, Beuthstraße 20:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Kaden** über: „Die Sozialdemokratie und ihre Gegner“. Diskussion. — Um zahlreichen Besuch bitten 208/1

Die Vertrauenspersonen.

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, den 12. März 1899, Abends 6½ Uhr,
bei **Zubell**, Lindenstrasse 106:

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung: 210/15

Vortrag des Genossen **Dr. Wollheim** über: „Die geschichtliche Entwickelung der Menschheit.“ Nachher: **Tanz.**

Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 2. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Achtung!

Dienstag, den 14. d. M., Abends 8½ Uhr, bei **Habel**, Bergmannstr. 5—7:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Welche Pflichten haben die Mitglieder des Wahlvereins bei der bevorstehenden Reichstagswahl zu erfüllen? Referent: **Zubell.** 2. Diskussion.

Da die Wichtigkeit dieser Versammlung sich von selbst ergiebt, so werden alle Mitglieder ersucht, pünktlich und zahlreich zur Stelle zu sein. Mitgliedsbuch legitimirt.

238/4 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Am Dienstag, den 14. März, Abends 8½ Uhr, in Milbrodt's Salon, Müllerstraße 7:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Adolf Thiele** über: „**Politische Macht und politische Reife**“. 2. Diskussion.

Regen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband

(Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 13. März, Abends 8¼ Uhr:

Bezirks-Versammlungen.

Süden und Südosten: „**Märkischer Hof**“, Admiralstr. 18c.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Bruno Börsch** über: Die wirthschaftlichen Aufgaben der modernen Stadtgemeinde. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 78/18

Nichtmitglieder und Frauen haben als Gäste freien Zutritt.

Westen u. Südwesten: bei **Zubell**, Lindenstraße Nr. 106.

Wedding und Gesundbrunnen: im Lokale des Herrn **Raabe (Kolberger Salon)**, Kolbergerstr. 23.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Georg Wagner** über „Schule und Haus“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Bericht der Kontrollkommission.

Gäste, auch Frauen, haben Zutritt.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: Schwedterstraße 23 bei **Wernau.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Metzner** über: „Vor 51 Jahren.“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Die Versammlung wird pünktlich 8½ Uhr eröffnet.

Osten und Nordosten: bei **Mann**, Straußbergerstr. 3.

Mittwoch, den 15. März, Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Dr. med. Freudenberg** über: „**Die hygienische Bedeutung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung.**“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Die Bedeutung des Vortrages macht es jedem Kollegen zur Pflicht, für regen und pünktlichen Besuch der Versammlung zu agitiren. Frauen und Nichtmitglieder haben Zutritt. Die Versammlung wird **präzise 8½ Uhr** eröffnet.

Friedrichsberg: bei **Heinecke**, Friedrich Karlstr. 11.

Tages-Ordnung:

Abends 8 Uhr: Vortrag des Kollegen **Emil Voigt**: „Das Koalitionsrecht der Arbeiter.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Friedrichsfelde: bei **Bube, Prinzen-Allee 30:**

Tages-Ordnung:

Werkstatt-Angelegenheit. Dazu sind die Kollegen der Werkstellen eingeladen von Schmidt, Tischler, Berlinerstraße; Sabotzki, Tischler, Berlinerstraße; Boader, Korbmacher, Berlinerstraße.

Cementirer und Berufsgenossen

(Central-Verband der Maurer Deutschlands Berlin IV).
Am 15. März, Abends 8 Uhr:

Oeffentl. Versammlung

Referent: Kollege **Wilh. Schulz.**

57/1 **Der Einberufer.**

Lichtenberg-Friedrichsberg.

Dienstag, den 14. März, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Höflich, Frankfurter Chaussee 120:

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter und der neueste Zuchthaus-Kurs. Referent Genosse **Albert Massini.** 2. Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

222/6 **Der Vertrauensmann.**

Kränze, Trauersachen ꝛc. empfiehlt geschmackv. u. billigst **Wladislaw Köhler**, Landsbergerstraße 45, am Alexanderpl. — Vereinen **10 pCt.**

Kranz- und Vereinsschleifen mit Widmungen werden in all. Farben schnell u. billig angefertigt. 18528

A. Lichtenstein, Rosenthalerstr. 62.

Kränze,

Guirlanden, Blumen empfiehlt den Parteigenossen **A. Nimtz**, Gärtner, **NO., Friedenstr. 68.** [11378*

Kränze 11352*

und Blumen empfiehlt

F. Jacobitz, Koppenstr. 46.

Reell! **Cigarren** Reell!

Direkter billigster Bezug.

M. Preis. franko	4 Pf. Cig. 100 Stk.	2,50	2,80	3,—
	5 „ „	3,30	3,50	3,80
	6 „ „	4,20	4,50	4,80
	7½ „ „	5,—	5,50	5,75
	10 „ „	6,—	6,50	7,50

Händlern, welche in Fabrik. verkaufen, kurz. Ziel. Uebern. ganz. Geschäftseinr.

Heinzelmann & Co. Begr. 1888.
Berlin SW., Schützenstr. 3. Hof I.
Filiale Brandenburgstr. 44.

Zur gefälligen Notiz!

daß ich Grüner Weg 66 ein 16565

Cigarren-Geschäft

eröffnet habe. Ersuche um gütigen Zuspruch. **Heinrich Gellings.**

Cigaretten! Achtung!

Mille 3,—, 4,—, 5,— 6,— Mk. Cigarren Mille von **8.50** Mark an. **Gelegenheitskäufe für Händler und Restaurateure.**

Garbatty billig.

Bareinscheck's Cigarren- u. Cigaretten-Versandthaus **Alexanderstr. 37.**

Cigarren-Geschäfte werden vortheilhaft eingerichtet.

Fernspr. Amt 7a, Nr. 6399.

Unerreicht an Billigkeit sind **Bentler's** echt chinesische **Mandarinen-Daunen**, Pfund nur 2 Mk. 50 Pf. Um sich von der Billigkeit und Güte zu überzeugen, verlange man **Proben gratis und franko.** Umtausch oder Rücksendung gestattet. Versandt gegen Nachnahme. **Bettfedern**, neue, gereinigte, Pfd. 50 und 75 Pf. **Halbdaunen** Pfd. 1,00 bis 1,50 Mk. **Fertige Betten**, großer Stand (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit neuen gereinigten Federn u. rothen Inlets 10 Mk., bessere Sorten 12—15, 18, 24—30 Mk., hochfeine Brautbetten 40—45 Mk. empfiehlt das große Spezialgeschäft 10512*

L. Bentler, Berlin,
Hauptgeschäft: **Ackerstr. 28,**
Ecke Invalidenstraße.
2. Geschäft: Mariannenstr. 10.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25.
4. Geschäft: Reinickendorferstr. 64c.

Charlottenburg!

Einsegnungs-Anzüge

feinstes Kammgarn, Cheviot, **allerbilligste, feste Preise,** sowie **nach Maaß** ohne **Preiserhöhung!**

Größte Auswahl am Platze in Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben. Maaßsachen ohne Preiserhöhung. Einzig und allein nur

Charlottenburg

Garderoben-Welthaus

J. Rosenthal & Co.,
Wilmersdorferstr. 64,
Ecke der Kantstraße.

Schlaf-Sophas

mit Auszug 32 Mark, **Divan** mit Satteltaschen u. Plüscheinfassung 58 M. (Konkurrenz annoncirt solche m. 85 M.) **Ruhebett** 28 M., Garnitur gewebtes Muster u. Seidenplüsch-Einfassung 120 M. **Gebrauchtes Sopha**, neu bezogen 18 M. Höchste Garantie.

Polstermöbel-Fabrik

Müllerstr. 3a (am Weddingplatz), Hof, Fabrikgebäude part. [11822*

Rixdorf.

Montag, den 13. März, Abends 8½ Uhr, im Apollo-Theater, Hermannstraße 48/50:

Volks-Versammlung

für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung:

1. **Die ersten Kommunalwahlen der Stadt Rixdorf.**

Referent: Reichstags-Abgeordneter und Stadtverordneter **Paul Singer.**

2. Diskussion. 202/11

Zur Deckung der Unkosten Eintritt 10 Pf. Zahlreichen Besuch erwartet **Das Wahlkomitee.**

L. Keller's Fest-Säle, Koppen-Strasse 29.

Sonntag, den 19. März 1899:

Fest-Commers

zu Ehren der anwesenden

Delegirten zum deutschen Bauarbeiterschutz-Kongress.

Grosses Vokal- u. Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des 131/18

Neuen Berl. Konzert-Orchester, Dirigent Hr. R. Tietz, der Gesangvereine **Frühlingslust, Gemüthlichkeit, Freie Sänger II.** und **Froh Hoffnung** (M. d. A.-S.-B.), Dirigent Hr. Schulz, sowie der Gesellschaft **Strzelewicz** und der **Freien Turner Berlins.**

Anfang 6 Uhr. **Billet 30 Pf. (incl. Tanz).**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Das Lokal-Komitee.**

Achtung! Achtung!

Maaßschneider Moabits!

Dienstag, den 14. März, abends 8½ Uhr, in den **Sprechallen**, Kirchstr. 27:

Oeffentliche Versammlung der Maaßschneider Moabits.

Tages-Ordnung:

1. Die Lohnbewegung in diesem Frühjahre und wie stellen sich die Kollegen Moabits dazu? Referent Kollege **Ritter.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. [164/4] Der Vertrauensmann.

Verein deutscher Schuhmacher.

(Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 13. März, Abends 8½ Uhr,
im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht der Brandenburger Kommission.
2. Neuwahl derselben.
3. **Die Aussperrung von 2000 Kollegen in Tuttlingen.**
4. Beschluß über die Wiederaufnahme von Streikbrechern und die wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossenen Kollegen.
5. Der Gewerkschaftskongreß.
6. Antrag des Vorstandes auf feste Anstellung des ersten Bevollmächtigten.
7. Verschiedenes.

Jedes Mitglied ist zum Besuch dieser Versammlung verpflichtet.

189/9 **Die Ortsverwaltung.**

Steinarbeiter.

Dienstag, den 14. März, Abends 8 Uhr,
im Englischen Garten, Alexanderstraße Nr. 27c:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Th. Metzner** über: „Gleiches Recht für Alle“.
2. Berichterstattung der Schriftsetzer-Kommission und Stellungnahme hierzu.
3. Wahl eines Vertrauensmannes.
4. Verschiedenes. 172/5

Der Vertrauensmann.

Genossenschafts-Bäckerei „Vorwärts:“

Am Ostbahnhof Nr. 3.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die diesjährige [18/6b

Ordentliche Generalversammlung

am **Sonntag, den 26. März cr., Vormittags 10 Uhr** im Lokale des Herrn **Lerche, Rüdersdorferstr. 3.** stattfindet.

Tages-Ordnung: 1. Vorlage des Jahres-Abschlusses. 2. Verwendung des Reingewinns. 3. Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrathes. 4. Geschäftliches. — Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand. Hermann Teupel, Geschäftsführer. Fr. Vlehöfer, Kassirer.

NB. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bilanz den Genossen in unserem Komptoir, Am Ostbahnhof 3, zur Einsicht ausliegt. D. O.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 13. März 1899. Abends 8 Uhr, in den **Arminhallen**, Kommandantenstraße 20:

Vortrag von Frl. Dr. Wygodzinski: Besserung der Gesundheitsverhältnisse.

Gäste willkommen. [55/3] **Der Vorstand.**

Charlottenburg.

Sonntag, den 19. März, in Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39.

Zum Besten der Krefelder Streikenden:

Konzert, Theater u. Tanz.

Arrangirt vom Theaterverein Gauklerbande.

Anfang 4 Uhr. **Entree 30 Pf.**

Herren, die am Tanz theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. 206/2

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein früheres Geschäftslokal **Gr. Frankfurterstr. 70** kontraktlicher Verpflichtungen wegen übernehmen mußte. Ich habe in demselben wiederum ein **Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft** eröffnet und bitte das mir früher geschenkte Vertrauen nach wie vor gütigst zuwenden zu wollen. 9382*

Elegante Anzüge und Paletots nach Maaß von 30 Mark an.

Reinhold Werner, Schneidermeister.

Große Frankfurter Straße 70. Telephon: Amt VII Nr. 23. | **Kleine Andreas-Straße 12.** 1 Tr. Telephon: Amt VII Nr. 4678.

Filiale: **Friedrichshagen, Friedrich-Straße 105.** Telephon: 28.

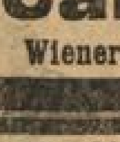
Die Ausgabe meiner

Rabatt-Sparbücher

hat begonnen.

Carl Schloss

Wienerstrasse 22, Ecke Grünauerstrasse.



Silberne und goldene **Uhren**

empfiehlt zur **Einsegnung**

die **Uhren-Fabrik**

Max Busse

175. Brunnen-Strasse 175.

Orts-Krankenkasse

für das Bierbrauer-Gewerbe zu Berlin.

Dienstag, d. 21. März, Abends 8½ Uhr

Ordentliche

General-Versammlung

in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20 (Garten-Saal).

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Bericht der Revisions-Kommission.
3. Entlastung des Rendanten und des Vorstandes. 4. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Otto Wolf, Vorsitzender.

Genossenschafts-Tischlerei „Ostend“,

Memeler-Strasse No. 9

(E. G. mit beschr. Haftpflicht.)

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß die diesjährige

Ordentliche

General-Versammlung

am **Sonntag, 26. März**, Vorm. 10 Uhr, in unserem Geschäftslokal, **Memelerstr. 9** Fabrikgebäude 2 Tr., stattfindet. 18575

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses. 2. Bericht über die stattgefundene Revision. 3. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes. 4. Geschäftliches.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Paul Lehmann, Geschäftsführer.
Hermann Hemp, Kassirer.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bilanz den Genossen in uns. Komptoir, Memelerstr. 9, zur Einsicht ausliegt. D. O.

Ausserordentliche

General-Versammlung des Verbandes aller in der Kürschnerei beschäft. Arbeitern. Arbeiterinnen Berlins u. Umgegend.

Montag, d. 13. März, Abends 8½ Uhr, im Restaurant Feind, Weinstr. 11.

Tagesordnung:

1. Bericht der Arbeitslosen-Unterstützungs-Kommission, Kollege Peters. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Erscheinen Ehrensache! — Mitgliedsbuch legitimirt.

93/3 **Der Vorstand.**

Knaben-Anzüge

in einfacher u. eleganter Ausführung,

Knaben-Byjecks, Einzelne Hosen, Einzelne Blusen

für das Alter von 2 bis 18 Jahren, nur eigener Fabrik. Größte Auswahl. Billigste Preise. Flicken gratis. [11512*

Karl Hustädt,

Berlin O., Koppenstraße am Schlesischen Bahnhof. **85 pt.**

Gardinen

denkbar größte Auswahl in den neuesten Mustern zu bekannt billig. Preisen

● Reste ●

zu 1, 2 bis 4 Fenster passend, bedeutend unter Preis.

Carl Schloss,

Waarenhaus „Süd-Ost“
22, Wienerstrasse 22,
1. Grünauerstrasse 1.

Kinderwagen-Bazar

Max Brinner,

Jerusalemerst. 42, Brunnenstr. 6.

Großartige Auswahl von Kinder-, Sport- u. Puppenwag., best. Fabrikat, billigst. Abzahlung gestattet.

Theilzahlung

monatlich 10 Mk., liefere elegante **Herren-Garderobe** nach Maaß (auch baar Kasse, billigste Preise). **Fertige Garderobe** wird zum Selbstkostenpreise ausverkauft. **Tomporowski**, Schneidermstr., Stralauerstr. 56, Laden

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt 16/17 und Belle-Alliancestrasse 1/2.

für Damen farbig, 4 Knöpfe Paar **90 Pf.**, **Glacé-Handschuhe**, für Herren farbig, mit Druckknopf, Paar **1,25 Mk.**,

Abtheilung für Gardinen, Portièren, Teppiche etc.

Gardinen in weiss und crême Meter **45** Pf. **60** Pf. **80** Pf.

Portièren, abgepasst mit Fuss Stück **1,25** Mk. **2,25** Mk. **3,25** Mk. **4,25** Mk.

Steppdecken, farbiger Wollsatin, Stück **3,75** Mk. **5,25** Mk. **6,00** Mk. **8,25** Mk.

Tischdecken, einfarbiger Wollfond mit Bordüre Stück **3,75** Mk. **5,25** Mk.

Schlafdecken, mehrfarbige Blumenmuster, ca. 140/190 cm., Stück **2,35** Mk.

Plättdecken mit eingewebter Bordüre, Stück **1,05** Mk. **1,65** Mk.

Gardinen abgepasst in weiss und crême, Fenster 2 Shawls **2,75** Mk. **4,00** Mk. **5,60** Mk. **7,25** Mk.

Scheiben-Vitrage in weiss und crême, Meter **27** Pf. **38** Pf. **45** Pf.

Congress-Stoffe in weiss und crême, Meter **38** Pf. **55** Pf. **65** Pf.

Wollene Gardinenhalter, verschiedene Farben, Stück **14** Pf. **23** Pf. **38** Pf.

Wollene Quasten, mehrere Farben, Stück **10** Pf. **18** Pf. **35** Pf.

Kinder-Wagendecken, mehrere Farben Stück **85** Pf. **1,10** Mk. bis **6,40** Mk.

Gardinenstangen imit. Mahagoni oder Nussbaum **45** Pf. **70** Pf. **1,05** Mk.

Gardinen-Holzrosetten imit. Mahagoni oder Nussbaum **10** Pf. **15** Pf. **28** Pf.

Holz-Portièren-Garnituren, complett **2,50** Mk. **3,50** Mk.

Möbelcöper, hübsche Muster, Meter **45** Pf.

Möbelcrêpe ca. 80 cm. **65** Pf., ca. 130 cm. **1,20** Mk.

Teppiche imit. **Perser** doppelseitig, ca. 140/200 cm. **9,75** Mk. ca. 160/240 cm. **14,25** Mk. ca. 200/300 cm. **21,25** Mk.

Bett-Vorlagen, imit. Perser, doppelseitig, ca. 60/120 cm. per Stück **2,90** Mk.

In Tüll-Spachtel- und Lacet-Decken und Läufern reichhaltigste Auswahl.

Möbel und Polsterwaaren auf **Credit** unter coulantesten Zahlungs-Bedingungen bei **B. Feder** Brunnen-Strasse 1 u. 3 Eingang Weinbergsweg. 1172L*

letztere nur in eigener Werkstatt angefertigt

Verkauf frisch gek. schw. perlf. und finn. Fleisches.
Rindfleisch . . . . pro Pfd. von 30 Pf an,
Schweinefleisch . . . . 40 Pf. [558L*
Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof
Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:

Möbel auf Theilzahl. Oranienstr. 131. Coulante Zahl.-Bed. H. & M. Lewent. Beamten ohne Anzahl.

J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Nach beendeter **Inventur** gelangen größere Lagerbestände meiner

Teppiche

Gardinen! Portièren! Steppdecken! Tischdecken!

zu sehr billigen Preisen zum 699L*

Ausverkauf!!

Alexanderstr. 42 nahe dem Polizeipräsidium.

Solide bürgerliche **Wohnungs-Einrichtungen**

sowie **einzelne Stücke Möbel u. Polsterwaaren** zur Completirung empfehlen bei anerkannt **billigen Preisen**

Bock & Zimmermann,

Vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister,
42. Alexanderstrasse 42, Hof I. und II. Etage. — Pferde- und Stadtbahn Alexanderplatz.
Unseren illustrirten Katalog senden portofrei. Besichtigung des Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Alexanderstr. 42 nahe dem Polizeipräsidium.

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
Engros. — Détail. Billigste Bezugsquelle!

Uhren mit 3jähr. Garantie.

Goldene Damenuhren von M. 16.00 an,
do. Herrenuhren von M. 35.00 an,
Silberne do. von M. 9.00 an,
Amerikan. Wecker von M. 1.65 an,
Regulateure, 14 Tg. gehend, mit Schlagwerk, elegantes Nußbaum-Gehäuse, 1 Mtr. lang, von M. 12.00 an.

Eigene Reparaturwerkstatt für Uhren, Musikwerke und Schmucksachen.

Max Katz, 2. An der Spandauer Brücke 2. Raphaëlisches Haus.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Abzahlung unter günstigen Bedingungen bei Aufgabe von Referenzen nach Uebereinkunft. 983L*

Altes Gold nehme in Zahlung.

Bettfedern-Ausverkauf 1898er **Waare,** so lange der Vorrath reicht, per Pfund von 50 Pf. an bis zu den feinsten, empfiehlt die **Geflügel-Handlung, Petriplatz 4.** Tel. Amt V Nr. 2133.

Eröffnet

Hut-Lager Mk. 3,15.

Spezialität: Englische und deutsche Fabrikate.
Filialen in den größten Städten Deutschlands.

Ein Blick

aufs Schaufenster genügt, um sich von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

A. Rosenblum, Friedrichstr. 91-92.

Echte Kornbranntweine aus reinem Roggen und Malz gebrannt

Wiek'scher Liter 65 Pf., Richtenberger 95 Pf., Münsterländer 1,10 M., Breslauer 1,25 M., Steinhäger, Doornkaat, Aquavit rc., in Originalfüllung. Cognac in großer Auswahl, Fl. 1,10—25,00 M. Feinste in- und ausländische Liqueure. Ungarweine rc. empfiehlt die Weinhandlung von **F. Willumeit,** Alexanderstr. 62, Potsdamerstr. 48 (Eingang Kurfürstenstraße) und Skalitzerstr. 135. 927L*

Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstrasse 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben in reicher Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. 1185L*

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogen. Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz.

Für Bestellungen nach Maass reichhaltigste Auswahl **der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland.**

Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

Günstige Gelegenheit!

Montag, den 13., Dienstag, den 14., Mittwoch, den 15., Donnerstag, den 16. März.

Herrenstiefel

gut und dauerhaft,
4.90, 5.40, 6.30, 7.20 Mk. u. s. w.

Damenstiefel

grosse Auswahl,
4.15, 4.80, 5.30, 5.90, 6.20 u. s. w.

Dieselben auch in gelb u. grün.

S. Selbiger Schuhwaaren-Haus 40 Landsbergerstr. 40. Ecke Lietzmannstr.

Einsegnungsstiefel zu staunend billigen Preisen.

Möbel und **Polsterwaaren.** Reelle Arbeit. Ganze Einrichtungen zu billigen Preisen. [11642*
Franz Tutzauer, Brunnenstraße 152.

Benutzt zum Waschen
der Wäsche nur **Karol Weil's Seifenpulver.**

Wochentags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Fabrik-Versand und Kaufhaus

Jacques Raphaëli Inh. Th. Büsing

An der Spandauer-Brücke 2. Berlin C.

Selten günstige Verkaufs-Offerte.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Einsegnungs-Anzüge aus **Diagonal, Cheviot, Satin, Kammgarn** und anderen hervorragenden Stoffen, ein- und zweireihig
Mk. 8,75, 9,25, 9,75, 10,25 bis 20,–.

Herren-Frühjahrs- u. Sommer-Paletots nur beste Qual., saub. Verarbeitung Mk. 10,–, 14,–, 19,–, 24,– etc.

Herren-Anzüge, ein- und zweireihig, in hochmodernen Façons, tadelloser Sitz, peinlich saubere Ausführung von Mk. 10,–, 14,–, 19,– etc.

Schuhwaaren. Zur Einsegnung für Knaben und Mädchen in besten haltbaren Qualitäten 4,25, 4,75, 5,25 etc.

f. Damen: Rossl. Schnür- o. Knopfschuh 3,75
Echt Ziegenleder, braun Schnür- o. Knopfschuh 4,25
Schnür- o. Knopfstiefel 6,75, 7,50

f. Herren: „Specialität" „Herrenstiefel" aus einem Stück, ohne Seitennaht, reine Lederzuthaten, nur Ia Qualitäten 5,–, 6,75, 7,50 etc.

Grösstes Lager der besten Schuhwaaren der Welt, Goodyear!!

Gedruckte Garantiescheine werden nach wie vor verabfolgt.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf meine **enormen Vorräthe** in **Cigarren** aufmerksam zu machen, welche ich **theils unter dem Einkaufspreis, theils zum Fabrikationspreis** verkaufe u. zw. pr. Mille 14,–, 17,–, 19,–, 21,–, 23,–, 25.–, 27,–, 29,–, 31,– etc.

Dampfdestillation, Fruchtsaftpresserei, Essenzenfabrik im eigenen Hause.

Rum pr. Ltr. v. 1,– an. **Cognac** pr. Ltr. v. 1,25 an. **Eiercognac** pr. 1/1 Ltr.-Fl. 2,–. **Bergamott** pr. 1/1 Litr.-Fl 1,50.

Sonntags von 8–10 und 12–2 geöffnet.

Die auf das Reichhaltigste sortirten, sehr bedeutenden Läger

der Alfred Löwenthal'schen Konkurs-
„ Hermann Segall'schen Liquidations- } **Massen**

bestehend unter Anderem in:

Kleiderstoffen | Sammeten | schwarz u. coul. | Seidenwaaren | Gardinen, Teppichen | Möbel- und Läufer-Stoffen | Wäche, Tischzeugen | Leinen-, Baumwoll-Waaren | Handschuhen, Tricots | Strumpfwaaren | Glas-, Porzellan-, Steingutwaaren | Emaille-, Blech-Holzwaaren | Hüten, Schirmen | Stöcken etc. etc.

sollen mit anderen Waaren **schleunigst** geräumt werden. Sämmtliche Preise sind wiederum **erheblich** herabgesetzt und so **ausserordentlich** billig normirt, daß selbst beim geringsten Einkauf ein weiterer Weg sich lohnt.

Dieser Ausverkauf, werktäglich von 9–1 Uhr Vormittags und 4–8 Uhr Nachmittags, währt nur noch kurze Zeit,

nur **Wrangelstrasse 20,** Ecke Pücklerstrasse.

Möbel und Polsterwaaren. Großes Lager. Gediegene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz,** Reichenbergerstr. 5. Auch Theilzahlung! (*

Rohtabak! 8578*
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a. empfiehlt sein Lager flott brennender, äußerst deckfähiger Sumatra. Tabake von **Mk. 1.60** bis **Mk. 4.20.** Java von **Mk. 0.95** bis **Mk. 1.30.** Alle anderen Tabake zu billigsten Preisen.

Rohtabak! **Emil Berstorff** Brunnenstr. 182 – Koppenstr. 9 und Skalitzerstr. 129. [539L*

Kaufhaus Gebrüder Joseph

Berlin-Gesundbrunnen

32, Bad-Strasse 32,

5 Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit

für Frühjahr und Sommer:

Kleiderstoffe.

Neuheiten für solide Hauskleider.
Melirte Loden-, karirte, gestreifte, gemusterte Fantasiestoffe, Mohair- und Lustre-Stoffe, glatt und gemustert, ganz Wolle, einfarb. Cheviots, Breite 90–100 Ctm., Mtr. 175, 88, 74, **48** Pf.

Neuheiten für praktische Straßenkleider.
Ganzwollene Covert-Coats, Zwirn- und Moulins-Stoffe in vielen Melangen, schönen Streifen, kleinen Karos, ferner englische Neuheiten, Noppe-Stoffe, sowie gediegene einfarbige Qualitäten, Breite 100–130 Ctm., Mtr. 210, 195, 135, **95** Pf.

Neuheiten für leichte Sommerkleider.
Einfarbige Battiste, Etamine, Grenadine, glanzreiche Mohair- und halbseidene Stoffe, Breite 95–120 Ctm., Meter 245, 198, 105, **88** Pf.

Neuheiten für elegante Promenadenkleider.
Halbseidene und ganzwollene Stoffe, Crepons, Matelassés- und Fantasie-Gewebe, glanzreiche Alpaccas- und feinfädige Kammgarn-Stoffe, neue effektvolle Farbenstellungen, Breite 110–120 Ctm., Meter 115, 95, 73, **76** Pf.

Neuheiten für hochelegante Kleider.
Neue Fantasie-Stoffe in den neuesten Bindungen und Farbenstellungen in dicht, klar und halbklar, in und ausländische Fabrikate zu Promenaden- und Gesellschaftskleidern, Breite 100–120 Ctm., Meter 275, 198, 150, **125** Pf.

Neuheiten für Blousen und Kinderkleider.
Karirte u. gestreifte Fantasie-Stoffe in Glanzwolle u. Halbseide, sowie Lawn-tennis- und flanellartige Blousenstoffe

Grosse Sortimente farbiger und schwarzer Seidenstoffe.

Reste in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Leinen, Baumwollwaaren, sowie einzelne Tischtücher, Handtücher, Steppdecken und Gardinen werden jeden Montag und Donnerstag zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Neues Rohtabak-Lager
bietet **Fabrikanten** besondere Vortheile in guten Qualitäten zu billigsten Preisen. – En gros. En detail. **A. Fischer,** Augustsstraße 39, nahe Rosenthalerstraße.

Rohtabak, große Auswahl, pfundweise und in Ballen. * **R. Kettner,** Oranienstr. 6.

Rohtabak
Größte Auswahl! Billigste Preise! Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämmtliche **Fabrikations-Utensilien.** (Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1.40 M.) Man verlange Preis-Verzeichniß. 5388*
Heinrich Franck, Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Roh-Tabak
billigste Preise [5379*
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabake!
Tadellos brennende Decken, Umblatt und Einlagen. 5619*
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Sämmtl. Fabrikations-Bedarfsartikel.
Zweig-Geschäft I:
Vertreter: S. Groebel, 11. Brunnenstraße 11.
L. Cohn & Co.
Hauptgeschäft: Georgenkirchstr. 64.

Roh-Tabak.
Größte Auswahl. – Billigste Preise
P. E. Platt & Söhne, (*
Brunnenstr. 16 Hof rechts.

Cognac selber zu machen.

Man nehme 1 Originalflasche **Reichel's Cognac-Essenz** für 75 Pfg., 1 Liter feinsten **Weingeist** (Spiritus vini) zu 1,40 M. und 1 1/2 Liter **Wasser.**

Die Mischung ergiebt ein reines, gesundes, feingeistiges Getränk, vollständig von dem vollen, natürlichen Bouquet und herrlichem Geschmack wie echter Cognac.

Es giebt Nachahmungen, welche Cognac in nichts gleichen als in der Farbe und nur Mißfallen erregen. **Tausendfach erprobt und anerkannt** ist nur die unübertreffliche, unvergleichliche **Reichel's Cognac-Essenz** welche echt nur mit meinem Namenszug einzig und allein nur direkt erhältlich ist bei **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.** Fernsprech-Amt 4, 3190. Auf je 6 Flaschen eine siebente gratis. Bei 12 Flaschen außerdem franko Deutschland.

Verkaufsstellen nirgends. Zusendung durch mein Gespann **frei Haus, selbst einzelne Flaschen,** auch Weingeist. **Auswärts durch die Post.**

Die **Selbstbereitung** von **Rum, Nordhäuser** und sämmtlichen **Liqueuren** mit den **Combinirten Original-Reichel-Essenzen.** (Patentamtl. geschützt.) Prospekte mit Rezepten gratis u. frko. nebst Rep. zu hochf. **Eier-Cognac.**

Hut-Fabrik
E. Radloff
Charlottenburg, Berlinerstr. 51.
Anerkannt größtes Lager. [15203

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Versammlungen.

Die Maurer der zentralen Richtung hielten am Donnerstag im „Louisenstädtischen Konzerthaus eine Versammlung ab, in der Reichstags-Abgeordneter Hoch über: „Der Arbeiterschutz im Baugewerbe" referirte. Der Redner, der die verschiedenartigen Mißstände beleuchtete, die eine stete Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Bauarbeiter bilden, verwies darauf, daß die derzeitigen in Betracht kommenden Vorschriften nicht nur unzulänglich sind, sondern infolge des Mangels einer geeigneten Baukontrolle auch von den Unternehmern nicht beachtet werden. Um den Bauarbeitern den von allen Seiten als nothwendig anerkannten Schutz zu verschaffen, fordert der Redner ein Bauarbeiter-Schutzgesetz für das ganze Reich, und insbesondere eine genügende Baukontrolle, die aber nicht den Polizeibeamten, sondern praktisch vorgebildeten Personen übertragen wird, welche die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zu überwachen haben. Dem beifällig aufgenommenen Vortrag folgte eine kurze Diskussion im Sinne des Referats und in der darauf hingewiesen wurde, daß nicht nur bei den sogenannten Strohmännern und Bauschwindlern die gerügten Mißstände vorherrschen, sondern daß gerade auf den Bauten der „befähigten" Baumeister die größte Zahl der Unfälle zu verzeichnen sind. Daß bei diesen ebenso rücksichtslos mit dem Leben der Arbeiter verfahren wird, beweist auch wieder, wie behauptet wurde, daß auf dem Bau des Innungsmeisters und Vorsitzenden der Sektion I der nordöstlichen Bau-Berufsgenossenschaft, Herrn Esmann, fast jede Woche 2 Unfälle vorkommen und in kurzer Zeit nicht weniger als 9 Unfälle auf diesem Bau zu verzeichnen sind, bei welchen sogar mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden. Nachdem auf den Zweck des bevorstehenden Bauarbeiter-Kongresses hingewiesen worden war, wurden Silberschmidt, Panser und W. Schulz als Delegirte zu demselben und Gröppler als Ersatzmann gewählt. Hierauf wurde beschlossen, am 18. März einen Kranz auf den Gräbern der Märzgefallenen niederzulegen. Nach kurzer Diskussion über die Bedeutung der Maifeier wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den 1. Mai durch völlige Arbeitsruhe zu feiern. Zum Schluß wurden der Agitationskommission für die Provinz Brandenburg als vorläufige Rate 500 M. zur Agitation in der Provinz überwiesen.

Die Zimmerer der lokalen Richtung nahmen am 9. März in einer Versammlung bei Cohn in der Beuthstraße Stellung zur Lohnbewegung in diesem Jahre. In der Diskussion wurde besonders gegen Vereinbarungen mit den Unternehmern gesprochen. Diese würden von den Unternehmern doch nicht strikte gehalten werden, und die Arbeiter könnten die augenblicklich günstigen Verhältnisse im gegebenen Falle nicht genügend ausnutzen, wenn sie durch Verträge gebunden seien. Außerdem liege sich die Baukonjunktur vier Wochen vor dem 1. April durchaus noch nicht genau feststellen. Nach der lebhaften Debatte wurde einstimmig die folgende Resolution angenommen: „Die durch Vertrauenslente zentralisirten Zimmerer beschließen, auch 1899 an den unter dem 9. Juli 1897 angenommenen Forderungen festzuhalten. Die Versammlung macht es jedem Zimmerer zur Pflicht, für die Durchführung der nachfolgenden, schon mehrmals aufgestellten und den Unternehmern mitgetheilten Arbeitsbedingungen Sorge zu tragen. Die täglich längste Arbeitszeit beträgt 9 Stunden und der Mindestlohn 60 Pf. pro Stunde. Die Arbeitszeit beginnt in den Sommermonaten, März bis November, Morgens um 7 Uhr und endet Abends um 6 Uhr. Diese Arbeitszeit wird durch folgende Pausen unterbrochen: ½ Stunde Frühstück, 1 Stunde Mittag, ½ Stunde Vesper. An jedem Sonnabend ist eine Stunde früher Feierabend, jedoch fällt die Vesperpause aus. An den Tagen vor Ostern und Pfingsten ist um 4 Uhr Feierabend, Weihnachten um 3 Uhr. In der übrigen Zeit des Jahres beruht die Länge der Arbeitszeit auf freier Vereinbarung, darf jedoch 9 Stunden nicht übersteigen. Bei dieser Arbeitszeit ist Sonnabends ½ Stunde früher Feierabend. Der Lohn muß jedoch jedesmal voll ausgezahlt werden. Akkordarbeit, Sonntags-Ueberstunden und Nachtarbeit dürfen nicht gemacht werden, außer wenn Leben und Gesundheit in Gefahr sind oder Betriebs- oder Verkehrsstörungen entstehen. Der Lohn muß auf der Arbeitsstelle gleich nach Feierabend ausgezahlt werden, oder es ist soviel früher Feierabend zu machen, als der Weg Zeit erfordert, um zum Bureau des Arbeitgebers zu gelangen. Als Arbeitsstellen, Bauten und Plätze, auf denen die baupolizeilichen Vorschriften nicht eingehalten werden, oder sich ungenügende Rüstungen, schlechte Aborte, ungenügende oder gar keine Baubuden oder andere Mißstände befinden, sind dem Bureau zu melden. Auf jeder Arbeitsstelle muß ein Platzdeputirter vorhanden sein und sind Arbeitsniederlegungen stets vorher dem Bureau zu melden, damit durch Verhandlungen mit dem Unternehmer Abhilfe geschaffen wird. Die Platzdeputirten müssen Namen und Wohnung dem Bureau anzeigen. Alle Kameraden, welche durch ihr Eintreten für obige Arbeitsbedingungen gemaßregelt oder entlassen werden, erhalten die bisher übliche Unterstützung von 2 M. pro Tag und für jedes Kind 1 M. pro Woche auf die Dauer von vier Wochen. Weitere Unterstützung muß von den Platzdeputirten oder öffentlichen Versammlungen beschlossen werden."

Angeregt wurde, für bestimmte Arbeitsleistungen bestimmte Zeiten bekannt zu geben, nach denen sich die Kollegen richten können. Die Beschickung des Bauarbeiter-Schutz-Kongresses wurde abgelehnt, da die Berliner Bauarbeiter bereits durch mehrere Delegirte vertreten seien, die zu den Fragen, die auf dem Kongreß verhandelt werden, denselben Standpunkt einnehmen wie die Versammelten. Eine Vermehrung der Delegirten habe keine praktische Bedeutung. Auf dem Kongreß der durch Vertrauensleute zentralisirten Gewerkschaften zu Braunschweig soll Fischer die Berliner Zimmerer vertreten. Zu seinem Stellvertreter wurde Hinrichsen gewählt. Folgende Anträge soll der Delegirte dem Kongreß vorlegen: 1. Auf dem in Braunschweig tagenden Kongreß werden nur der Vorsitzende und der Geschäftsleiter gewählt. Die übrigen Mitglieder der Geschäftskommission werden von den Gewerkschaften des Ortes gewählt, an dem die Geschäftskommission ihren Sitz hat. 2. Die Kongresse der durch Vertrauensleute zentralisirten Gewerkschaften finden in Zukunft nicht mehr alljährlich, sondern nach Bedarf statt. Ferner wurde beschlossen, auch in diesem Jahre den ersten Mai durch vollständige Arbeitsruhe zu feiern, am Vormittag des ersten Mai eine öffentliche Versammlung abzuhalten und Maimarken auszugeben, um Kontrolle üben zu können. Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, der besagt, daß die Vertrauensmänner der zentralisirten Zimmerer Berlins und Umgegend am 18. März einen Kranz auf dem Friedhof der Märzgefallenen niederlegen sollen.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und der Umgegend. 1. Vorsitzender: Ad. Neumann, Brunnenstr. 150. Alle Aenderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kortum, Manteuffelstr. 50, v. 2 Tr. **Sonntag:** „Vorwärts VII", Rummelsburg, Beutling, Kant- und Göthestraßen-Ecke. — **Montag,** abds. 9—11 Uhr, Uebungsstunde und Aufnahme neuer Mitglieder. — „Zukunft I", Steglitz, Ahornstr. 10. — „Harmonie", Restaur. Feind, Beusselstr. 11. — „Tonblüthe", Löwert, Oppelnerstr. 19. — „Liedesfreiheit II", Straussberg, Magnus, Wilhelmstraße. — „Freya II" (gemischter Chor), Rusch, Fichtestr. 19. — „Solidarität", Mielke, Schützenstr. 29. — „Berliner Damenchor Harmonie", Rosin, Schönholzerstr. 42. — „Vorwärts III", Lichtenberg-Friedrichsfelde, Schulz, Prinzen-Allee 6. — „Concordia", Restaurant Willibald-Alexisstr. 10. — „Alpenblume", Neu-Weißensee, Sturm, Bothringerstr. 33. — „Rothe Rose", Prinzen-Allee 44. — „Liedeslust III", Alt-Glienicke, Saß, Grünauerstr. 19a. —

Arbeiter-Raucherbund Berlins und der Umgegend. Aenderungen im Vereinskalender sind zu richten an Eugen Raschke, Moabit, Mahlowerstraße 1, 4 Treppen. — **Sonntag:** „Wally", Schütte, Biesenthalerstr. 10 (vorm. 10 Uhr). — **Montag,** abds. von 9—11 Uhr: Kind-Abend und Aufnahme neuer Mitglieder: „Mexikaner", H. Baatz, Cottbuserstr. 3. — „Abguß II", Schulz, Höchstestr. 33. — „Freundschaft Vorwärts", Kartze, Dunckerstr. 2. — „Fidele Kolonisten", Klinge, Koloniestr. 137. — „Blaue Schleife", Boden, Oppelnerstr. 13. — „Grüne Linde", Kaseda, Drontheimerstraße 1a.

Gesang-, Turn- und gesellige Vereine. Sonntag. Theaterverein „Crescendo", Lintenstr. 73. — Dramatischer Klub „Liebesglück", Cremmenerstraße 1. — Vergnügungsv. „Ingwelde", Schulz, Dunckerstr. 90. — Theaterv. „Vorwärts", Jonas, Gr. Frankfurterstr. 42. — Theaterv. „Schiller", Gardrie, Wildenowstr. 5. — Geselliger Klub „Neptun", Roßstr. 3. — Theaterverein „Aurorella", Britzerstr. 19. — Pr.-Theater u. Sp.-Ver. „Alpenrose", Weiß, Invalidenstraße 146. — **Montag:** Theaterv. „Weiße Rose", Reichenbergerstraße 19. — Vergnügungsv. „Bavaria", Schulz, Dunckerstr. 90. — Rauchkl. „Portonika", Bülowstr. 46. — Gesangv. „Männerklang", Pinzer, Schützenstraße 18/19.

Arbeiter-Turnerbund. Sonntag: Turnv. „Fichte", Lichtenberg, Asche, Weißenseer Weg; jeden Sonntag von 3 Uhr an volksthümliches Turnen. — **Montag:** Turnv. „Fichte", Berlin, abends von 8—10 Uhr, 7. Männer-Abth., Reichenbergerstr. 131; 2. Damen-Abth., Ackerstr. 67.; 7. Lehrlings-Abth., Wasserthorstr. 31.

Arbeiter-Schwimmerbund. Anfragen sind zu richten an E. Bratke, Schulstr. 24. **Montag:** Schwimmklub „Neptun" (Weißensee). Uebungsstunde abends 7½ Uhr, Bad der Wasserfreunde, Kommandantenstr. 7/8.

Lese- und Diskutirklubs. „Polnisch. Diskutirkl. „Jaroslaw Dombrowsky in Rixdorf", Preßler, Zittenstr. 69, tagt jeden Sonntag nach dem 15., nachm. 5 Uhr. — **Montag:** „Sozialdemokr. Lese- und Diskutirkl. für den Stadtbez. 175", Buchmann, Gubenerstr. 12a, Vers. jeden 2. und 4. Montag im Monat, abds. 8 Uhr. — „Leopold Jakoby", Sippte, Markusstr. 14 (Eingang Grüner Weg), jeden Montag nach dem 1. u. 15. im Monat. — „Nordkante", Bolz, Wiesenstr. 27. — „Johann Jakoby", Lietzke, Schwedterstraße 33.

Arbeiter-Stenographenverein „Stolze". (Einigungssystem). **Montag:** Bezirk „Norden", bei Franz Gleinert, Müllerstr. 7a, Abends 8½ Uhr.

Treptow-Baumschulenweg. Den Mitgliedern des Vereins „Vorwärts" zur Kenntniß, daß unsere Vereinsversammlungen nicht mehr am Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat im Lange'schen Lokal, sondern jeden Mittwoch vor resp. am 1. und 15. im Monat im Restaurant Ackermann stattfinden, unsere nächste Versammlung somit am 15. März abgehalten werden müßte; da jedoch von Seiten des Vertrauensmannes zum 13. März im selben Lokal eine öffentliche Versammlung, in der der Reichstags-Abg. Gen. Wasenow das Referat übernommen hat, worauf wir besonders hinweisen, veranstaltet ist, so fällt unsere nächste Versammlung aus.

Der Vorstand.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 13. März, Abends 8 Uhr, in den „Arminhallen", Kommandantenstr. 20: Vortrag von Fräulein Dr. Wygodzinski über: „Besserung der Gesundheitsverhältnisse". Gäste willkommen.

Samariter-Kurius für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, 13. März, Abends 9 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20: Praktische Uebungen unter Leitung des Herrn Dr. Steinitz. Der Vorstand.

Der „Zonentarif", Verein für Eisenbahnreform, veranstaltet am Mittwoch, den 15. März, Abends 8½ Uhr, in Cohn's Festsälen, Beuthstr. 19/20, seine diesjährige Generalversammlung.

Bildungsverein „Mehr Licht". Heute, Sonntag, Ausflug nach Grünau. Treffpunkt von Nachmittags 2 Uhr ab bei Lindenhahn.

„Jägerhaus"
Schönhauser Allee 103. Sonntag, den 12. März: Eröffnung des diesjährigen Frühlings-Festes. Schaustellungen aller Art, Karoussels, Panorama 2c., sowie verschiedene Schau- u. Spielbuden. Entree für Jedermann frei. C. Köhn. [*

Muxfeldt's Ballsäle
Dresdenerstrasse 96. [11889*
Jeden Sonntag: Grosser Ball.
Empfehle meine Lokalitäten zu Versammlungen u. Festlichkeiten.

Gustav Milbrodt's Festsäle, Müllerstrasse 7.
Jeden Sonntag: Großer Ball, große Ballmusik.
Empfehle meinen großen Saal zu Versammlungen und Festlichkeiten sowie Vereinszimmer und Restaurant. 8442*

„Alt Berlin" Kolkenstrasse 12, (Kolkenmarkt). 6759*
Montags: Wellfleisch. Dienstags: Frische Wurst. Tägl.: Eisbein mit Sauerkohl. Hermann Gärtner.

Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. [494L*
Jeden Sonntag: Grosser Ball. H. Brüder.

Robert Scheere, Restaurant „Sängerheim" O. Binnen-Straße 38. Telephon: Amt VII Nr. 3760.
Arbeitsnachweis der Möbelpolirer, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter.
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, der Orts-Krankenkasse der Möbelpolirer, der Zentral-Krankenkassen der Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und Zahlstelle des Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten). [555L*

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf
Herrlicher Garten und große Säle.
Mittwochs und Sonntags:
Gr. Frei-Konzert.
Oeconomie: Martin Berndt
Vorzügliche Küche, Wurstpavillon, Schießstand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
5260*] Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

H. Krieger's Festsäle
Wasserthorstr. 68. *
Empf. meinen Saal Vereinen und Gewerkschaften zu Versammlungen u. Festlichkeiten. — Jeden Sonntag, Dienstag u. Sonnabend öffentl. Tanz. Einige Sonnabende noch zu vergeben.

Johannisthal!
Park-Restaurant!
Jeden Sonntag: Gr. Ball.
Tanz und Garderobe frei.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Kegelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise. Bestellungen für Sommervergnügen nehme schon jetzt entgegen.
Wwe. Elise Rau, früher Skalitzerstr. 126.

Gr. Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch.
Liebehenschel, Mariannenstr. 48.

Vereinszimmer zu 40, 80—100 Pers. zu vergeben bei Sepp Wiedemann, Friedenstr. 67. 5542*]

Moabiter Gesellschaftshaus.
Alt-Moabit 80-81.
Jeden Sonntag:
Grosser BALL.
Anfang 4 Uhr.

Buss' Salon,
Gr. Frankfurterstraße 85.
Empfehle noch einige Sonnabende meinen Saal für Vereine zu Festlichkeiten. [1824] Otto Thiel.

Neu! Eröffnet! Neu!
Bade-Anstalt. Norden
Lortzingstr. 33.
Lohtannin, Russisch-Römisch, Dampfkasten mit Massage und Packungen. Wannen-, Soole-, Fichtennadel-, Kleiebäder 2c. Lieferant sämmtl. Krankenkassen. 1040Q*

Märkischer Hof, Admiralstraße 18e.
Jeden Sonntag: Grosser Fest-Ball. Anfang 4 Uhr. — Der untere Saal ist Palm-Sonntag an Vereine zu vergeben. Der 1. Mai und mehrere Sonnabende sind noch frei.

Berliner Ressource
57. Kommandantenstrasse 57. Tel. Amt IV. 9875.
Im Monat April noch einige Sonnabende und Sonntage frei. [16585

Musik
Grosses Lager in Zithern, Violinen, Guitarren, Flöten u. s. w., sowie alle mechanische Werke zum drehen und selbstspielend, stets vorräthig bei
Aug. Kessler,
52. Lausitzer-Straße 52.
Musikwerke-Verleih u. Reparatur-Werkstatt.

Konkurs-Ausverkauf.
Es sollen die Waarenbestände der
Carl Obst'schen Konkursmasse und andere Waaren
Grüner Weg 91 (am Andreas-Platz) 11789*
zu eigen taxirten, billigen und festen Preisen werktäglich von 8½—1 und 2½—8 Uhr schleunigst ausverkauft werden.
Zum Verkauf kommen: Damen- und Mädchen-Mäntel, Jacketts, Regenmäntel, Kleiderstoffe, Sammet- u. Seidenwaaren, Futterstoffe, Umhänge, Blousen, Knaben- u. Burschen-Anzüge, fertige Kleider 2c. 2c.
Grüner Weg 91 (am Andreas-Platz).

Halt! Halt! Halt!

Masken-Costume
verleiht billigst
Fr. C. Frommholz,
Elsasserstr. 78, Ecke Ackerstr.
Meine Costume zeichnen sich durch höchste Eleganz aus u. wurden tausendfach mit ersten Preisen gekrönt. Costume in Atlas von 1 Mk. 50 ab. [1068*L

Möbel,
Spiegel u. Polsterwaaren
reell, zu soliden Preisen, empfiehlt
H. Strelow, Tischlermstr.
Rixdorf, Richard-Straße 116, am Denkmal. [10006*

Zur Aussteuer!
Grosse Betten 11,50 M.
Kompleter Stand, enhaltend:
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen
für 11,50, 13,50, 16,50, 19,50.
Doppeltgereinigte
Bettfedern und Daunen
von 50 Pf. pro Pfund an
bis zu den feinsten Qualitäten.
Bettstellen zu allen Preisen!
R. & S. Moses
4. Reinickendorferstr. 4, an der Markthalle. [1115Q*

Möbel
und Wohnungs-Einrichtungen
zu Fabrik-Preisen.
Eigene Werkstelle im Hause. [1116Q*
Bukow, Tischlermeister, Invalidenstr. 13.
Lager: Parterre u. I. Etage.

Möbel auf Theilzahlung.
J. Kellermann,
Neue Jakobstr. 26.

Auch Sonntags geöffnet von 7—10, 12—2.
Central-Leihhaus, 72 Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstrasse.
Im neu umgebauten Waarenhaus. 40 helle Räume in drei Etagen. Elektrische Beleuchtung.
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots und Frühjahrs-Anzügen (in neu und wenig getragen) von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn-Salon-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringe. Ein grosser Posten Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind zum Verkauf gestellt und sind Bauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Auch sind die bekannten Monatssachen (in den feinsten Werkstätten theils auf Seide nach Maass bestellt), welche von feinen Leuten nur wenig getragen sind, vorräthig.
Damen-Mäntel, Capes und Jaquets neuester Façons zu spottbilligen Preisen. Poliz. conc. Leihhaus.
Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Warenhaus A. Wertheim

Berlin, Leipzigerstr. 132|33 • Versand-Abteilung Proben u. Preislisten portofrei. • Rosenthalerstr. 27|29, 54|55 • Oranienstr. 53|54.

Montag, den 13. März und folgende Tage:

Ausstellung

von

Frühjahrs-Neuheiten

in allen Abteilungen.

Kleiderstoffe.

Reinwollene Beiges, Meter 80 Pf., 1, 1,20, 1,60, 1,75 M.
Covert coats, gezwirnte Stoffe für Kostümkleider, Meter 1,65, 2,25, 2,75 M.
Karierte u. gestreifte Stoffe, Meter 1,25, 1,50, 1,95–2,75 M.
Matelassés, mit seidenartigen Effekten, Meter 1,60, 2,20, 2,50–3,50 M.
Einfarbige Stoffe, Cheviots u. Crêpes, Meter 95 Pf., 1,15, 1,25, 1,50–2 M.

Seidenstoffe.

Farbige reinseidene Damassés, grosses Sortiment in modernen Farbenstellungen, Meter 1,80, 2,10, 2,60, 3 M.
Gestreifte Taffete, moderne Muster u. Farben, Meter 1,90, 2,25, 2,75, 3 M.
Karierte Taffete, kleine und grosse Muster auf glattem Grund, Meter 2,25 M.
Karierte Taffete, mit hervortretenden Effekten, Meter 3 M.

Damenmäntel, Kostüme, Blusen, Jupons, Kinderkleider.

Ausstellung von Pariser Modellen.

Hüte.

Matrosenhüte m. Band-Garnitur 1,40, 1,90, 2,85, 3,50 M.
Amazonen mit Band-Garnitur 3, 4,25, 5,15 M.
Flitterdeckel, Flitterborten und Flügel.

Bänder.

Musselin-Bänder Meter 1,25 M.
Satin-Bänder Meter 1,75 M.
Chiné-Bänder 2,25 M.

Blumen.

Veilchen Dtzd. 4, 18, 25, 35 Pf.
Atlas-Rosen 12 Pf.
Stoff-Rosen 15, 35, 45 Pf.

Garnierte Damenhüte in einfacher u. eleganter Ausführung.

Sonnenschirme.

Halbseidene Schirme, farbig 1,90 M.
Halbseidene Schirme, elegante Ausstattung 2,75 M.
Karierte Schirme, Halbseide, mit Futteral 4,50 M.
Halbseidene Schirme, weiss mit farbig gestreiftem Ansatz 4,25 M.
Reinseidene Schirme, mit Futteral, schwarz und farbig 5,50 M.
Reinseidene Schirme, gestreifte helle Farben 8,25 M.

Damen-Handschuhe.

Glacé - Handschuhe, farbig, mit 3 Druckknöpfen 1,35, 1,65 M.
Glacé - Handschuhe, weiss 1,25, 1,50 M.
Waschleder - Handschuhe, weiss, grau, gelb, braun, 4 Knöpfe 1,50 M.
Glacé-Handschuhe, schwarz, weiss, farbig, mit bunt 1,90 M.
Glacé-Handschuhe, farbig mit Ausstattung, 2 Druckknöpfe 2,50 M.
Ziegenleder-Handschuhe, schwarz, weiss, perle, farbig, 4 Knöpfe 2,75 M.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Soziale Rechtspflege.

Gewerbekrankheit oder Betriebsunfall? Der Metallarbeiter Römer verspürte eines Tages plötzlich Schmerzen in der rechten Hand, nachdem er längere Zeit mit dem Auskratzen eines Mannlochs im Boden eines Kessels beschäftigt gewesen war. Er konnte dann wochenlang nicht arbeiten. Wie sich herausstellte, war die Nerven- und Muskeltätigkeit der Hand, besonders im Zeigefinger und Daumen, gestört. Eine vollständige Heilung trat nicht ein, so daß R. nach der Wiederaufnahme der Arbeit in seiner Erwerbsthätigkeit beschränkt blieb. Er verlangte deshalb von der Maschinenbau- und Kleineisen-Industrie-Berufsgenossenschaft eine Unfallrente. Ein medizinischer Sachverständiger sprach sich dahin aus, daß die Erkrankung der Hand nicht die Folge einer plötzlichen Einwirkung sei, sondern ihre Ursache in einer einseitigen, sich über einen längeren Zeitraum erstreckenden Anstrengung habe. Auf Grund dieses Gutachtens lehnten sämmtliche Instanzen den Anspruch des Klägers ab. Das Reichs-Versicherungsamt führte aus, es handele sich hier um eine Gewerbekrankheit, nicht aber um einen Betriebsunfall, denn die erste Voraussetzung eines solchen, ein plötzliches, zeitlich begrenztes Ereigniß, fehle im vorliegenden Falle.

Veränderung des Akkordes. Der Tischlermeister Ramminger hatte den Tischler A. beauftragt, vier Schreibtische zu dem Akkordpreise von 148 M. anzufertigen. Nach einiger Zeit wurde dem Gehilfen erklärt, die Tische sollten nicht drei, sondern nur einen Kasten haben; infolge dessen gebe es dafür statt 148 M. nur 132 M. A. berief sich jedoch auf seinen Akkordvertrag und wollte auf die Aenderung nicht eingehen, während der Arbeitgeber darauf bestand. Es kam schließlich zur Lösung des Arbeitsverhältnisses. A. reichte sofort beim Gewerbegericht eine Klage ein und beantragte, den Beklagten Ramminger zur Zahlung der Akkordsumme von 148 M. zu verurtheilen. Der Beklagte hatte sich inzwischen mit seinem Kunden dahin verständigt, daß er auch Tische mit drei Kästen machen solle; er sandte darum dem Kläger schleunigst einen eingeschriebenen Brief und forderte ihn auf, in die Werkstatt zurückzukehren und den Akkord in der ursprünglich verabredeten Weise für 148 M. fertig zu stellen. Der Kläger antwortete, er gehe auf das „neue Engagement" nicht ein. In der Verhandlung vor der Kammer IV des Gewerbegerichts theilte der Beklagte mit, daß von der Akkordsumme nach Abzug des Arbeitslohnes für die Fertigstellung der vier Tische noch 14 M. für den Kläger verblieben. Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Dr. Gerth stellte sich auf den Standpunkt, daß der Kläger dem Verlangen des Prinzipals, den Akkord unter den alten Bedingungen zu vollenden, hätte folgen müssen und daß ihm unter den obwaltenden Umständen höchstens die erwähnten 14 M. zukämen. Die Parteien verglichen sich dann auf diese Summe.

Ueber das Aussetzen der Arbeit bei Akkordarbeitern hat sich kürzlich das Gewerbegericht folgendermaßen ausgesprochen: Kein Arbeiter ist verpflichtet, gegen seinen Willen auszusetzen. Wenn von dem Akkordarbeiter verlangt wird, er solle aussetzen, dann heißt das ebenso wie beim Lohnarbeiter, daß der Arbeitgeber ihn nicht in gesetzmäßiger Weise beschäftigen will; unter Umständen liegt darin eine Entlassung. Protestirt der Arbeiter gegen das Aussetzen und wird er trotzdem nicht weiter beschäftigt, dann kommt dies einer Entlassung gleich. — Der letztere Fall lag dem Gericht vor. Es verurtheilte den beklagten Arbeitgeber, dem Kläger eine Lohnentschädigung wegen unberechtigter Entlassung zu zahlen.

Gewerkschaftliches.

Für die Weber in Krefeld gingen bei der Berliner Gewerkschafts-Kommission folgende Beiträge ein:

Verband der Möbelpolirer Berlins und Umgegend, 6. Rate 50,—. Bauern der Kolonie Klondyke, Ueberschuß vom Maskenball 20,—. Arbeiter der Firma W. A. Hirschmann, Johannisstraße 20,85. Organisirte Kupferschmiede Berlins d. Keiner 20,—. Arbeiter der Schuhfabrik Fürstenheim u. Komp. 9,70. Ortsverein Charlottenburger Buchdrucker (Verb. d. Dt. Buchdr.) 15,—. Arbeiter der Firma Balzani d. Balle 35,52. Arbeiter der Firma Dielaff, 2. Rate 13,50. Arbeiter der Firma J. C. Pfaff, Saal 4, 3. Rate 12,90. Arbeiter d. Firma J. C. Pfaff, Saal 1, 4. Rate 7,80. Zentralverb. d. Töpfer, Filiale Berlin, d. Richard Hagen (Schiedsspruchvereinbarung) 333,50. Küchenmöbelfabrik Schwarzer, 3 Rate, 4,50. Schuhwaarenfabrik v. Jacobi, Brunnenstr. 9, 7. Rate, 6,50. Tischlerei Ernst Gossow, Tettenerstr. 53, 2. Rate, 9,75. Morgensprache der Zementirer u. Berufsgen. Berlins 5,30. Stammtisch Borz, Stalitzerstr. 18, 1,50. Gesangverein „Vorwärts 7" zu Stralau 30,—. Vom Maskenball Rühle, Graunstraße, 3,—. Tischlerei Schaub u. Franz 24,80. Möbelpolirer v. Huse, Köpnickerstr. 9, 2,—. Kistenmacher nach der Beerdigung d. Kollegen J. Kosch gesammelt 3,20. Schirmstockfabrik A. Wendt 10,—. Buchdruckerei Felgentreff u. Co. 4,55. Tischlerei von Trompler, Rüdersdorferstr. 7, 3,—. Buchdruckerei Feol u. Co. 7,85. Freunde trotz alledem 10,—. Vom Unterstützungsfonds der Glasarbeiter Stralau's 30,—. Arbeiter der Schuhfabrik Sänger und Stockwald 8,00. Buchdruckerei Krebs, 7. Rate, 3,60. Blumenstraße 76, 9,25. Gesangverein „Einigkeit", P. D. 5,—. Gesangverein „Nord", gesammelt auf der Herrenpartie 7,70. Mechanische Flaschenverschlußfabrik v. Max Klamt 14,20. Broncewaarenfabrik Otto Eckardt, Brunnenstr. 7 7,45. Möbelfabrik A. Equitz, Gr. Frankfurterstr. 125, 7. Rate 9,65. G. Pußlmann, Beusselstr. 64 2,—. Gewerkschaftskommission Charlottenburg, 2. Rate 60,—. Von den Bergoldern Berlins durch den Vertrauensmann 200,—. Gesangverein Berliner Kürschner 20,—. Pianofortefabrik Jaschinsky, Diefenbachstr. 33 8,20. Arbeitergesangv. Nord 25,—. Nach d. Beerdigung Hirsekorn's gesammelt 6,05. Klaviaturfabrik v. Buchholz, 3. Rate 16,65. Möbeltischlerei Lennig u. Jatzko, Rüdersdorferstr. 3 20,15. Personal der Buchdruckerei H. S. Hermann, 5. Rate 41,10. „Morgenpost", Setzersaal 4,05. „Berliner Zeitung", Setzersaal 6,60. Mamperotte d. Carl Schmidt 3,25. Carl Schmidt 3,—. Buchdruckerei Schrinner 10,—. Maschinisten und Heizer Berlins, 2. Rate 20,—. Von 6 Genossen in Pankow bei Leese gesammelt 3,—. Gesammelt auf der Brauerei Pichelsdorf vom Athletenklub Neukölln 2,50. J. S. d. A. 1,—. Personal der Brauerei Pichelsdorf 25,20 (Erdmannsdorf). Männerchor „Süd-Ost" 10,—. Malerschule „Hüttel" 4,—. Tischlerei Stein, Frankfurterstr., 7. Rate 6,20. Buchdr. Gebr. U., 9. Rate 12,40. Bezirksv. Marburg (Verb. d. deutschen Buchdr.) 10,—. Lotterie v. „Fortuna" Eisenbahnstr. 14 10,—. Mitglieder der Unionbruckerei, 3. Rate 5,05. M. D. 2,—. Sparverein „Humanität" 3,30. Pianoforte-Fabrik Herbst, 5. Rate 9,45. Rothe Einsegnungsfeier, Grenzstr. 4 2,05. Gärtner von Schmidt u. Komp., Stallschreiberstr. 18 1,50. Von den Metallarbeitern Berlins (darunter 21,50 von den Schlossern und Drehern der Firma Weiß) 100,—. Verein der Charlottenburger Bauanschläger 10,—.

Weitere Beiträge nimmt im Berliner Gewerkschaftsbureau Rudolf Millarg, Annenstr. 16, I, entgegen. Geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 6—8 Uhr Abends.

Glühwein ausgezeichnet à Liter Mk. 1,20 5 Liter 5,50, 10 Liter Mk. 10,—.

Johannisbeer-Wein Heidelbeer- u. Stachelbeer-Wein à Flasche 3/4 Liter 75 Pf. Brombeer- u. Wermuth-Wein à Flasche 3/4 Liter Mk. 1,—.

Cognac — deutscher — à Literflasche Mk. 2,10, 2,50, 3,—. Cognac fine Champagne, 3/4 Literfl. à Mk. 3,50, 4,50, 5,50.

Rum anerkannt gut à Literflasche Mk. 1,10, 1,60, 2,10 bei Entnahme von 5 Flaschen à Flasche 10 Pf. billiger.

Stonsdorfer Likör, à Ltr. 1,20, 5 Ltr. 5,50. Echt. alt. Nordhäuser, à L. 1,—, 5 L. 4,50 Pomeranzen, Ingber, Wachholder, Getreide-Kümmel à Liter Mk. 1,—

Einzelne Flaschen senden durch unsere Gespanne frei Haus.

Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68. Fernsprecher: Amt IV. 9676

Detail-Verkaufsläden: Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV, 3679. — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Gneisenaustr. 29. — Grüner Weg 56. — Kommandantenstr. 67. — Wilsnackerstr. 25. Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48. — Potsdam: Bäckerstr. 7. — Schöneberg: Hauptstr. 129. — Probirstelle Kommandantenstr. 67. 5519*

Neu eröffnet! Elsasserstrasse 19.

Fahrgeld wird vergütet.

Zur Einsegnung:

Silberne Herren-Remont.-Uhren v. Mk. 8,50 an. Silberne Damen-Remont.-Uhren von Mk. 8,50 an. Schwarze Stahl-Herren-Remont.-Uhren von Mk. 5,00 an. Schwarze Stahl-Damen-Remont.-Uhren von Mk. 7,50 an. Nickel-Herren-Remont.-Uhren von Mk. 3,00 an. Goldene Damen-Remont.-Uhren von Mk. 14,00 an. Goldene Herren-Remont.-Uhren von Mk. 30,00 an. Regulateure, 14 Tage gehend, m. Schlagwerk, in den schönsten Mustern, von Mk. 10,50 an. Sämmtliche Uhren werden in eigener Werkstatt abgezogen und unter 4jähriger schriftlicher Garantie verkauft.

Goldene gestempelte Ringe v. Mk. 1,50 an. Goldene gestempelte Broches v. Mk. 5,00 an. Goldene gestempelte Ohrringe v. Mk. 3,00 an. Silberne gestempelte Broches v. 90 Pf. an. Ketten, Anhänger, Medaillons, Herzchen, ferner sämmtl. Artikel der Goldwaaren- u. Uhrenbranche in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Reparaturen billigst. Reparaturen billigst.

P. A. Wolff, Uhr- und Chronometermacher, An der Spandauer Brücke 4/5, vis-à-vis dem Bahnhof Börse.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Der Traum eines Glücklichen ist: Karol Weil's Seifenextract für meine Wäsche! Karola-Toilettseife für meinen Teint! Käuflich überall! 1136L*

Metzner's Korbwaaren-Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreasplatz. II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldh. III. Geschäft: Bensselstr. 67 (Moabit). IV. Geschäft: Leipzigerstraße (Spittel-Kolonaden) größtes Lager Berlins. Kinderwagen, Musterbücher gratis. 1600 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist. 541L*

Nach beendeter Inventur u. vollständiger Umgestaltung meines Teppich-Kaufhauses

Teppiche Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken

Preis-Herabsetzung für reellste Fabrikate in Sopha- u. Salon-Teppichen à 3,75, 5, 6—500 M. u. s. w. [1046L*

Illustrirt. Pracht-Katalog 148 Seiten stark gratis und portofrei. Vermerk des festen Preises auf jedem Stück.

Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstraße 158.

Gesundheit ist Reichthum!

Dampf- und Heissluft-Bäder wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämmtliche Krankenkassen. 628L*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18.

Spezialität: Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Schnelle, gründliche Heilung bei Bleichsucht, Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, Herz-, Lungen-, Nieren-, Leber-, Magen- und Nervenleiden etc., auch bei sog. unheilbaren Leiden durch unser Naturheilverfahren mit besonderer Berücksichtigung der Pflanzenkur. Beseitigung von Sommersprossen, Leberflecken, Haarausfall, Frostschäden, Nasen- und Gesichtsröthe 2c.

Naturheilanstalt „Sanitas", (Direkt.: Otto Zoppenfeld), Berlin C., Scharrnstr. 23 an der Breitenstraße.

Straßenbahn- und Omnibusverbindung nach allen Richtungen. Sprechstunden 12½—5 Uhr. Sonntags 12½—3 Uhr. [10642*

Kurzer aber genauer Krankheitsbericht erforderlich.

Konsultation kostenfrei! Behandlung ohne Berufsstörung!

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.

Loh-Tannin-, Dampf-, Heißluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder einzelner Körpertheile (Arme, Beine). Kohlensaure Bäder mit Rauheimer Mutterlauge. Massage-Anstalt mit neuen mech. Apparaten (1 Tr.). Masseur seit 1884. — Krankenkassen geprüfter Kursus-Masseur. — Seit 10 Jahren für sämmtliche Krankenkassen. [525L*

Massage-Filiale: Thurmstr. 46, von 4—6 Uhr.

H. Mania und Frau.

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar Baby, I. Invalidenstrasse 160, an der Brunnenstrasse. II. Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreas-Strasse. III. Oranien-Strasse 70, gegenüber der Jakobykirche.

von 8,00—150,00

Betten, Stand von 10,00—100,00 Bettfedern u. Daunen. Schütten der Betten im Beisein der Käufer

von 9,00—80,00. Auch Theilzahlung v. 1,00 wöchentl. an. Bei Baarzahl. Rabatt. Amt III, 5281.

von 6,— an.

von 5,00 an.

IV. Chausseestrasse 8. V. Reinickendorferstrasse 2 DE. VI. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55. Lieferant der Beamten-Vereinigungen [548L*

H. Zimmermann

206. Oranienstrasse 206.

Gold- und Silberwaaren-Fabrik.

Zur Einsegnung

empfehle mein grosses Lager zu anerkannt billigen Preisen in:

Opal, Türkis, Simili-Schmucks, goldenen Ringen, Ketten u. s. w. [1027L*

Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75,

Silb. Herren-Uhren mit Kette Mk. 10,-

unter 3jähriger Garantie.

Grosse Werkstatt für Reparatur- und Neuarbeit im Hause.

Deutscher Porter Dessert- u. Malzkraftbier I. Rang. Brauerei Burghalter, gegr. 1750,

besond. für Blutarme, Brustkranke Bleichs., Wöchn., Rekonv. 2c. d. leicht bekömml., nahrh. kräftigste Bier. — Ist blutbild., beförd. bess. Gesichtsf. u. Gewichtszunahm. Überr. 14 Fl. drei, 50 zehn M. exkl. In Geb. (1/4, 1/8, 1/16) z. Selbstabg. wesentl. billig. Allein. Versandth. f. Berlin u. allen Bahnstat. Porterkellerei Ringler, Berlin, Brunnenstr. 152. Ferner gr. Lag. von echt engl. Porter, Pale-Ale u. Calmb. Nicht Flaschenzahl, Qual. entscheidet!

J. Baer, Berlin N., [540L*

Elegante Paletots. Elegante Einsegnungs-Anzüge.

nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen

Herren- u. Knaben-Garderobe, — Arbeitssachen. — Anfertigung nach Maass.

Eigene **Damp** 5 Pfg. 2 pr. Stck. milde.

Qualität a. importirt. Tabaken hergestellt. 10 Stück 55 Pf., bei Kisten Rabatt. Ernst Damp, Friedrichstr. 200, auch: Oranienburgerstr. 50, Ecke Linienstr., auch: Friedrichstrasse 99, a. d. Stadtbahn. [49/14*

Möbel, Wohnungs-Einrichtungen auf Credit

Stets enormes Lager vom einfachsten bis feinsten Genre

bei bescheidener Anzahlung u. auf Jahre hinaus vertheilten Ratenzahlungen. Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht. [7368*

Central-Möbel-Halle,
Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstr.

Zur Einsegnung!

Gold. Damen-Uhren von 16 M. an.

Silberne Herren-Uhren von 9 M. an

3 Jahre Garantie.
Echt Schweizer Fabrikat.
Gold. Ringe von **2** M. an.
Gold. Broches v. **6** M. an.
Trauringe 2 Duk. **21** M.

Wenn Sie gut und billig **Goldwaaren** u. **Uhren** kaufen wollen, so besichtigen Sie unsere permanente

Muster-Ausstellung
mit
Originalpreisnotirung
(da jedes Stück deutlich sichtbar in Zahlen ausgezeichnet) vor dem Hause

Königstr. 22.

Goldwaaren-Industrie
Belmonte & Co.

Elektrischer Kraftbetrieb, Grosshandel, Export, Versand sämmtlicher Artikel der Gold-, Silber- u. Uhren-Branche. Einzelverkauf nur Hof part. **Bruchgold** u. **Silber** werden zu Courspreisen gekauft und in Zahlung genommen.

Königstr. 22—24.

Kaffeelagereien J. F. Rauch

1. Brunnenstrasse 174
2. Badstrasse 23
3. Wilsnackerstrasse 24
4. Weissenburgerstrasse 9.

Cacao billiger, Pfd. **135**
Reiner Hafer-Cacao Pfd. **120**

Meine gebrannten Kaffees haben sich durch ihr feines Aroma, ihren kräftigen, anregenden Geschmack (selbst der billigsten Sorten) die Gunst des Publikums im Fluge erobert. Die Mischungen sind mit grosser Sorgfalt und Sachkenntniss derartig auf Ergiebigkeit und Stärke des Aromas zusammengestellt, dass jede Hausfrau durch den Gebrauch **meiner** Kaffeemischungen viel Wirthschaftsgeld sparen wird.

Neue Kaffeemischungen!!

Santos-Mischung, kräftig, wohlschmeckend . . . . Pfd.	**80**
Echt afrikan. **Mocca-Melange,** hochfein, früher Pfd. 140, jetzt . . Pfd.	**100**
Wiener Mischung, blumig, aromatisch . . . . Pfd.	**120**
Carlsbader, diese Misch. beziehen die vornehmen Konditoreien, Pfd.	**140**
Kaiser-Mischung . . . . Pfd.	**160**

Sie Ehe Trauringe Goldwaaren Uhren

kaufen, beachten Sie unsere **ermäßigten billigsten Preise!** Welche Beliebtheit die von uns geführten Trauringe haben, beweist wohl am besten, daß die Fabrik im Jahre 1896 **22000 Stück** im Jahre 1897 **24000 Stück** angefertigt hat. **Einzelverkauf** von **Goldwaaren** u. **Uhren** zu bisher nur an Fabrikationsorten üblichen Preisen; bei Vergleich werden Sie finden, daß unsere Preise einzig dastehen!

E. Wolff & Stiller,
Goldwaaren- und Uhren-Industrie,
Friedrichstr. 68,
Hof parterre, kein Laden, zwischen [549L*
Tauben- u. Mohrenstraße.

Möbel-Fabrik

und **Lager kompletter Wohnungs-Einrichtungen**
von
Julius Apelt, Tischlermeister, Berlin SO.
Skalitzer-Straße No. 6, am Kottbuser Thor.

Permanente Ausstellung für Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen stehen jederzeit zur Besichtigung bereit; auch werden dieselben in eigener Werkstatt im Hause nach Wunsch und Zeichnung in kürzester Zeit angefertigt. 1050L*

Für bestes und trockenes Material leiste Garantie.

Singer Nähmaschinen sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Die Singer Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte. 1166L*

Hauptgeschäft: Berlin, Kronenstr. 11.

Singer Co. Act.-Ges.

Erstes Detailgeschäft: Berlin, Leipzigerstr. 86.

Frühere Firma: G. Neidlinger.

Wer Geld

will sparen. Durch Einkäufe von gr. Posten auf Auktionen und von Konkursmassen verkaufe ich von heute ab:

Hochelegante Herren-Sommer-Paletots von **9 M. 50 Pf.** an.
Hochfeine Rock- und Jaquet-Anzüge von **12 M. 50 Pf.** an.
Herren-Hosen von **2 M. 75 Pf.** an.
Kellner-Hosen und Jaquets von **4 M. 50 Pf.** an.
Leder- und Arbeitshosen von **1 M. 75 Pf.** an.
Herren-Jaquets, Westen und Röcke in allen Größen, Einsegnungs-Anzüge, Knaben- und Burschen-Anzüge, Gardinen, Portièren, Teppiche, Hüte, Schirme, Stöcke, Wäsche, Stiefel, Koffer, Operngläser, Kessel, Revolver, Teschings, Stockflinten, Harmonikas, Geigen, Zithern, Regulateure, Goldsachen, Uhren, Ketten, Ringe u. s. w.

zu spottbilligen Preisen.
Gustav Lucke,
Waarenhaus,
Berlin, 131 Oranienstr. 131.

Möbel

Kleiderspinden, einfach, v. 20 M. an, fournirt v. 36, Wäschespinden v. 36, Schlafsophas v. 30, Wohnzimmersopha v. 25, Paneelsophas v. 60, Plüschgarnituren i. all. Farb. v. 100, Bettstellen m. Federboden v. 30, Ruhebetten mit Decke v. 33, Marmortoiletten v. 25, Kommoden, Ausziehetische von 16, Sophatische, Küchenspinden von 15, Rohrstühle v. $2^1/_2$, sowie alle sonstigen Möbel in großer Auswahl allerbilligst. Vollständige Einrichtungen, besonders preiswerth, transportfrei. —

Möbel auf Theilzahlung.
unter Garantie, unter solidesten Bedingungen. **Schier,** Möbelfabrik, **Neanderstrasse 18.**

Kinderwagen. 6, 8, hochfeine 15 M., vernickelt 16–60 Mk., Kinderbettstell. von 8 Mk., Kinderklappstühle, Sport- und Puppenwagen, bill. Preise, nur **Prinzenstr. 55.** Ecke Dresdenerstr. **Gust. Linke.**

Wochentags geöffnet 8 bis abends $9^1/_2$ Uhr, Sonntags 8–10 u. 12–2 Uhr.

R. Bartsch, Innungs-Meister, Möbel-Polsterwaaren-Fabrik

Fernsprecher Amt 4 No. 3306

Koulante Zahlungs-Bedingungen.

Nussbaum fournirte **55 Mk.**

Muschel-Bettstelle mit Federboden, Keilkissen, bestem Drellbezug u. Patentfedern.

Berlin S., Oranienstrasse 73,
zwischen Alexandrinenstrasse und Moritzplatz.
Grösst. Lager Bürgerl. Wohnungseinrichtungen
von 196 bis 5000 Mark.
✻ Kein Laden ✻ Verkauf
an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten, vier Etagen hohen Fabrikgebäude.

Besichtigung für Brautleute empfehlenswerth.
Ohne Kaufzwang.

Grosses Lager verliehen gewesener Möbel. [1035L*
Bitte auf genaue Adresse zu achten.

Dieses **Paneelsopha** mit Teppichdecken u. Velour-Plüsch-Einfassung, Höhe 140 cm, Breite 190 cm **85 Mark.**
Wohnzimmer-Sofas von **Mk. 33** an.

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Puppen-, Kasten-, Leiter- und Sportwagen, Kindermöbel, Riesenlager Bestes Fabrikat, billigste Preise. **Kinderwagen** von 8 bis 90 Mk. Schutzvorrichtung „**Ideal**" verhindert das Herausfallen der Kinder, Preis 3,50 M. Versand nach Außerhalb ab Fabrik. Musterbuch gratis. **Theilzahlung** gestattet, Woche 1 Mark.
F. Bergmann, Andreasstraße 53, part. u. 1. Etage,
Aeltestes Geschäft Berlins.

Selten günstige Gelegenheit
zum Einkauf guter

Herren- und Knaben-Anzüge!

Ich beabsichtige meine Spezialabtheilung obiger Artikel mit meinem Hauptgeschäft in einem Hause zu vereinigen und das zweite Ecklokal aufzugeben. Um bei dem Umbau kleines Lager zu haben, verkaufe ich die gesammten großen Bestände

15 bis 20 Prozent unter Preis.

Daß ich nur **beste Qualitäten**
beste Verarbeitung und
besten Sitz forcire

ist bekannt, ebenso daß ich keine Anlockungen beabsichtige, sondern obiges Angebot auf

Wahrheit beruht
und auch innegehalten wird.

Prachtvolle Sommer-Ueberzieher,
Prachtvolle Sommer-Anzüge,
Prachtvolle Knabenanzüge, Mützen, Hüte, Stiefel ꝛc. 11718
soweit der Vorrath reicht.

Herrmann Schlesinger.
Pückler-Strasse 39.

Kinder-Wagenhaus August Götze [9288*
Brunnenstr. 145, Ecke Rheinsbergerstr.
Kinderwagen 7,50 M., vernickelte 10—60 M., Kinderbettstellen 7,50—40 M., Kinder-Klappstühle 4,75—16 M., Sportwagen 5,50—20 M., Puppen-, Leiter- und Kastenwagen, Kindermöbel, Triumphstühle, Feldstühle. Riesen-Auswahl. Bestes Fabrikat. Reizende Neuheiten. Billigste Preise.
Theilzahl. gestattet, Woche 1 M.

Das

Teppich-Engros-Haus

Hermann Bursch, Königstraße 50, 1. Etage, kein Laden, gegenüber dem Rathhause,

empfiehlt zum **bevorstehenden Umzuge** seine bedeutenden reich sortirten Engros-Lager in

Teppichen, Portièren, Gardinen, Tischdecken, Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüschen.

Der Verkauf an das Privatpublikum erfolgt
zu festen wirklichen Engros-Preisen.
Aussergewöhnlich günstiges Kaufangebot.
Sonntags geöffnet: 9–10, 12–2.

Kein Risiko.

Gute abgelagerte Cigarren!

Umtausch gestattet.

Marke **R.**	1,60 M.	pr.	100 Stück	Marke **Blanche**	3,25 M.	pr.	100 Stück
„ **Alpenlust** . . .	1,80 M.	„	100 Stück	„ **Camilla**	3,45 M.	„	100 Stück
„ **No. 6**	2,20 M.	„	100 Stück	„ **Utopia**	3,80 M.	„	100 Stück
„ **Absoluto** . . .	2,50 M.	„	100 Stück	„ **Rauchklub** . .	3,95 M.	„	100 Stück
„ **Flock**	2,70 M.	„	100 Stück	„ **London Docks**	4,20 M.	„	100 Stück
„ **Triumph**	2,80 M.	„	100 Stück				

Ferner Marken im Preise von 4,50, 4,80, 5,10, 5,60, 6,00, 6,40 M. etc. etc.
Die Zusendung für Berlin und Vororte erfolgt franko. Umtausch jederzeit gestattet. Nur gediegene reelle Fabrikate. Die Preise sind Kasse mit 3% Skonto.

Albert Konschewski & Co.,
Berlin, Leipzigerstrasse 63a, I (direkt am Spittelmarkt). [1158L*

Umtausch gestattet.

Kein Risiko.

Die schönsten Schmucks

mit **Opalen, Türkisen, Rubinen** und anderen **Edelsteinen** gefasst, in neuen, reizenden Mustern zur **Einsegnung** fertig zusammengestellt, in **massiv Gold** und **Gold doublé,** ferner **goldene Ringe** in grösster Auswahl empfiehlt [1139L*]

Max Busse, Goldwaaren-Lager, **Brunnenstr. 175.**

Betten,

Bettfedern u. Daunen,
Bettwäsche, Inletts, Schlaf u. Steppdecken, eiserne Bettstellen, Kinderbettstellen und Matratzen empfiehlt
A. Werner, Kommandanten-Straße Nr. 43.
Berlin S., a. d. Oranienstr. Versand gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste. 1112L*

Spezialärztl. Institut
Dr. B. Lasker

42 Alexanderstr. 42
(am Alexanderplatz).
Spez. operationsloses Heil-Verfahren ohne Berufsstörung für
Beinleiden.
Erprobte Methoden bei Flechten, Lupus und anderen 544L*
Hautleiden.
Tägl. 9—12, 3—6. Freitag und Sonntag 9—12.

Blutarmuth,

Bleichsucht, Blutstockung, Schwäche, wird sicher gehoben durch mein wunderbar wirkendes **trockenes Malzextrakt mit Eisen,** macht Appetit, reinigt und regelt das Blut. Glas 80 Pf. Uebliche 6 Glas 4,50 M. Zu beziehen v. Fabrikant **H. Schröder,** Kopstockstr. 34 und **Weisse Schwan-Apotheke,** Spandauerstraße 77, Berlin. 105/13*

Dr. Lehrich,

Spezialarzt f. Haut- u. Harnld., Beingeschwüre und Lupus.
An der Stadtbahn 24,
(am Bahnhof Alexanderplatz.)
Sprechst.: 9—12 und 3—6.
Freitags keine. 542L*
Poliklinik: Montag, Donnerstag } 9—$10^1/_2$

Asthma.

Die Heilkraft des **Pohl**'s Brombeerwein ist erprobt bei **Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Kehlkopfleiden, Verschleimung, Influenza, Erkältung** u. **Schlaflosigkeit.** Preis per Fl. 1 M. Fabrikant Drog. **Pohl,** Brunnenstr. 157. 521L*

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacobey** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.